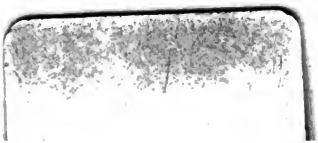
.7 Schlegel, F. v.
1 Lucinde; ein roman. ausg.2

838.7 .S339L ED.2 C.1
Lucinde. Ein roman von
Stanford University Libraries
3 6105 048 244 359

.7
39L
.2

838.7
S339L



Digitized by Google

Lucinde.

8/749.

Digitized by Google

838.7
S339L

Schiller an Göthe 19. Juli 1799.

Lavaline 1, 243 (Beifall von ihr).

Digitized by Google

Lucinde.

Ein Roman

von

FRIEDRICH v. SCHLEGEL.

THE
ILDEBRAND
LIBRARY.

Zweite, unveränderte Ausgabe.

Stuttgart,
In Commission der Christ. Hausmann'schen
Antiquariats-Buchhandlung.

1835.

Digitized by Google

838.7
S339L
ed 2

LELAND STANFORD JUNIOR
LIBRARY
UNIVERSITY.

A. 32686.

Digitized by Google

Prolog.

Mit lächelnder Rührung überschaut und eröffnet Petrarca die Sammlung seiner ewigen Romanzen. Höflich und schmeichelnd redet der kluge Boccaz am Eingang und am Schluß seines reichen Buchs zu allen Damen. Und selbst der hohe Cervantes, auch als Greis und in der Agonie noch freundlich und voll von zartem Witz, bekleidet das bunte Schauspiel der lebensvollen Werke mit dem kostbaren Teppich einer Vorrede, die selbst schon ein schönes romantisches Gemälde ist.

Hebt eine herrliche Pflanze aus dem fruchtbaren mütterlichen Boden, und es wird sich manches liebevoll daran hängen, was nur einem Kargen überflüssig scheinen kann.

Digitized by Google

Aber was soll mein Geist seinem Sohne geben, der gleich ihm so arm an Poesie ist als reich an Liebe?

Nur ein Wort, ein Bild zum Abschiede: Nicht der königliche Adler allein darf das Gekrächz der Raben verachten; auch der Schwan ist stolz, und nimmt es nicht wahr. Ihn kümmert nichts, als daß der Glanz seiner weißen Fittiche rein bleibe. Er sinnt nur darauf, sich an den Schooß der Leda zu schmiegen, ohne ihn zu verletzen; und alles was sterblich ist an ihm, in Gesänge auszuhauchen.

Digitized by Google

Bekenntnisse

eines

Ungeschickten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Julius an Lucinde.

Die Menschen und was sie wollen und thun, erschienen mir, wenn ich mich daran erinnerte, wie aschgraue Figuren ohne Bewegung: aber in der heiligen Einsamkeit um mich her war alles Licht und Farbe und ein frischer warmer Hauch von Leben und Liebe wehte mich an und rauschte und regte sich in allen Zweigen des üppigen Hains. Ich schaute und ich genoß alles zugleich, das kräftige Grün, die weiße Blüthe und die goldene Frucht. Und so sah ich auch mit dem Auge meines Geistes die Eine ewig und einzig Geliebte in vielen Gestalten, bald als kindliches Mädchen, bald als Frau in der vollen Blüthe und Energie der Liebe und der Weiblichkeit, und dann als würdige Mutter mit dem ernsten Knaben im Arm. Ich athmete Frühling, klar sah ich die ewige Jugend um mich und lächelnd sagte ich: Wenn die Welt

Digitized by Google

auch eben nicht die beste oder die nützlichste seyn mag, so weiß ich doch, sie ist die schönste. In diesem Gefühle oder Gedanken hätte mich auch nichts stören können, weder allgemeine Zweifel noch eigne Furcht. Denn ich glaubte einen tiefen Blick in das Verborgene der Natur zu thun; ich fühlte, daß alles ewig lebe, und daß der Tod auch freundlich sey und nur eine Täuschung. Doch dachte ich daran eigentlich nicht sehr, wenigstens zum Gliedern und Zergliedern der Begriffe war ich nicht sonderlich gestimmt. Aber gern und tief verlor ich mich in alle die Vermischungen und Verschlingungen von Freude und Schmerz, aus denen die Würze des Lebens und die Blüthe der Empfindung hervorgeht, die geistige Wollust wie die sinnliche Seligkeit. Ein feines Feuer strömte durch meine Adern; was ich träumte, war nicht etwa bloß ein Kuß, die Umschließung deiner Arme, es war nicht bloß der Wunsch, den quälenden Stachel der Sehnsucht zu brechen und die süße Gluth in Hingebung zu kühlen; nicht nach deinen Lippen allein sehnte ich mich, oder nach deinen Augen, oder nach deinem Leibe: sondern es war eine romantische Verwirrung von allen diesen Dingen, ein wundersames Gemisch von den verschiedensten Erinnerungen und Sehnsuchten. Alle Mysterien des weiblichen und des männlichen Muthwillens schienen mich zu umschweben, als mich Einsamen plötz-

Digitized by Google

lich deine wahre Gegenwart und der Schimmer der blühenden Freude auf deinem Geſichte vollends entzündete. Witz und Entzücken begonnen nun ihren Wechſels und waren der gemeinſame Puls unſeres vereinten Lebens; wir umarmten uns mit eben ſo viel Ausgelaſſenheit als Religion. Ich bat ſehr, du möchteſt dich doch einmal der Wuth ganz hingeben, und ich flehte dich an, du möchteſt unerſättlich ſeyn. Dennoch lauſchte ich mit kühler Beſonnenheit auf jeden leiſen Zug der Freude, damit mir auch nicht einer entſchlüpfe und eine Lücke in der Harmonie bleibe. Ich genoß nicht bloß, ſondern ich fühlte und genoß auch den Genuß.

Du biſt ſo außerordentlich klug, liebſte Lucinde, daß du wahrſcheinlich ſchon längſt auf die Vermuthung gerathen biſt, dieß alles ſey nur ein ſchöner Traum. So iſt es leider auch, und ich würde untröſtlich darüber ſeyn, wenn ich nicht hoffen dürfte, daß wir wenigſtens einen Theil davon nächſtens realiſiren könnten. Das Wahre an der Sache iſt, daß ich vorhin am Fenſter ſtand; wie lange, das weiß ich nicht recht: denn mit den andern Regeln der Vernunft und der Sittlichkeit iſt auch die Zeitrechnung dabei ganz von mir vergeſſen worden. Alſo ich ſtand am Fenſter und ſah ins Freie; der Morgen verdient allerdings ſchön genannt zu wer-

Digitized by Google

den, die Luft iſt ſtill und warm genug, auch iſt das Grün hier vor mir ganz friſch, und wie ſich die weite Ebne bald hebt, bald ſenket, ſo windet ſich der ruhige, breite ſilberhelle Strom in großen Schwüngen und Bogen, bis er und die Fantaſie des Liebenden, die ſich gleich dem Schwane auf ihm wiegte, in die Ferne hinziehen und ſich in das Unermeßliche langſam verlieren. Den Hain und ſein ſüdliches Colorit verdankt meine Viſion wahrſcheinlich dem großen Blumenhaufen hier neben mir, unter denen ſich eine beträchtliche Anzahl von Orangen befindet. Alles übrige läßt ſich leicht aus der Pſychologie erklären. Es war Illuſion, liebe Freundin, alles Illuſion, außer daß ich vorhin am Fenſter ſtand und nichts that, und daß ich jetzt hier ſitze und etwas thue, was auch nur wenig mehr oder wohl gar noch etwas weniger als nichts thun iſt.

So weit war an dich geſchrieben, was ich mit mir geſprochen hatte, als mich mitten in meinen zarten Gedanken und ſinnreichen Gefühlen über den eben ſo wunderbaren als verwickelten dramatiſchen Zuſammenhang unſrer Umarmungen ein ungebildeter und ungefälliger Zufall unterbrach, da ich eben im Begriff war, die ge-

Digitized by Google

naue und gediegene Historie unsers Leichtsinns und meiner Schwerfälligkeit in klaren und wahren Perioden vor dir aufzurollen, die von Stufe zu Stufe allmählig nach natürlichen Gesetzen fortschreitende Aufklärung unsrer den verborgenen Mittelpunkt des feinsten Daseyns angreifenden Mißverständnisse zu entwickeln, und die mannigfachen Produkte meiner Ungeschicklichkeit darzustellen, nebst den Lehrjahren meiner Männlichkeit, welche ich im Ganzen und in ihren Theilen nie überschauen kann, ohne vieles Lächeln, einige Wehmuth und hinlängliche Selbstzufriedenheit. Doch will ich als ein gebildeter Liebhaber und Schriftsteller versuchen, den rohen Zufall zu bilden und ihn zum Zwecke gestalten. Für mich und für diese Schrift, für meine Liebe zu ihr und für ihre Bildung in sich, ist aber kein Zweck zweckmäßiger, als der, daß ich gleich Anfangs das was wir Ordnung nennen vernichte, weit von ihr entferne und mir das Recht einer reizenden Verwirrung deutlich zueigne und durch die That behaupte. Dieß ist um so nöthiger, da der Stoff, den unser Leben und Lieben meinem Geiste und meiner Feder giebt, so unaufhaltsam progressiv und so unbiegsam systematisch ist. Wäre es nun auch die Form, so würde dieser in seiner Art einzige Brief dadurch eine unerträgliche Einheit und Einerleiheit erhalten, und nicht mehr können, was er doch will und soll: das schönste

Digitized by Google

Chaos von erhabnen Harmonien und intereſſanten Genüſſen nachbilden und ergänzen. Ich gebrauche alſo mein unbezweifeltes Verwirrungsrecht und ſetze oder ſtelle hier ganz an die unrechte Stelle eines von den vielen zerſtreuten Blättern, die ich aus Sehnſucht und Ungeduld, wenn ich dich nicht fand wo ich dich am gewiſſeſten zu finden hoffte, in deinem Zimmer, auf unſerm Sopha, mit der zuletzt von dir gebrauchten Feder, mit den erſten den beſten Worten, ſo jene mir eingegeben, anfüllte oder verdarb, und die du Gute, ohne daß ich es wußte, ſorgſam bewahrteſt.

Die Auswahl wird mir nicht ſchwer. Denn da unter den Träumereien, die hier ſchon den ewigen Lettern und dir anvertrauet ſind, die Erinnerung an die ſchönſte Welt noch das gehaltvollſte iſt, und noch am erſten eine gewiſſe Art von Aehnlichkeit mit den ſogenannten Gedanken hat: ſo nehme ich vor allen andern die dithyrambiſche Fantaſie über die ſchönſte Situation. Denn wiſſen wir erſt ſicher, daß wir in der ſchönſten Welt leben: ſo iſt es unſtreitig das nächſte Bedürfniß uns über die ſchönſte Situation in dieſer ſchönſten Welt durch andere oder durch uns ſelbſt gründlich zu belehren.

Digitized by Google

Dithyrambiſche Fantaſie über die ſchönſte Situation.

Eine große Thräne fällt auf das heilige Blatt, welches ich hier ſtatt deiner fand. Wie treu und wie einfach haſt du ihn aufgezeichnet, den kühnen alten Gedanken zu meinem liebſten und geheimſten Vorhaben. In dir iſt er groß geworden und in dieſem Spiegel ſcheue ich mich nicht, mich ſelbſt zu bewundern und zu lieben. Nur hier ſehe ich mich ganz und harmoniſch, oder vielmehr die volle ganze Menſchheit in mir und in dir. Denn auch dein Geiſt ſteht beſtimmt und vollendet vor mir; es ſind nicht mehr Züge die erſcheinen und zerfließen: ſondern wie eine von den Geſtalten, die ewig dauern, blickt er mich aus hohen Augen freudig an und öffnet die Arme, den meinigen zu umſchließen. Die flüchtigſten und heiligſten von jenen zarten Zügen und Aeußerungen der Seele, die dem, welcher das Höchſte nicht kennt, allein ſchon Seligkeit ſcheinen, ſind nur die gemeinſchaftliche Atmoſphäre unſers geiſtigen Athmens und Lebens.

Die Worte ſind matt und trübe; auch würde ich in dieſem Gedränge von Erſcheinungen nur immer das eine

Digitized by Google

unerschöpfliche Gefühl unsrer ursprünglichen Harmonie von neuem wiederholen müssen. Eine große Zukunft winkt mich eilends weiter ins Unermeßliche hinaus, jede Idee öffnet ihren Schooß und entfaltet sich in unzählige neue Geburten. Die äußersten Enden der zügellosen Lust und der stillen Ahndung leben zugleich in mir. Ich erinnere mich an alles, auch an die Schmerzen, und alle meine ehemaligen und künftigen Gedanken regen sich und stehen wider mich auf. In den geschwollenen Adern tobt das wilde Blut, der Mund durstet nach Vereinigung und unter den vielen Gestalten der Freude wählt und wechselt die Fantasie und findet keine, in der die Begierde sich endlich erfüllen und endlich Ruhe finden könnte. Und dann gedenke ich wieder plötzlich und rührend der dunkeln Zeit, da ich immer wartete, ohne zu hoffen, und heftig liebte, ohne daß ich es wußte; da mein innerstes Wesen sich ganz in unbestimmte Sehnsucht ergoß und sie nur selten in halb unterdrückten Seufzern aushauchte.

Ja! ich würde es für ein Mährchen gehalten haben, daß es solche Freude gebe und solche Liebe, wie ich nun fühle, und eine solche Frau, die mir zugleich die zärtlichste Geliebte und die beste Gesellschaft wäre und auch eine vollkommene Freundin. Denn in der Freundschaft

Digitized by Google

besonders suchte ich alles, was ich entbehrte und was ich in keinem weiblichen Wesen zu finden hoffte. In dir habe ich es alles gefunden und mehr als ich zu wünschen vermochte: aber du bist auch nicht wie die andern. Was Gewohnheit oder Eigensinn weiblich nennen, davon weißt du nichts. Außer den kleinen Eigenheiten besteht die Weiblichkeit deiner Seele bloß darin, daß Leben und Lieben für sie gleich viel bedeutet; du fühlst alles ganz und unendlich, du weißt von keinen Absonderungen, dein Wesen ist Eins und untheilbar. Darum bist du so ernst und so freudig: darum nimmst du alles so groß und so nachläßig und darum liebst du mich auch ganz und überläßt keinen Theil von mir etwa dem Staate, der Nachwelt oder den männlichen Freunden. Es gehört dir alles und wir sind uns überall die nächsten und verstehen uns am besten. Durch alle Stufen der Menschheit gehst du mit mir von der ausgelassensten Sinnlichkeit bis zur geistigsten Geistigkeit und nur in dir sah ich wahren Stolz und wahre weibliche Demuth.

Das äußerste Leiden, wenn es uns nur umgäbe, ohne es zu trennen, würde mir nichts scheinen als ein reizender Gegensatz für den hohen Leichtsinn unsrer Ehe. Warum sollten wir nicht die herbeste Laune des Zufalls für schönen Witz und ausgelassene Willkühr nehmen, da

Digitized by Google

wir unſterblich ſind wie die Liebe? Ich kann nicht mehr ſagen, meine Liebe oder deine Liebe; beide ſind ſich gleich und vollkommen Eins, ſo viel Liebe als Gegenliebe. Es iſt Ehe, ewige Einheit und Verbindung unſrer Geiſter, nicht bloß für das was wir dieſe oder jene Welt nennen, ſondern für die eine wahre, untheilbare, namenloſe, unendliche Welt, für unſer ganzes ewiges Seyn und Leben. Darum würde ich auch, wenn es mir Zeit ſchiene, eben ſo froh und eben ſo leicht eine Taſſe Kirſchlorbeerwaſſer mit dir ausleeren, wie das letzte Glas Champagner, was wir zuſammen tranken, mit den Worten von mir: „So laß uns den Reſt unſers Lebens austrinken.“ — So ſprach und trank ich eilig, ehe der edelſte Geiſt des Weins verſchäumte; und ſo, das ſage ich noch einmal, ſo laß uns leben und lieben. Ich weiß, auch du würdeſt mich nicht überleben wollen, du würdeſt dem voreiligen Gemahle auch im Sarge folgen, und aus Luſt und Liebe in den flammenden Abgrund ſteigen, in den ein raſendes Geſetz die Indiſchen Frauen zwingt und die zarteſten Heiligthümer der Willkühr durch grobe Abſicht und Befehl entweiht und zerſtört.

Dort wird dann vielleicht die Sehnſucht voller befriedigt. Ich bin oft darüber erſtaunt: jeder Gedanke und was ſonſt gebildet in uns iſt, ſcheint in ſich ſelbſt

Digitized by Google

vollendet, einzeln und untheilbar wie eine Perſon; eines verdrängt das andre, und was eben ganz nah und gegenwärtig war, ſinkt bald in Dunkel zurück. Und dann giebt es doch wieder Augenblicke plötzlicher, allgemeiner Klarheit, wo mehrere ſolche Geiſter der innern Welt durch wunderbare Vermählung völlig in Eins verſchmelzen, und manches ſchon vergeſſene Stück unſers Ich in neuem Lichte ſtrahlt und auch die Nacht der Zukunft mit ſeinem hellen Scheine öffnet. Wie im Kleinen ſo, glaube ich, iſt es auch im Großen. Was wir ein Leben nennen, iſt für den ganzen ewigen innern Menſchen nur ein einziger Gedanke, ein untheilbares Gefühl. Auch für ihn giebts ſolche Augenblicke des tiefſten und vollſten Bewußtſeyns, wo ihm alle die Leben einfallen, ſich anders miſchen und trennen. Wir beide werden noch einſt in Einem Geiſte anſchauen, daß wir Blüthen Einer Pflanze oder Blätter Einer Blume ſind, und mit Lächeln werden wir dann wiſſen, daß was wir jetzt nur Hoffnung nennen, eigentlich Erinnerung war.

Weißt du noch, wie der erſte Keim dieſes Gedankens vor dir in meiner Seele aufſproßte und auch gleich in der deinigen Wurzel faßte? — So ſchlingt die Religion der Liebe unſre Liebe immer inniger und ſtärker zuſammen, wie das Kind die Luſt der zärtlichen Eltern dem Echo gleich verdoppelt.

Digitized by Google

Nichts kann uns trennen und gewiß würde jede Entfernung mich nur gewaltsamer an dich reißen. Ich denke mir, wie ich bei der letzten Umarmung im Gedränge der heftigen Widersprüche zugleich in Thränen und in Lachen ausbreche. Dann würde ich still werden und in einer Art von Betäubung durchaus nicht glauben, daß ich von dir entfernt sey, bis die neuen Gegenstände um mich her mich wider Willen überzeugten. Aber dann würde auch meine Sehnsucht unaufhaltsam wachsen, bis ich auf ihren Flügeln in deine Arme sänke. Laß auch die Worte oder die Menschen ein Mißverständniß zwischen uns erregen! Der tiefe Schmerz würde flüchtig seyn und sich bald in vollkommenere Harmonie auflösen. Ich würde ihn so wenig achten, wie die liebende Geliebte im Enthusiasmus der Wollust die kleine Verletzung achtet.

Wie könnte uns die Entfernung entfernen, da uns die Gegenwart selbst gleichsam zu gegenwärtig ist. Wir müssen ihre verzehrende Gluth in Scherzen lindern und kühlen und so ist uns die witzigste unter den Gestalten und Situationen der Freude auch die schönste. Eine unter allen ist die witzigste und die schönste: wenn wir die Rollen vertauschen und mit kindischer Lust wetteifern, wer den andern täuschender nachäffen kann, ob dir da

Digitized by Google

die ſchonende Heftigkeit des Mannes beſſer gelingt, oder mir die anziehende Hingebung des Weibes. Aber weißt du wohl, daß dieſes ſüße Spiel für mich noch ganz andre Reize hat als ſeine eignen? Es iſt auch nicht bloß die Wolluſt der Ermattung oder das Vorgefühl der Rache. Ich ſehe hier eine wunderbare ſinnreich bedeutende Allegorie auf die Vollendung des Männlichen und Weiblichen zur vollen ganzen Menſchheit. Es liegt viel darin, und was darin liegt, ſteht gewiß nicht ſo ſchnell auf wie ich, wenn ich dir unterliege.

Das war die dithyrambiſche Fantaſie über die ſchönſte Situation in der ſchönſten Welt! Ich weiß noch recht gut, wie du ſie damals gefunden und genommen haſt. Aber ich glaube auch eben ſo gut zu wiſſen, wie du ſie hier finden und nehmen wirſt; hier in dieſem Büchelchen, von dem du mehr treue Geſchichte, ſchlichte Wahrheit und ruhigen Verſtand, ja ſogar Moral, die liebenswürdige Moral der Liebe erwarteſt. „Wie kann man „ſchreiben wollen, was kaum zu ſagen erlaubt iſt, was „man nur fühlen ſollte?" — Ich antworte: Fühlt man es, ſo muß man es ſagen wollen, und was man ſagen will, darf man auch ſchreiben können.

Digitized by Google

Ich wollte dir erst beweisen und begründen, es liege ursprünglich und wesentlich in der Natur des Mannes ein gewisser tölpelhafter Enthusiasmus, der gern mit allem Zarten und Heiligen herausplatzt, nicht selten über seinen eignen treuherzigen Eifer ungeschickter Weise hinstürzt und mit einem Worte leicht bis zur Grobheit göttlich ist.

Durch diese Apologie wäre ich zwar gerettet, aber vielleicht nur auf Unkosten der Männlichkeit selbst: denn so viel ihr auch im Einzelnen von dieser haltet, so habt ihr doch immer viel und vieles wieder das Ganze der Gattung. Ich will indessen auf keinen Fall gemeine Sache mit einer solchen Race haben und vertheidige oder entschuldige daher meine Freiheit und Frechheit lieber bloß mit dem Beispiele der unschuldigen kleinen Wilhelmine, da sie doch auch eine Dame ist, die ich überdem auf das zärtlichste liebe. Darum will ich sie auch gleich ein wenig charakterisiren.

Charakteristik der kleinen Wilhelmine.

Betrachtet man das sonderbare Kind nicht mit Rücksicht auf eine einseitige Theorie, sondern wie es sich

Digitized by Google

ziemt, im Großen und Ganzen: ſo darf man kühnlich von ihr ſagen, und es iſt vielleicht das beſte was man überhaupt von ihr ſagen kann: Sie iſt die geiſtreichſte Perſon ihrer Zeit oder ihres Alters. Und das iſt nicht wenig geſagt: denn wie ſelten iſt harmoniſche Ausbildung unter zweijährigen Menſchen? Der ſtärkſte unter vielen ſtarken Beweiſen für ihre innere Vollendung iſt ihre heitere Selbſtzufriedenheit. Wenn ſie gegeſſen hat, pflegt ſie beide Aermchen auf den Tiſch ausgebreitet ihren kleinen Kopf mit närriſchem Ernſt darauf zu ſtützen, macht die Augen groß und wirft ſchlaue Blicke im Kreiſe der ganzen Familie umher. Dann richtet ſie ſich auf mit dem lebhafteſten Ausdrucke von Ironie und lächelt über ihre eigene Schlauheit und unſere Inferiorität. Ueberhaupt hat ſie viel Bouffonerie und viel Sinn für Bouffonerie. Mache ich ihre Gebehrden nach, ſo macht ſie mir gleich wieder mein Nachmachen nach; und ſo haben wir uns eine mimiſche Sprache gebildet und verſtändigen uns in der Hieroglyphen der darſtellenden Kunſt. Zur Poeſie glaube ich hat ſie weit mehr Neigung als zur Philoſophie; ſo läßt ſie ſich auch lieber fahren und reiſet nur im Nothfall zu Fuß. Die harten Uebelklänge unſrer nordiſchen Mutterſprache verſchmelzen auf ihrer Zunge in den weichen und ſüßen Wohllaut der Italieniſchen und Indiſchen Mundart. Reime

Digitized by Google

liebt sie besonders, wie alles Schöne; sie kann oft gar nicht müde werden, alle ihre Lieblingsbilder, gleichsam eine klassische Auswahl ihrer kleinen Genüsse, sich selbst unaufhörlich nach einander zu sagen und zu singen. Die Blüthen aller Dinge jeglicher Art flicht Poesie in einen leichten Kranz, und so nennt und reimt auch Wilhelmine Gegenden, Zeiten, Begebenheiten, Personen, Spielwerk und Speisen, alles durch einander in romantischer Verwirrung, so viel Worte so viel Bilder; und das ohne alle Nebenbestimmungen und künstlichen Uebergänge, die am Ende doch nur dem Verstande frommen und jeden kühneren Schwung der Fantasie hemmen. Für die ihrige ist alles in der Natur belebt und beseelt; und ich erinnere mich noch oft mit Vergnügen daran, wie sie in einem Alter von nicht viel mehr als einem Jahre zum erstenmal eine Puppe sah und fühlte. Ein himmlisches Lächeln blühte auf ihrem kleinen Gesichte und sie drückte gleich einen herzlichen Kuß auf die gefärbten Lippen von Holz. Gewiß! es liegt tief in der Natur des Menschen, daß er alles essen will, was er liebt, und jede neue Erscheinung unmittelbar zum Munde führt, um sie da wo möglich in ihre ersten Bestandtheile zu zergliedern. Die gesunde Wißbegierde wünscht ihren Gegenstand ganz zu fassen, bis in sein Innerstes zu durchdringen und zu zerbeißen. Das Betasten dagegen bleibt bei

Digitized by Google

der äußerlichen Oberfläche allein ſtehen, und alles Begreifen gewährt eine unvollkommene nur mittelbare Erkenntniß. Indeſſen iſt es doch ſchon ein intereſſantes Schauſpiel, wenn ein geiſtreiches Kind ein Ebenbild von ſich erblickt, es mit den Händen zu begreifen und ſich durch dieſe erſten und letzten Fühlhörner der Vernunft zu orientiren ſtrebt; ſchüchtern verkriecht und verſteckt ſich der Fremdling und emſig iſt die kleine Philoſophin hinterdrein, der Gegenſtand ihrer angefangenen Unterſuchung zu verfolgen. —

Aber freilich iſt Geiſt, Witz und Originalität bei Kindern gerade ſo ſelten wie bei Erwachſenen. Doch alles dieß und ſo vieles andere gehört nicht hieher und würde mich über die Gränzen meines Zweckes führen! Denn dieſe Charakteriſtik ſoll ja nichts darſtellen als ein Ideal, welches ich mir ſtets vor Augen halten will, um in dieſem kleinen Kunſtwerke ſchöner und zierlicher Lebensweisheit nie von der zarten Linie des Schicklichen zu verirren, und dir, damit du alle die Freiheiten und Frechheiten, die ich mir noch zu nehmen denke, im voraus verzeiheſt, oder doch von einem höhern Standpunkte beurtheilen und würdigen kannſt.

Habe ich etwa Unrecht, wenn ich die Sittlichkeit bei

Digitized by Google

Kindern, Zartheit und Zierlichkeit in Gedanken und Worten vornehmlich beim weiblichen Geschlecht suche? —

Und nun sieh! diese liebenswürdige Wilhelmine findet nicht selten ein unaussprechliches Vergnügen darin, auf dem Rücken liegend mit den Beinchen in die Höhe zu gestikuliren, unbekümmert um ihren Rock und um das Urtheil der Welt. Wenn das Wilhelmine thut, was darf ich nicht thun, da ich doch bei Gott! ein Mann bin, und nicht zarter zu seyn brauche wie das zarteste weibliche Wesen?

O beneidenswürdige Freiheit von Vorurtheilen! Wirf auch du sie von dir, liebe Freundin, alle die Reste von falscher Scham, wie ich oft die fatalen Kleider von dir riß und in schöner Anarchie umherstreute. Und sollte dir ja dieser kleine Roman meines Lebens zu wild scheinen: so denke dir, daß er ein Kind sey und ertrage einen unschuldigen Muthwillen mit mütterlicher Langmuth und laß dich von ihm liebkosen.

Wenn du es mit der Wahrscheinlichkeit und durchgängigen Bedeutsamkeit einer Allegorie nicht sogar strenge nehmen und dabei so viel Ungeschicklichkeit im Erzählen erwarten wolltest, als man von den Bekenntnissen

Digitized by Google

eines Ungeſchickten fordern muß, wenn das Coſtum nicht verletzt werden ſoll: ſo möchte ich dir hier einen der letzten meiner wachenden Träume erzählen, da er ein ähnliches Reſultat giebt, wie die Charakteriſtik der kleinen Wilhelmine.

Allegorie von der Frechheit.

Sorglos ſtand ich in einem kunſtreichen Garten an einem runden Beet, welches mit einem Chaos der herrlichſten Blumen, ausländiſchen und einländiſchen, prangte. Ich ſog den würzigen Duft ein und ergötzte mich an den bunten Farben: aber plötzlich ſprang ein häßliches Unthier mitten aus den Blumen hervor. Es ſchien geſchwollen von Gift, die durchſichtige Haut ſpielte in allen Farben, und man ſah die Eingeweide ſich winden wie Gewürme. Es war groß genug, um Furcht einzuflößen; dabei öffnete es Krebsſcheeren nach allen Seiten rund um den ganzen Leib? bald hüpfte es wie ein Froſch, dann kroch es wieder mit ekelhafter Beweglichkeit auf einer unzähligen Menge kleiner Füße. Mit Entſetzen wandte ich mich weg: da es mich aber verfolgen wollte,

Digitized by Google

faßte ich Muth, warf es mit einem kräftigen Stoß auf den Rücken, und sogleich schien es mir nichts als ein gemeiner Frosch. Ich erstaunte nicht wenig, und noch mehr, da plötzlich Jemand ganz dicht hinter mir sagte: „Das ist die öffentliche Meinung, und ich bin der Witz; „deine falschen Freunde, jene Blumen sind schon alle „welk.“ — Ich sah mich um und erblickte eine männliche Gestalt mittlerer Größe; die großen Formen des edlen Gesichts waren so ausgearbeitet und übertrieben, wie wir sie oft an römischen Brustbildern sehen. Ein freundliches Feuer strahlte aus den offnen lichten Augen, und zwei große Locken warfen und drängten sich sonderbar auf der kühnen Stirn. „Ich werde ein altes Schau„spiel vor dir erneuern, sprach er: einige Jünglinge am „Scheidewege. Ich selbst habe es der Mühe werth ge„halten, sie in müßigen Stunden mit der göttlichen Fan„tasie zu erzeugen. Es sind die ächten Romane, vier „an der Zahl und unsterblich wie wir.“ — Ich schaute wohin er winkte, und ein schöner Jüngling flog kaum bekleitet über die grüne Ebne. Schon war er fern und ich sah nur noch eben, daß er sich auf ein Roß schwang und davon eilte als wollte er den lauen Abendwind überflügeln und seiner Langsamkeit spotten. Auf dem Hügel zeigte sich ein Ritter in voller Rüstung, groß und hehr von Gestalt, beinahe ein Riese: aber die genaue Rich-

Digitized by Google

tigkeit ſeines Wuchſes und ſeiner Bildung nebſt der treuherzigen Freundlichkeit in ſeinen bedeutenden Blicken und umſtändlichen Gebehrden gab ihm dennoch eine gewiſſe altväteriſche Zierlichkeit. Er neigte ſich gegen die untergehende Sonne, ließ ſich langſam auf ein Knie nieder und ſchien mit großer Inbrunſt zu beten, die rechte Hand aufs Herz, die linke an der Stirn. Der Jüngling, der zuvor ſo ſchnell war, lag nun ganz ruhig am Abhange und ſonnte ſich in den letzten Strahlen; dann ſprang er auf, entkleidete ſich, ſtürzte in den Strom und ſpielte mit den Wellen, tauchte unter, kam wieder hervor und warf ſich von neuem in die Fluth. Fernab im Dunkel des Hains ſchwebte etwas in griechiſchem Gewande wie eine Geſtalt: aber wenn es eine iſt, dachte ich, ſo kann ſie kaum der Erde angehören; ſo matt waren die Farben, ſo eingehüllt das Ganze in heiligen Nebel. Da ich länger und genauer hinſah, zeigte ſich's, daß es auch ein Jüngling ſey, aber von ganz entgegengeſetzter Art. Haupt und Arme lehnte die hohe Geſtalt an eine Urne; ſeine ernſten Blicke ſchienen bald ein verlornes Gut auf dem Boden zu ſuchen, bald die blaſſen Sterne, die ſchon zu ſchimmern begannen, etwas zu fragen; ein Seufzer öffnete die Lippen, um die ein ſanftes Lächeln ſchwebte. —

Digitized by Google

Jener ernſte ſinnliche Jüngling war unterdeſſen der einſamen Leibesübungen überdrüſſig geworden und eilte mit leichten Schritten gerade auf uns zu. Er war nun ganz bekleidet, faſt wie ein Schäfer, aber ſehr bunt und ſonderbar. Er hätte ſo auf einer Maskerade erſcheinen können, auch ſpielten die Finger ſeiner Linken mit den Fäden, an denen eine Maske hing. Man hätte den fantaſtiſchen Knaben eben ſo gut für ein muthwilliges Mädchen halten mögen, das ſich aus Laune verkleidet. Bisher ging er in gerader Richtung, aber plötzlich wurde er unſicher; er ging erſt auf die eine Seite, dann eilte er zurück nach der andern und lachte dabei über ſich ſelbſt. „Der junge Menſch weiß nicht, ob er ſich zur Frechheit „oder zur Delikateſſe halten ſoll," ſagte mein Begleiter. Ich ſah zur Linken eine Geſellſchaft ſchöner Frauen und Mädchen; zur Rechten ſtand eine große allein, und da ich hinſehen wollte nach der gewaltigen Form, begegnete ihr Blick dem meinen ſo ſcharf und kühn, daß ich die Augen niederſchlug. Mitten unter den Damen war ein junger Mann, den ich ſogleich für einen Bruder der andern Romane erkannte. Einer von denen wie man ſie gegenwärtig ſieht, aber viel gebildeter; ſeine Geſtalt und ſein Geſicht war nicht ſchön, aber fein, ſehr verſtändig und äußerſt anziehend. Man hätte ihn eben ſo gut für einen Franzoſen wie für einen Deutſchen halten kön-

Digitized by Google

nen; seine Kleidung und seine ganze Art war einfach, aber sorgfältig und völlig modern. Er unterhielt die Gesellschaft und schien sich für alle lebhaft zu interessiren. Die Mädchen waren sehr beweglich um die vornehmste Dame und schwatzten viel untereinander. „Ich „habe doch noch mehr Gemüth wie du, liebe Sittlich„keit! sagte die eine; aber ich heiße auch Seele und „zwar die schöne.“ Die Sittlichkeit wurde etwas blaß und die Thränen schienen ihr nahe zu seyn. „Ich war „doch gestern so tugendhaft, sagte sie, und mache immer „größere Fortschritte in der Anstrengung. Ich habe ge„nug an meinen eignen Vorwürfen, warum muß ich noch „welche von dir hören?“ — Eine andere, die Bescheidenheit, war neidisch auf die, welche sich die schöne Seele nannte und sprach: „Ich bin böse mit dir, du willst mich „nur als Mittel brauchen.“ — Die Decenz, da sie die arme öffentliche Meinung so hülflos auf dem Rücken liegen sah, vergoß drittehalb Thränen und gebehrdete sich dann auf eine interessante Weise, das Auge zu trocknen, welches aber gar nicht mehr naß war. — „Wundre dich „nicht über diese Offenheit, sagte der Witz; sie ist we„der gewöhnlich noch willkührlich. Die allmächtige Fan„tasie hat diese wesenlosen Schatten mit ihrem Zauber„stabe berührt, damit sie ihr Inneres offenbaren. Du

Digitized by Google

„wirſt gleich noch mehr hören. Aber die Frechheit re„det von freien Stücken ſo.“

„Der junge Schwärmer da, ſagte die Delikateſſe, „ſoll mich recht amüſiren; der wird immer ſchöne Verſe „auf mich machen. Ich werde ihn in der Ferne halten „wie den Ritter. Der Ritter iſt freilich ſchön, wenn „er nur nicht ſo ernſthaft und feierlich ausſähe. Der „klügſte von allen iſt wohl der Elegant, der jetzt mit „der Beſcheidenheit ſpricht; ich glaube, er perſifflirt ſie. „Wenigſtens hat er über die Sittlichkeit und ihr fades „Geſicht viel hübſches geſagt. Er hat doch mit mir am „meiſten geſprochen, und könnte mich wohl einmal ver„führen, wenn ich mich nicht anders beſinne, oder wenn „keiner erſcheint, der noch mehr nach der Mode iſt.“ — Der Ritter hatte ſich der Geſellſchaft nun auch genähert; die linke Hand ſtützte ſich auf den Griff des großen Schwerdtes, und mit der Rechten bot er den Anweſenden höflichen Gruß. — „Ihr ſeyd doch alle gewöhnlich und ich „habe Langeweile,“ ſagte der moderne Mann, gähnte und ging fort. Ich ſah nunmehr, daß die Frauen, die ich beim erſten Blick für ſchön gehalten hatte, eigentlich nur blühend und artig, übrigens aber unbedeutend waren. Sah man genau zu, ſo fanden ſich ſogar gemeine Züge und Spuren von Verderbtheit. Die Frechheit ſchien

Digitized by Google

mir nun weniger hart, ich konnte sie dreist ansehen und mußte es mir mit Verwunderung gestehen, daß ihre Bildung groß und edel sey. Sie ging hastig auf die schöne Seele zu und griff ihr gerade ins Gesicht. „Das „ist nur eine Maske, sagte sie; du bist nicht die schöne „Seele, sondern höchstens die Zierlichkeit, oft auch die „Coquetterie.“ — Dann wandte sie sich zum Witz mit den Worten: „Wenn du die gemacht hast, die man jetzt „Romane nennt, so hättest du deine Zeit auch besser „anwenden können. Kaum hie und da finde ich in den „besten etwas von der leichten Poesie des flüchtigen Le„bens: aber wohin ist sie entflohen, die kühne Musik „des liebrasenden Herzens, sie die alles mit sich fort„reißt, so daß der Wildeste zärtliche Thränen vergießt „und die ewigen Felsen selber tanzen? Keiner ist so al„bern und keiner so nüchtern, der nicht von Liebe schwatzt: „aber wer sie noch kennt, hat kein Herz und keinen „Glauben, sie auszusprechen.“ Der Witz lachte, der himmlische Jüngling winkte Beifall aus der Ferne, und sie fuhr fort: „Wenn die, welche unvermögend am Geist „sind, Kinder mit ihm zeugen wollen; wenn die, welche „es gar nicht verstehen, zu leben wagen: das ist höchst „unanständig, denn es ist höchst unnatürlich und höchst „unschicklich. Aber daß der Wein schäumt, und der Blitz „zündet, ist ganz richtig und ganz schicklich.“ — Der

Digitized by Google

leichtfertige Roman hatte nun gewählt; er war bei dieſen Worten ſchon um die Frechheit und ſchien ihr ganz ergeben. Sie eilte Arm in Arm mit ihm davon und ſagte nur im Vorbeigehen zu dem Ritter: „Wir ſehen „uns wieder.“ — „Das waren nur äußerliche Erſchei„nungen, ſprach mein Beſchützer, und du wirſt gleich „das Innere in dir ſchauen. Uebrigens bin ich eine „wahre Perſon und der wahre Witz; das ſchwöre ich „dir bei mir ſelber, ohne den Arm in die Unendlichkeit „auszuſtrecken.“ Alles verſchwand nun, und auch der Witz wuchs und dehnte ſich, bis er nicht mehr war. Nicht mehr vor und außer mir, wohl aber in mir glaubte ich ihn wieder zu finden; ein Stück meines Selbſt und doch verſchieden von mir, in ſich lebendig und ſelbſtſtändig. Ein neuer Sinn ſchien mir aufgethan; ich entdeckte in mir eine reine Maſſe von mildem Licht. Ich kehrte in mich ſelbſt zurück und in den neuen Sinn, deſſen Wunder ich ſchaute. Er ſah ſo klar und beſtimmt, wie ein geiſtiges nach Innen gerichtetes Auge: dabei waren aber ſeine Wahrnehmungen innig und leiſe wie die des Gehörs, und ſo unmittelbar wie die des Gefühls. Ich erkannte bald die Scene der äußern Welt wieder, aber reiner und verklärt, oben den blauen Mantel des Himmel, unten den grünen Teppich der reichen Erde, die bald von fröhlichen Geſtalten wimmelte. Denn

Digitized by Google

was ich nur im Innerſten wünſchte, lebte und drängte ſich ſogleich hier, ehe ich ſelbſt den Wunſch noch deutlich gedacht hatte. Und ſo ſah ich denn bald bekannte und unbekannte liebe Geſtalten in wunderlichen Masken, wie ein großes Carneval der Luſt und Liebe. Innere Saturnalien, an ſeltſamer Mannigfaltigkeit und Zügelloſigkeit der großen Vorwelt nicht unwürdig. Aber nicht lange ſchwärmte das geiſtige Bachanal durch einander, ſo zerriß dieſe ganze innere Welt wie durch einen elektriſchen Schlag, und ich vernahm, ich weiß nicht wie und woher die geflügelten Worte: „Vernichten und „Schaffen, Eins und Alles; und ſo ſchwebe der ewige „Geiſt ewig auf dem ewigen Weltſtrome der Zeit und „des Lebens und nehme jede kühnere Welle wahr, ehe „ſie zerfließt.“ — Furchtbar ſchön und ſehr fremd tönte dieſe Stimme der Fantaſie, aber milder und mehr wie an mich gerichtet die folgenden Worte: „Die Zeit iſt „da, das innere Weſen der Gottheit kann offenbart und „dargeſtellt werden, alle Myſterien dürfen ſich enthüllen „und die Furcht ſoll aufhören. Weihe dich ſelbſt ein „und verkündige es, daß die Natur allein ehrwürdig „und die Geſundheit allein liebenswürdig iſt.“ — Bei den geheimnißvollen Worten, die Zeit iſt da, fiel wie eine Flocke von himmliſchem Feuer in meine Seele. Es brannte und zehrte in meinem Mark; es drängte und

Digitized by Google

ſtürmte ſich zu äußern. Ich griff nach Waffen, um mich in das Kriegsgetümmel der Leidenſchaften, die mit Vorurtheilen wie mit Waffen wüthen, zu ſtürzen und für die Liebe und die Wahrheit zu kämpfen: aber es waren keine Waffen da. Ich öffnete den Mund, um ſie in Geſang zu verkündigen, und ich dachte alle Weſen müßten ihn vernehmen, und die ganze Welt ſollte harmoniſch wiederklingen: aber ich beſann mich, daß meine Lippen die Kunſt nicht gelernt hätten, die Geſänge des Geiſtes nachzubilden. — „Du mußt das unſterbliche Feuer „nicht rein und roh mittheilen wollen,“ ſprach die bekannte Stimme meines freundlichen Begleiters. „Bilde, „erfinde, verwandle und erhalte die Welt und ihre ewi„gen Geſtalten im ſteten Wechſel neuer Trennungen „und Vermählungen. Verhülle und binde den Geiſt im „Buchſtaben. Der ächte Buchſtabe iſt allmächtig und „der eigentliche Zauberſtab. Er iſt es, mit dem die „unwiderſtehliche Willkühr der hohen Zauberin Fantaſie „das erhabene Chaos der vollen Natur berührt, und „das unendliche Wort ans Licht ruft, welches ein Eben„bild und Spiegel des göttlichen Geiſtes iſt, und wel„ches die Sterblichen Univerſum nennen.“

Digitized by Google

Wie die weibliche Kleidung vor der männlichen, ſo hat auch der weibliche Geiſt vor dem männlichen den Vorzug, daß man ſich da durch eine einzige kühne Combination über alle Vorurtheile der Cultur und bürgerlichen Conventionen wegſetzen und mit einem Male mitten im Stande der Unſchuld und im Schooß der Natur befinden kann.

An wen ſollte alſo wohl die Rhetorik der Liebe ihre Apologie der Natur und der Unſchuld richten als an alle Frauen, in deren zarten Herzen das heilige Feuer der göttlichen Wolluſt tief verſchloſſen ruht, und nie ganz verlöſchen kann, wenn es auch noch ſo ſehr verwahrlost und verunreinigt wird? Nächſtdem freilich auch an die Jünglinge, an die Männer, die noch Jünglinge geblieben ſind. Bei dieſen iſt aber ſchon ein großer Unterſchied zu machen. Man könnte alle Jünglinge eintheilen in ſolche, die das haben, was Diderot die Empfindung des Fleiſches nennt, und in ſolche, die es nicht haben. Eine ſeltne Gabe! Viele Maler von Talent und Einſicht ſtreben ihr ganzes Leben umſonſt darnach, und viele Virtuoſen der Männlichkeit vollenden ihre Laufbahn, ohne eine Ahndung davon gehabt zu haben. Auf dem gemeinen Wege kommt man nicht dahin. Ein Libertin mag verſtehen mit einer Art von Geſchmack den

Digitized by Google

Gürtel zu lösen. Aber jenen höhern Kunstsinn der Wollust, durch den die männliche Kraft erst zur Schönheit gebildet wird, lehrt nur die Liebe allein den Jüngling. Es ist Elektrizität des Gefühls, dabei aber im Innern ein stilles leises Lauschen, im äußern eine gewisse klare Durchsichtigkeit, wie in den hellen Stellen der Malerei, die ein reizbares Auge so deutlich fühlt. Es ist eine wunderbare Mischung und Harmonie aller Sinne: so giebt es auch in der Musik ganz kunstlose, reine, tiefe Accente, die das Ohr nicht zu hören, sondern wirklich zu trinken scheint, wenn das Gemüth nach Liebe dürstet. Uebrigens aber möchte sich die Empfindnng des Fleisches nicht weiter definiren lassen. Das ist auch unnöthig. Genug sie ist für Jünglinge der erste Grad der Liebeskunst und eine angeborne Gabe der Frauen, durch deren Gunst und Huld allein sie jenen mitgetheilt und angebildet werden kann. Mit den Unglücklichen, die sie nicht kennen, muß man nicht von Liebe reden: denn von Natur ist in dem Manne zwar ein Bedürfniß aber kein Vorgefühl derselben. Der zweite Grad hat schon etwas Mystisches, und könnte leicht vernunftwidrig scheinen wie das Ideal. Ein Mann, der das innere Verlangen seiner Geliebten nicht ganz füllen und befriedigen kann, versteht es gar nicht zu seyn, was er doch ist und seyn soll. Er ist eigentlich unvermögend, und kann keine gül-

Digitized by Google

tige Ehe ſchließen. Zwar verſchwindet auch die höchſte endliche Größe vor dem Unendlichen, und durch bloße Kraft läßt ſich alſo das Problem auch bei dem beſten Willen nicht auflöſen. Aber wer Fantaſie hat, kann auch Fantaſie mittheilen, und wo die iſt, entbehren die Liebenden gern, um zu verſchwenden; ihr Weg geht nach Innen, ihr Ziel iſt intenſive Unendlichkeit, Unzertrennlichkeit ohne Zahl und Maaß; und eigentlich brauchen ſie nie zu entbehren, weil jener Zauber alles zu erſetzen vermag. Aber ſtill von dieſen Geheimniſſen! Der dritte und höchſte Grad iſt das bleibende Gefühl von harmoniſcher Wärme. Welcher Jüngling das hat, der liebt nicht mehr bloß wie ein Mann, ſondern zugleich auch wie ein Weib. In ihm iſt die Menſchheit vollendet, und er hat den Gipfel des Lebens erſtiegen. Denn gewiß iſt es, daß Männer von Natur bloß heiß oder kalt ſind: zur Wärme müſſen ſie erſt gebildet werden. Aber die Frauen ſind von Natur ſinnlich und geiſtig warm und haben Sinn für Wärme jeder Art.

Wenn dieſes tolle kleine Buch einmal gefunden, vielleicht gedruckt, und gar geleſen wird, ſo muß es auf alle glücklichen Jünglinge ungefähr den gleichen Eindruck machen. Nur verſchieden nach den verſchiedenen Stufen ihrer Ausbildung. Denen vom erſten Grad wird es die

Digitized by Google

Empfindung des Fleiſches erregen; die vom zweiten kann es ganz befriedigen; und denen vom dritten ſoll bloß warm dabei werden.

Ganz anders würde es mit den Frauen ſeyn. Unter ihnen giebt es keine Ungeweihten; denn jede hat die Liebe ſchon ganz in ſich, von deren unerſchöpflichem Weſen wir Jünglinge nur immer ein wenig mehr lernen und begreifen. Schon entfaltet oder noch im Keime, das iſt gleichviel. Auch das Mädchen weiß in ihrer naiven Unwiſſenheit doch ſchon alles, noch ehe der Blitz der Liebe in ihrem zarten Schooß gezündet, und die verſchloſſene Knoſpe zum vollen Blumenkelch der Luſt entfaltet hat. Und wenn eine Knoſpe Gefühl hätte, würde nicht das Vorgefühl der Blume deutlicher in ihr ſeyn, als das Bewußtſeyn ihrer ſelbſt? —

Darum giebt es in der weiblichen Liebe keine Grade und Stufen der Bildung, überhaupt nichts allgemeines; ſondern ſo viel Individuen, ſo viel eigenthümliche Arten. Kein Linné kann uns alle die ſchönen Gewächſe und Pflanzen im großen Garten des Lebens klaſſifiziren und verderben; und nur der eingeweihte Liebling der Götter verſteht ihre wunderbare Botanik; die göttliche Kunſt, ihre verhüllten Kräften und Schönheiten zu errathen

Digitized by Google

und zu erkennen, wann die Zeit ihrer Blüthe ſey und welches Erdreich ſie bedürfen. Da wo der Anfang der Welt oder doch der Anfang der Menſchen iſt, da iſt auch der eigentliche Mittelpunkt der Orginalität, und kein Weiſer hat die Weiblichkeit ergründet.

Eines zwar ſcheint die Frauen in zwei große Klaſſen zu theilen. Das nämlich, ob ſie die Sinne achten und ehren, die Natur, ſich ſelbſt und die Männlichkeit: oder ob ſie dieſe wahre innere Unſchuld verloren haben, und jeden Genuß mit Reue erkaufen, bis zur bittern Gefühlloſigkeit gegen innere Mißbilligung. Das iſt ja die Geſchichte ſo vieler. Erſt ſcheuen ſie die Männer, dann werden ſie Unwürdigen hingegeben, welche ſie bald haſſen oder betrügen, bis ſie ſich ſelbſt und die weibliche Beſtimmung verachten. Ihre kleine Erfahrung halten ſie für allgemein und alles andere für lächerlich; der enge Kreis von Rohheit und Gemeinheit, in dem ſie ſich beſtändig drehen, iſt für ſie die ganze Welt, und es fällt ihnen gar nicht ein, daß es auch noch andere Welten geben könne. Für dieſe ſind die Männer nicht Menſchen, ſondern bloß Männer, eine eigne Gattung, die fatal aber doch gegen die Langeweile unentbehrlich iſt. Sie ſelbſt ſind denn auch eine bloße Sorte, eine wie die andere, ohne Originalität und ohne Liebe.

Digitized by Google

Aber ſind ſie unheilbar weil ſie ungeheilt ſind? Mir iſt es ſo einleuchtend und klar, daß nichts unnatürlicher für eine Frau ſey, als Prüderie (ein Laſter, an das ich nie ohne eine gewiſſe innerliche Wuth denken kann) und nichts beſchwerlicher als Unnatürlichkeit, daß ich keine Grenzen beſtimmen, und keine für unheilbar halten möchte. Ich glaube ihre Unnatur kann nie zuverläßig werden, wenn ſie auch noch ſo viel Leichtigkeit und Unbefangenheit darin erlangt haben, bis zu einem Schein von Conſequenz und Charakter. Es bleibt doch nur Schein; das Feuer der Liebe iſt durchaus unverlöſchlich, und noch unter der tiefſten Aſche glühen Funken.

Dieſe heilige Funken zu wecken, von der Aſche der Vorurtheile zu reinigen, und wo die Flamme ſchon lauter brennt, ſie mit beſcheidenem Opfer zu nähren; das wäre das höchſte Ziel meines männlichen Ehrgeizes. Laß michs bekennen, ich liebe nicht dich allein, ich liebe die Weiblichkeit ſelbſt. Ich liebe ſie nicht bloß, ich bete ſie an, weil ich die Menſchheit anbete, und weil die Blume der Gipfel der Pflanze und ihrer natürlichen Schönheit und Bildung iſt.

Es iſt die älteſte kindlichſte einfachſte Religion, zu der ich zurückgekehrt bin. Ich verehre als vorzüglichſtes

Digitized by Google

Sinnbild der Gottheit das Feuer; und wo giebts ein schöneres, als das was die Natur tief in die weiche Bruſt der Frauen verſchloß? — Weihe du mich zum Prieſter, nicht um es müßig zu beſchauen, ſondern um es zu befreien, zu wecken und zu reinigen: wo es rein iſt, erhält es ſich ſelber, ohne Wache und ohne Veſtalinnen.

Ich ſchreibe und ſchwärme, wie du ſiehſt, nicht ohne Salbung; aber es geſchieht auch nicht ohne Beruf, und zwar göttlichen Beruf. Was darf ſich der nicht zutrauen, zu dem der Witz ſelbſt durch eine Stimme vom geöffneten Himmel herab ſprach: „Du biſt mein lieber Sohn „an dem ich Wohlgefallen habe.“ — Und warum ſoll ich nicht aus eigner Vollmacht und Willkühr von mir ſagen: „Ich bin des Witzes lieber Sohn;“ wie mancher Edle, der auf Abenteuer durchs Leben wanderte, von ſich ſagte: „Ich bin des Glückes lieber Sohn.“ —

Uebrigens wollte ich eigentlich davon reden, welchen Eindruck dieſer fantaſtiſche Roman auf die Frauen machen würde, wenn der Zufall oder die Willkühr ihn fände und öffentlich aufſtellte. Es wäre auch in der That unſchicklich, wenn ich dir nicht in aller Kürze mit einigen kleinen Beweiſen von Weiſſagung und Diſination auf-

Digitized by Google

wartete, um mein Recht auf die Prieſterwürde darzuthun.

Verſtehen würden mich alle, keine ſo mißverſtehen und ſo mißbrauchen, wie die uneingeweihten Jünglinge. Viele würden mich beſſer verſtehen als ich ſelbſt, aber nur Eine ganz, und die biſt du. Alle übrigen hoffe ich nur wechſelsweiſe anzuziehen und abzuſtoßen, oft zu verletzen und eben ſo oft zu verſöhnen. Bei der gebildeten wird der Eindruck ganz verſchieden und ganz eigen ſeyn, ſo eigen und ſo verſchieden, wie ihre eigenthümliche Art zu ſeyn, und zu lieben. Clementinen wird das Ganze bloß intereſſiren als eine Sonderbarkeit, hinter der aber doch wohl etwas ſeyn könnte; einiges indeſſen wird ſie richtig finden. Man nennt ſie hart und heftig, und doch glaube ich an ihre Liebenswürdigkeit. Ihre Heftigkeit verſöhnt mich mit ihrer Härte, obgleich beide ſich dem äußeren Anſchein nach vermehren. Wäre die Härte allein, ſo müßte ſie Kälte und Mangel an Herz ſcheinen; die Heftigkeit zeigt, daß heiliges Feuer da iſt, was durchbrechen will. Du kannſt leicht denken, wie ſie einem mitſpielen würde, den ſie im Ernſt liebte. Die weiche und verletzbare Roſamunde wird ſich eben ſo oft anneigen als wegwenden, bis „ſcheue Zartheit kühner wird „und nichts als Unſchuld ſieht in inniger Liebe Thun.“

Digitized by Google

Juliane hat eben so viel Poesie als Liebe, eben so viel Enthusiasmus als Witz: aber beides ist zu isolirt in in ihr, darum wird sie bisweilen über das kühne Chaos weiblich erschrecken, und dem Ganzen etwas mehr Poesie und etwas weniger Liebe wünschen.

Ich könnte so noch lange fortfahren, denn ich strebe aus allen Kräften nach Menschenkenntniß, und ich weiß meine Einsamkeit oft nicht würdiger anzuwenden, als indem ich darüber reflektire, wie diese oder jene interessante Frau in diesem oder jenem interessanten Verhältnisse wohl seyn und sich verhalten dürfte. Doch genug für jetzt, sonst möchte es dir zu viel werden, und die Vielseitigkeit deinem Propheten übel gerathen.

Denke nur nicht so arg von mir und glaube, daß ich nicht allein für dich, sondern für die Mitwelt dichte. Glaube mir, es ist mir bloß um die Objektivität meiner Liebe zu thun. Diese Objektivität und jede Anlage zu ihr bestätigt und bildet ja eben die Magie der Schrift, und weil es mir versagt ist, meine Flamme in Gesänge auszuhauchen, muß ich den stillen Zügen das schöne Geheimniß vertrauen. Dabei denke ich aber eben so wenig an die ganze Mitwelt als an die Nachwelt. Und muß es ja eine Welt seyn, an die ich denken soll: so

Digitized by Google

ſey es am liebſten die Vorwelt. Die Liebe ſelbſt ſey ewig neu und ewig jung, aber ihre Sprache ſey frei und kühn, nach alter klaſſiſcher Sitte, nicht züchtiger wie die römiſche Elegie und die Edelſten der größten Nation, und nicht vernünftiger wie der große Plato und die heilige Sappho.

Idylle über den Müßiggang.

„Sieh ich lernte von ſelbſt, und ein Gott hat man„cherlei Weiſen mir in die Seele gepflanzt.“ So darf ich kühnlich ſagen, wenn nicht von der fröhlichen Wiſſenſchaft der Poeſie die Rede iſt, ſondern von der gottähnlichen Kunſt der Faulheit. Mit wem ſollte ich alſo lieber über den Müßiggang denken und reden als mit mir ſelbſt? Und ſo ſprach ich denn auch in jener unſterblichen Stunde, da mir der Genius eingab, das hohe Evangelium der ächten Luſt und Liebe zu verkündigen, zu mir ſelbſt: „O Müßiggang, Müßiggang! du biſt die „Lebensluft der Unſchuld und der Begeiſterung; dich „athmen die Seligen, und ſelig iſt wer dich hat und „hegt, du heiliges Kleinod! einziges Fragment von Gott-

Digitized by Google

„ähnlichkeit, das uns noch aus dem Paradieſe blieb.“ Ich ſaß, da ich ſo in mir ſprach, wie ein nachdenkliches Mädchen in einer gedankenloſen Romanze am Bach, ſah den fliehenden Wellen nach. Aber die Wellen flohen und floſſen ſo gelaſſen, ruhig ſentimental, als ſollte ſich ein Narciſſus in der klaren Fläche beſpiegeln und ſich in ſchönen Egoismus berauſchen. Auch mich hätte ſie locken können, mich immer tiefer in die innere Perſpektive meines Geiſtes zu verlieren, wenn nicht meine Natur ſo uneigennützig und ſo praktiſch wäre, daß ſogar meine Spekulation unaufhörlich nur um das allgemeine Gute beſorgt iſt. Daher dachte ich auch, ungeachtet mein Gemüth in ſeiner Behaglichkeit ſo matt war, wie die von der gewaltigen Hitze aufgelösten und hingeſunkenen Glieder, ernſtlich über die Möglichkeit einer dauernden Umarmung nach. Ich ſann auf Mittel das Beiſammenſeyn zu verlängern, und künftig lieber alle kindlich rührenden Elegieen über plötzliche Trennung zu verhüten, als uns wie bisher an dem Komiſchen einer ſolchen Fügung des Schickſals zu ergötzen, weil es nun doch einmal geſchehen und unabänderlich ſey. Erſt nachdem die Kraft der angeſpannten Vernunft an der Unerreichbarkeit des Ideals brach und erſchlaffte, überließ ich mich dem Strome der Gedanken, und hörte willig alle die bunten Mährchen an, mit denen Begierde und Einbildung, unwiderſtehli-

Digitized by Google

che Sirenen in meiner eignen Bruſt, meine Sinne bezauberten. Es fiel mir nicht ein das verführeriſche Gaukelſpiel unedel zu kritiſiren, ungeachtet ich wohl wußte, daß das meiſte nur ſchöne Lüge ſey. Die zarte Muſik der Fantaſie ſchien die Lücken der Sehnſucht auszufüllen. Dankbar nahm ich das wahr und beſchloß, was das hohe Glück mir dießmal gegeben, auch künftig durch eigne Erfindſamkeit für uns beide zu wiederholen, und dir dieſes Gedicht der Wahrheit zu beginnen. So erzeugte ſich der erſte Keim zu dem wunderſamen Gewächs von Willkühr und Liebe. Und frei wie es entſproſſen iſt, dacht' ich, ſoll es auch üppig wachſen und verwildern, und nie will ich aus niedriger Ordnungsliebe und Sparſamkeit die lebendige Fülle von überflüſſigen Blättern und Ranken beſchneiden.

Gleich einem Weiſen des Orients war ich ganz verſunken in ein heiliges Hinbrüten und ruhiges Anſchauen der ewigen Subſtanzen, vorzüglich der deinigen und der meinigen. Größe in Ruhe, ſagen die Meiſten, ſey der höchſte Gegenſtand der bildenden Kunſt; und ohne es deutlich zu wollen, oder mich unwürdig zu bemühen, bildete und dichtete ich auch unſere ewigen Subſtanzen in dieſem würdigen Styl. Ich erinnerte mich, und ich ſah uns, wie gelinder Schlaf die Umarmten mitten in der

Digitized by Google

Umarmung umfing. Dann und wann öffnete einer die Augen, lächelte über den süßen Schlaf des andern und wurde wach genug um ein scherzendes Wort, eine Liebkosung zu beginnen: aber noch ehe der angefangene Muthwille geendigt war, sanken wir beide fest verschlungen in den seligen Schooß einer halbbesonnenen Selbstvergessenheit zurück.

Mit dem äußersten Unwillen dachte ich nun an die schlechten Menschen, welche den Schlaf vom Leben subtrahiren wollen. Sie haben wahrscheinlich nie geschlafen, und auch nie gelebt. Warum sind denn die Götter Götter, als weil sie mit Bewußtseyn und Absicht nichts thun, weil sie das verstehen und Meister darin sind? Und wie streben die Dichter, die Weisen und die Heiligen auch darin, den Göttern ähnlich zu werden! Wie wetteifern sie im Lobe der Einsamkeit, der Muße, und einer liberalen Sorglosigkeit und Unthätigkeit! Und mit großem Recht: denn alles Gute und Schöne ist schon da und erhält sich durch seine eigne Kraft. Was soll also das unbedingte Streben und Fortschreiten ohne Stillstand und Mittelpunkt? Kann dieser Sturm und Drang der unendlichen Pflanze der Menschheit, die im Stillen von selbst wächst und sich bildet, nährenden Saft oder Gestaltung geben? Nichts ist es, dieses leere un-

Digitized by Google

ruhige Treiben, als eine nordiſche Unart und wirkt auch nichts als Langeweile, fremde und eigne. Und womit beginnt und endigt es als mit der Antipathie gegen die Welt, die jetzt ſo gemein iſt? Der unerfahrne Eigendünkel ahndet gar nicht, daß dieß nur Mangel an Sinn und Verſtand ſey und hält es für hohen Unmuth über die allgemeine Häßlichkeit der Welt und des Lebens, von denen er doch noch nicht einmal das leiſeſte Vorgefühl hat. Er kann es nicht haben, denn der Fleiß und der Nutzen ſind die Todesengel mit dem feurigen Schwert, welche dem Menſchen die Rückkehr ins Paradies verwehren. Nur mit Gelaſſenheit und Sanftmuth in der heiligen Stille der ächten Paſſivität kann man ſich an ſein ganzes Ich erinnern, und die Welt und das Leben anſchauen. Wie geſchieht alles Denken und Dichten, als daß man ſich der Einwirkung irgend eines Genius ganz überläßt und hingiebt? Und doch iſt das Sprechen und Bilden nur Nebenſache in allen Künſten und Wiſſenſchaften, das Weſentliche iſt das Denken und Dichten, und das iſt nur durch Paſſivität möglich. Freilich iſt es eine abſichtliche, willkührliche, einſeitige, aber doch Paſſivität. Je ſchöner das Klima iſt, je paſſiver iſt man. Nur Italiener wiſſen zu gehen, und nur die im Orient verſtehen zu liegen; wo hat ſich aber der Geiſt zarter und ſüßer gebildet als in Indien? Und unter

Digitized by Google

allen Himmelsſtrichen iſt es das Recht des Müßiggangs, was Vornehme und Gemeine unterſcheidet, und das eigentliche Prinzip des Adels.

Endlich wo iſt mehr Genuß und mehr Dauer, Kraft und Geiſt des Genuſſes; bei den Frauen, deren Verhältniß wir Paſſivität nennen, oder etwa bei den Männern, bei denen der Uebergang von übereilender Wuth zur Langenweile ſchneller iſt, als der Uebergang vom Guten zum Böſen?

In der That man ſollte das Studium des Müßiggangs nicht ſo ſträflich vernachläſſigen, ſondern es zur Kunſt und Wiſſenſchaft, ja zur Religion bilden! Um alles in Eins zu faſſen: je göttlicher ein Menſch oder ein Werk des Menſchen iſt, je ähnlicher werden ſie der Pflanze; dieſe iſt unter allen Formen der Natur die ſittlichſte und die ſchönſte. Und alſo wäre ja das höchſte vollendetſte Leben nichts als ein reines Vegetiren.

Ich nahm mir vor, mich zufrieden im Genuß meines Daſeyns über alle doch endliche, und alſo verächtliche Zwecke und Vorſätze zu erheben. Die Natur ſelbſt ſchien mich in dieſem Unternehmen zu beſtärken, und mich gleichſam in vielſtimmigen Chorälen zum fernern

Digitized by Google

Müßiggang zu ermahnen, als ſich plötzlich eine neue Erſcheinung offenbarte. Ich glaubte unſichtbarerweiſe in einem Theater zu ſeyn: auf der einen Seite zeigten ſich die bekannten Bretter, Lampen und bemalten Pappen; auf der andern ein unermeßliches Gedränge von Zuſchauern, ein wahres Meer von wißbegierigen Köpfen und theilnehmenden Augen. An der rechten Seite des Vorgrundes war ſtatt der Dekoration ein Prometheus abgebildet, der Menſchen verfertigte. Er war an einer langen Kette gefeſſelt, und arbeitete mit der größten Haſt und Anſtrengung; auch ſtanden einige ungeheure Geſellen daneben, die ihn unaufhörlich antrieben und geißelten. Leim und andere Materialien waren im Ueberfluß da; das Feuer nahm er aus einer großen Kohlenpfanne. Gegenüber zeigte ſich auch als ſtumme Figur der vergötterte Herkules, wie er abgebildet wird mit der Hebe auf dem Schooß. Vorn auf der Bühne liefen und ſprachen eine Menge jugendlicher Geſtalten, die ſehr fröhlich waren, und nicht bloß zum Schein lebten. Die jüngſten glichen Amorinen, die mehr erwachſenen den Bildern von Frauen: aber jeder hatte ſeine eigne Manier, eine auffallende Originalität des Geſichts, und alle hatten irgend eine Aehnlichkeit von dem Teufel der chriſtlichen Maler oder Dichter; man hätte ſie Satanisten nennen mögen. Einer der kleinſten ſagte: „Wer

Digitized by Google

„nicht verachtet, der kann auch nicht achten; beides kann „man nur unendlich, und der gute Ton beſteht darin, „daß man mit den Menſchen ſpielt. Iſt alſo nicht eine „gewiſſe äſthetiſche Bosheit ein weſentliches Stück der „harmoniſchen Ausbildung?“ „Nichts iſt toller, ſagte „ein anderer, als wenn die Moraliſten Euch Vorwürfe „über den Egoismus machen. Sie haben vollkommen „Unrecht: denn welcher Gott kann dem Menſchen ehr„würdig ſeyn, der nicht ſein eigner Gott iſt? Ihr irrt „freilich darin, daß Ihr ein Ich zu haben glaubt; aber „wenn Ihr indeſſen Euren Leib und Namen oder Eure „Sachen dafür haltet, ſo wird doch wenigſtens ein Logis „bereitet, wenn etwa ja noch ein Ich kommen ſollte.“— „Und dieſen Prometheus könnt Ihr nun recht in Ehren „halten, ſagte einer der größten; er hat euch alle ge„macht, und macht immer mehrere eures Gleichen.“ — In der That warfen auch die Geſellen jeden neuen Menſchen, ſo wie er fertig war, unter die Zuſchauer herab, wo man ihn ſogleich gar nicht mehr unterſcheiden konnte, ſo ähnlich waren ſie alle. „Er fehlt nur in der Me„thode!“ fuhr der Satanikus fort. „Wie kann man „allein Menſchen bilden wollen? Das ſind gar nicht die „rechten Werkzeuge.“ Und dabei winkte er auf eine rohe Figur vom Gott der Gärten, die ganz im Hintergrunde der Bücher zwiſchen einem Amor und einer ſehr

Digitized by Google

ſchönen unbekleideten Venus ſtand. „Darin dachte un-
„ſer Freund Herkules richtiger, der fünfzig Mädchen in
„einer Nacht für das Heil der Menſchheit beſchäftigen
„konnte, und zwar heroiſche. Er hat auch gearbeitet
„und viel grimmige Unthiere erwürgt, aber das Ziel
„ſeiner Laufbahn war doch immer ein edler Müßiggang,
„und darum iſt er auch in den Olymp gekommen. Nicht
„ſo dieſer Prometheus, der Erfinder der Erziehung und
„Aufklärung. Von ihm habt ihr es, daß ihr nie ruhig
„ſeyn könnt, und euch immer ſo treibt; daher kommt
„es, daß ihr, wenn ihr ſonſt gar nichts zu thun habt,
„auf eine alberne Weiſe ſogar nach Charakter ſtreben
„müßt, oder euch einer den andern beobachten und er-
„gründen wollt. Ein ſolches Beginnen iſt niederträch-
„tig. Prometheus aber, weil er die Menſchen zur Ar-
„beit verführt hat, ſo muß er nun auch arbeiten, er
„mag wollen oder nicht. Er wird noch Langeweile ge-
„nug haben, und nie von ſeinen Feſſeln frei werden.“
Da dieß die Zuſchauer hörten, brachen ſie in Thränen
aus, und ſprangen auf die Bühne, um ihren Vater der
lebhafteſten Theilnahme zu verſich[illegible]; und ſo verſchwand
die allegoriſche Komödie.

Digitized by Google

Treue und Scherz.

Du biſt doch allein Lucinde? — Ich weiß nicht... vielleicht... ich glaube — Bitte, Bitte! liebe Lucinde. Weißt du wohl wenn die kleine Wilhelmine Bitte, Bitte! ſagt und man thuts nicht gleich, ſo ſchreit ſie's immer lauter und ernſthafter, bis ihr Wille geſchieht. — Alſo das haſt du mir ſagen wollen, darum ſtürzeſt du ſo außer Athem ins Zimmer und haſt mich ſo erſchreckt? — Sey nicht böſe, ſüßes Weib! o laß mich, mein Kind! du Schöne! mach mir keine Vorwürfe, gutes Mädchen! — Nun, wirſt du noch nicht bald ſagen: ſchließ die Thüre zu? — So?... Gleich will ich dir antworten. Nur erſt einen recht langen Kuß, und wieder einen, dann noch einige und viele andere mehr. — O, du mußt mich nicht ſo küſſen, wenn ich vernünftig bleiben ſoll. Das macht böſe Gedanken. — Die verdienſt du. Kannſt du wirklich lachen, meine verdrießliche Dame? Wer hätte das denken ſollen! aber ich weiß wohl, du lachſt bloß weil du mich auslachen kannſt. Aus Luſt thuſt du es nicht. Denn wer ſah nur eben ſo ernſthaft aus wie ein römiſcher Senator? Recht entzückend hätteſt du ausſehen können, liebes Kind! mit deinen heiligen dunkeln Augen, mit deinen langen ſchwarzen

Digitized by Google

Haaren im glänzenden Wiederſchein der Abendſonne, wenn du nicht da geſeſſen hätteſt, als ſäßeſt du zu Gericht. Bei Gott! du haſt mich ſo angeblickt, daß ich ordentlich zurückfuhr. Ich hätte bald das Wichtigſte vergeſſen, und bin ganz in Confuſion gerathen. Aber warum ſprichſt du denn gar nicht? Bin ich dir zuwider? — Nun das iſt komiſch! du mürriſcher Julius! wen läßt du zum Reden kommen? deine Zärtlichkeit fließt heute ja wie ein Platzregen. — Wie dein Geſpräch in der Nacht. — O das Halstuch laſſen Sie nur, mein Herr. — Laſſen? Nichts weniger als das. Was ſoll ſo ein elendes dummes Halstuch? Vorurtheile! Aus der Welt muß es. — Wenn uns nur nicht Jemand ſtört! — Sieht ſie nicht ſchon wieder aus, als ob ſie weinen wollte! Du biſt doch wohl? Warum ſchlägt dein Herz ſo unruhig? Komm laß mich's küſſen. Ja du ſagteſt vorhin von Thüren zuſchließen. Gut, aber ſo nicht, nicht hier. Geſchwind herunter durch den Garten, nach dem Pavillon, wo die Blumen ſtehen. Komm! o laß mich nicht ſo lange warten. — Wie ſie befehlen mein Herr! — Ich weiß nicht, du biſt heute ſo ſonderbar. — Wenn du anfängſt zu moraliſiren, lieber Freund, ſo könnten wir eben ſo gut wieder zurückkehren. Lieber gebe ich dir noch einen Kuß und laufe voran. — O fliehen ſie nicht ſo ſchnell, Lucinde, die Moral wird ſie doch nicht

Digitized by Google

einholen. Du wirſt fallen Liebe! — Ich habe dich nicht länger warten laſſen wollen. Nun ſind wir ja da. Und du biſt auch eilig. — Und du ſehr gehorſam. Aber jetzt iſt nicht Zeit zu ſtreiten. — Ruhig, ruhig! — Siehſt du, hier kannſt du weichlich ruhen und wie es recht iſt. Nun wenn du dießmal nicht... ſo haſt du gar keine Entſchuldigung. — Wirſt du nicht wenigſtens erſt den Vorhang niederlaſſen? — Du haſt Recht, die Beleuchtung wird ſo viel reizender. Wie ſchön glänzt dieſe weiße Hüfte in dem rothen Schein!... Warum ſo kalt, Lucinde? — Lieber, ſetze die Hyacinthen weiter weg, der Geruch betäubt mich. — Wie feſt und ſelbſtſtändig, wie glatt und wie fein! Das iſt harmoniſche Ausbildung. — O nein, Julius! laß, ich bitte dich, ich will nicht. — Darf ich nicht fühlen, ob du glühſt wie ich? O ſo laß mich doch die Schläge deines Herzens lauſchen, die Lippen in dem Schnee des Buſens kühlen!... Kannſt du mich wegdrücken? Ich werde mich rächen. Umarme mich feſter, Kuß gegen Kuß; nein! nicht mehrere, einen ewigen. Nimm meine Seele ganz und gieb mir deine!... O ſchönes herrliches Zugleich! Sind wir nicht Kinder? Sprich doch! wie konnteſt du nur erſt ſo gleichgültig und kalt ſeyn, und nachher wie du mich endlich feſter an dich zogſt, machteſt du in demſelben Augenblick ein Geſicht, als wenn dir etwas weh thäte, als ob es dir leid

Digitized by Google

wäre, daß du meine Gluth erwiederteſt. Was iſt dir? du weinſt? Verbirg nicht dein Geſicht! Sieh mich an, Geliebte! — O laß mich hier an dich liegen, ich kann dir nicht in die Augen ſehen. Es war recht ſchlecht von mir, Julius! Kannſt du mir verzeihen, du liebenswürdiger Mann! Wirſt du mich nicht verlaſſen? kannſt du mich noch lieben? — Komm zu mir, mein ſüßes Weib! hier an meinem Herzen. Weißt du noch neulich, wie ſchön es war, wie du in meinen Armen weinteſt? wie leicht dir wurde? Aber ſprich nun auch, was iſt dir, Liebe? biſt du böſe auf mich? — Auf mich bin ich böſe. Ich könnte mich ſchlagen... Dir freilich wäre ganz Recht geſchehen; und wenn Sie ſich künftig wieder einmal ehemännlich betragen, mein Herr! ſo werde ich ſchon beſſer dafür ſorgen, daß Sie mich auch wie eine Ehefrau finden ſollen. Darauf kannſt du dich verlaſſen. Ich muß lachen, wie es mich überraſcht hat. Aber bilden Sie ſich nur nicht ein, mein Herr, daß du ſo unmenſchlich liebenswürdig biſt. Dießmal war es eigner Wille, daß ich meinen Vorſatz brach. — Der erſte und der letzte Wille iſt immer der beſte. Dafür, daß die Frauen meiſtens weniger ſagen, als ſie meinen, thun ſie bisweilen mehr als ſie wollen. Das iſt nicht mehr als billig: der gute Wille verführt euch. Der gute Wille iſt etwas ſehr gutes, aber das iſt ſchlimm

Digitized by Google

an ihm, daß er immer da iſt, auch wenn man ihn nicht will. — Das iſt ein ſchöner Fehler. Aber ihr ſeyd voll von böſem Willen und verſtockt euch darin. — O nein! wenn wir verſtockt ſcheinen, ſo iſt's bloß weil wir nicht anders können, und alſo nicht böſe. Wir können nicht, weil wir nicht recht wollen; es iſt alſo nicht böſer Wille, ſondern Mangel an Willen. Und an wem liegt da wieder die Schuld als an euch, daß ihr uns nicht mittheilen wollt von eurem Ueberfluß, und den guten Willen allein behalten wollt! Uebrigens iſt's ganz wider Willen geſchehen, daß ich hier ſo in den Willen gerathen bin, und ich weiß ſelbſt nicht was wir damit wollen. Indeſſen iſt's immer beſſer, wenn ich mein Müthchen an einigen Worten kühle, als wenn ich das ſchöne Porzellan zerſchlüge. Bei dieſer Gelegenheit habe ich mich doch von meinem erſten Erſtaunen über Ihr unerwartetes Pathos, Ihre vortreffliche Rede und Ihren rühmlichen Vorſatz etwas erholen können. In der That iſt dieß einer der ſeltſamſten Streiche von denen, die Sie mir die Ehre verſchafft haben kennen zu lernen; und ſo viel ich mich erinnern kann, haben Sie ſchon ſeit einigen Wochen bei Tage nicht in ſo geſetzten und vollen Perioden geredet, wie in Ihrer gegenwärtigen Predigt. Iſt es Ihnen gefällig, Ihre Meinung in Proſa zu überſetzen? — Haſt du den geſtrigen Abend und die intereſſante Geſellſchaft

Digitized by Google

wirklich ſchon ganz vergeſſen? Freilich, das wußte ich nicht. — Alſo darüber biſt du böſe, weil ich zu viel mit Amalien geſprochen habe? — Sprechen Sie doch ſo viel ſie wollen und mit wem Sie wollen. Aber artig ſollſt du mir begegnen, das will ich haben. — Du ſprachſt ſo ſehr laut, der Fremde ſtand gleich daneben, ich war ängſtlich und wußte mir nicht anders zu helfen. — Als unartig zu ſeyn, weil du ungeſchickt warſt? — Verzeih mir nur! Ich bekenne mich ſchuldig, du weißt wie verlegen ich mit dir in Geſellſchaft bin. Es thut mir leid in Gegenwart der Andern mit dir zu ſprechen. — Wie ſchön weiß er ſich heraus zu reden! — Laß mir ſo etwas nie hingehen, und ſey recht aufmerkſam und ſtrenge. Aber ſieh, was du nun gethan haſt! Iſt es nicht Entweihung? O nein! es iſt nicht möglich, es iſt mehr als das. Geſteh mir's nur, es war Eiferſucht. — Den ganzen Abend hatteſt du mich unfreundlich vergeſſen. Ich wollte dir heute früh alles ſchreiben, aber ich habe es wieder zerriſſen. — Und da ich eben kam? — Verdroß mich deine gewaltige Eil. — Könnteſt du mich lieben, wenn ich nicht ſo brennbar und elektriſch wäre? biſt du es nicht auch? haſt du unſere erſte Umarmung vergeſſen? In einem Augenblick iſt die Liebe da, ganz und ewig oder gar nicht. Alles Göttliche und alles Schöne iſt ſchnell und leicht. Oder ſammelt die Freude ſich etwa

Digitized by Google

ſo wie Geld und andere Materien durch ein conſequentes Betragen? Wie eine Muſik aus der Luft, überraſcht uns das hohe Glück, erſcheint und verſchwindet. — So biſt du mir erſchienen, du Theurer! Aber willſt du mir wieder verſchwinden? Das ſollſt du nicht, ich ſage es dir. — Ich will nicht. Ich will bei dir bleiben, überhaupt, und auch jetzt. Höre ich habe große Luſt einen langen Diskurs über die Eiferſucht mit dir zu halten: aber eigentlich ſollten wir erſt die beleidigten Götter verſöhnen. — Lieber erſt den Diskurs, und hernach die Götter. — Du haſt Recht, wir ſind noch nicht würdig, und du fühlſt es lange noch, wann du geſtört und verſtimmt würdeſt. Wie ſchön iſt es, daß du ſo empfindlich biſt! — Ich bin nicht empfindlicher wie du, nur anders. — Nun ſo ſage mir: ich bin nicht eiferſüchtig; wie kommt's, daß du eiferſüchtig biſt? — Bin ich's denn ohne Urſache? Antworten Sie mir! — Ich weiß ja nicht was du meinſt. — Nun eiferſüchtig bin ich eigentlich nicht; aber ſage mir, was ihr den ganzen Abend zuſammen geſprochen habt? — Auf Amalien alſo? iſt das möglich? So eine Kinderei! Von gar nichts habe ich mit ihr geſprochen, und darum war es amüſant. Und habe ich nicht eben ſo lange mit Antonio geſprochen, den ich doch eine Zeit her faſt alle Tage ſah? — Ich ſoll alſo wohl glauben, du ſprichſt mit der koquetten

Digitized by Google

Amalia wie mit dem ſtillen ernſthaften Antonio? Nicht wahr, es iſt nichts wie klare reine Freundſchaft? — O nein, das ſollſt du nicht glauben, und mußt es auch nicht glauben; ſo iſt es gar nicht. Wie kannſt du mir eine ſolche Albernheit zutrauen? denn etwas recht albernes iſt es, wenn ſo zwei Perſonen von verſchiedenem Geſchlecht ſich ein Verhältniß ausbilden und einbilden, wie reine Freundſchaft. Mit Amalien iſt es gar nichts, als daß ich ſie zum Scherz liebe. Ich möchte ſie gar nicht, wenn ſie nicht ein wenig koquett wäre. Gäbe es nur mehr ſolche in unſerm Zirkel! eigentlich muß man alle Frauen im Scherze lieben. — Julius! ich glaube du wirſt ganz närriſch. — Nun verſteh mich wohl; nicht eigentlich alle, ſondern nur alle, die liebenswürdig ſind und die einem eben vorkommen. — Das iſt alſo weiter nichts als was die Franzoſen Galanterie und Coquett nennen. — Weiter nichts, außer daß ich's mir ſchön und witzig denke. Und dann müſſen die Menſchen wiſſen, was ſie thun und was ſie wollen, und das iſt ſelten der Fall. Der feine Scherz verwandelt ſich in ihren Händen gleich wieder in groben Ernſt. — Dieſes im Scherz lieben iſt nur gar nicht ſcherzhaft zuzuſehen. — Daran iſt der Scherz unſchuldig; das iſt nichts wie die fatale Eiferſucht. Verzeih mir, Liebe! ich will nicht auffahren, aber ich begreife durchaus nicht wie man eiferſüchtig ſeyn

Digitized by Google

kann: denn Beleidigungen finden ja nicht ſtatt unter Liebenden, ſo wenig wie Wohlthaten. Alſo muß es Unſicherheit ſeyn, Mangel an Liebe und Untreue gegen ſich ſelbſt. Für mich iſt das Glück gewiß und die Liebe Eins mit der Treue. Freilich wie die Menſchen ſo lieben, iſt es etwas anders. Da liebt der Mann in der Frau nur die Gattung, die Frau im Mann nur den Grad ſeiner natürlichen Qualitäten und ſeiner bürgerlichen Exiſtenz, und beide in den Kindern nur ihr Machwerk und ihr Eigenthum. Da iſt die Treue ein Verdienſt und eine Tugend; und da iſt auch die Eiferſucht an ihrer Stelle. Denn darin fühlen ſie ungemein richtig, daß ſie ſtillſchweigend glauben, es gäbe ihres Gleichen viele, und einer ſey als Menſch ungefähr ſo viel werth wie der andere, und alle zuſammen nicht eben ſonderlich viel. — Du hältſt alſo die Eiferſucht für nichts anders als leere Rohheit und Unbildung. — Ja oder für Mißbildung und Verkehrtheit, was eben ſo arg oder noch ärger iſt. Nach jenem Syſtem iſt es noch das beſte, wenn man mit Abſicht aus bloßer Gefälligkeit und Höflichkeit heirathet; und gewiß muß es für ſolche Subjekte eben ſo bequem als unterhaltend ſeyn, im Verhältniß der Wechſelverachtung neben einander weg zu leben. Beſonders die Frauen können eine ordentliche Paſſion für die Ehe bekommen; und wenn eine ſolche erſt Geſchmack daran

Digitized by Google

findet, so geschieht es leicht, daß sie ein halbes Dutzend nach einander heirathet, geistig oder leiblich; wo es denn nie an Gelegenheit gebricht mit Abwechselung delikat zu seyn und viel von der Freundschaft zu reden. — Du hast schon vorhin so gesprochen als hieltest du uns zur Freundschaft unfähig. Ist das wirklich deine Meinung? — Ja! aber die Unfähigkeit, glaube ich, liegt mehr in der Freundschaft als in euch. Ihr liebt alles was ihr liebt ganz, wie den Geliebten und das Kind. Diesen Charakter würde selbst ein schwesterliches Verhältniß bei euch annehmen. — Darin hast du Recht. — Die Freundschaft ist für euch zu vielseitig und einseitig. Sie muß ganz geistig seyn und durchaus bestimmte Gränzen haben. Diese Absonderung würde euer Wesen nur auf eine feinere Art eben so vollkommen zerstören wie bloße Sinnlichkeit ohne Liebe. Für die Gesellschaft aber ist sie zu ernst, zu tief und zu heilig. — Können denn Menschen nicht miteinander reden, ohne demnach zu fragen, ob sie Männer oder Frauen sind? Das dürfte sehr ernsthaft ausfallen. Auf's höchste möchte es einen interessanten Klubb geben. Du verstehst was ich meine. Es wäre schon viel, wenn man da frei und witzig reden dürfte, und weder zu wild noch zu steif wäre. Das Feinste und das Beste würde immer fehlen, was überall, wo sich ein bischen gute Gesellschaft zeigt, Geist und

Digitized by Google

Seele davon iſt. Und das iſt der Scherz mit der Liebe und die Liebe zum Scherz, der ohne den Sinn für jenen zum Spaß herabſinkt. Aus dieſem Grunde nehme ich auch die Zweideutigkeiten in Schutz. — Thuſt du das im Scherz oder zum Spaß? — Nein, nein! ich thue es im vollen Ernſt. — Aber doch nicht ſo ernſthaft und ſo feierlich wie Pauline und ihr Liebhaber? — Gott behüte! ich glaube, die ließen die Betglocken anziehen, wenn ſie ſich umarmen, falls es nur ſchicklich wäre. O! es iſt wahr, meine Freundin, der Menſch iſt von Natur eine ernſthafte Beſtie. Man muß dieſem ſchändlichen und leidigen Hange aus allen Kräften und von allen Seiten entgegenarbeiten. Dazu ſind die Zweideutigkeiten auch gut, nur ſind ſie ſo ſelten zweideutig, und wenn ſie es nicht ſind und nur einen Sinn zulaſſen, das iſt eben nicht unſittlich, aber zudringlich und platt. Leichtfertige Geſpräche müſſen geiſtig und zierlich und beſcheiden ſeyn, ſo viel als möglich; übrigens aber ruchlos genug. — Das iſt gut, aber was ſollen ſie gerade in der Geſellſchaft? — Sie ſollen das Geſpräch friſch erhalten, wie das Salz an den Speiſen. Es frägt ſich gar nicht, warum man ſie ſagen ſoll, ſondern nur wie man ſie ſagen ſoll, denn laſſen kann und darf man's doch nicht. Es wäre ja grob mit einem reizenden Mädchen ſo zu reden, als ob ſie ein geſchlechtsloſes Amphi-

Digitized by Google

bium wäre. Es iſt Pflicht und Schuldigkeit immer auf das anzuſpielen, was ſie iſt und ſeyn wird; und ſo unzart, ſteif und ſchuldig, wie die Geſellſchaft einmal beſteht, iſt es wirklich eine komiſche Situation, ein unſchuldiges Mädchen zu ſeyn. — Das erinnert mich an den berühmten Buffo, der ſelbſt oft ſehr traurig war, während er alle zu lachen machte. — Die Geſellſchaft iſt ein Chaos, das nur durch Witz zu bilden und in Harmonie zu bringen iſt; und wenn man nicht ſcherzt und tändelt mit den Elementen der Leidenſchaft, ſo ballt ſie ſich in dicke Maſſen und verfinſtert alles. — So mögen hier wohl Leidenſchaften in der Luft ſeyn: denn es iſt beinahe finſter. — Gewiß haben ſie ihre Augen zugeſchloſſen, Dame meines Herzens! Sonſt würde eine allgemeine Klarheit unfehlbar das Zimmer durchſtrahlen. — Wer iſt wohl leidenſchaftlicher, Julius! ich oder du? — Wir ſind's beide genug. Ohne das möchte ich nicht leben. Und ſieh! darum könnte ich mich mit der Eiferſucht ausſöhnen. Es iſt alles in der Liebe: Freundſchaft, ſchöner Umgang, Sinnlichkeit und auch Leidenſchaft; und es muß alles darin ſeyn, und eins das andere verſtärken und lindern, beleben und erhöhen. — Laß dich umarmen, du Treuer! — Aber nur unter einer Bedingung kann ich dir die Eiferſucht erlauben. Ich habe oft gefühlt, daß eine kleine Doſis von gebildetem,

Digitized by Google

verfeinertem Zorn einen Mann nicht übel kleidet. Vielleicht iſt's dir ſo mit der Eiferſucht. — Getroffen! und alſo brauche ich ſie nicht ganz abzuſchwören. — Wenn ſie ſich nur immer ſo ſchön und ſo witzig äußerte wie heute bei dir! — Findeſt du das? Nun wenn du das nächſtemal ſchön und witzig auffährſt, werde ich dir's auch ſagen und dich loben. — Sind wir nun nicht würdig, die beleidigten Götter zu verſöhnen? — Ja, wenn dein Discurs ganz zu Ende iſt, ſonſt ſage noch das übrige. —

Lehrjahre der Männlichkeit.

Pharao zu ſpielen mit dem Anſcheine der heftigſten Leidenſchaft und doch zerſtreut und abweſend zu ſeyn; in einem Augenblick von Hitze alles zu wagen und ſobald es verloren war, ſich gleichgültig wegzuwenden: das war nur eine von den ſchlimmen Gewohnheiten, unter denen Julius ſeine wilde Jugend verſtürmte. Dieſe eine iſt genug, den Geiſt eines Lebens zu ſchildern, welches in der Fülle der empörten Kräfte ſelbſt den unvermeidlichen Keim eines frühen Verderbens enthielt. Eine

Digitized by Google

Liebe ohne Gegenſtand brannte in ihm und zerrüttete ſein Inneres. Bei dem geringſten Anlaß brachen die Flammen der Leidenſchaft aus; aber bald ſchien dieſe aus Stolz oder aus Eigenſinn ihren Gegenſtand ſelbſt zu verſchmähen, und wandte ſich mit verdoppeltem Grimme zurück in ſich und auf ihn, um da am Mark des Herzens zu zehren. Sein Geiſt war in einer beſtändigen Gährung; er erwartete in jedem Augenblick, es müſſe ihm etwas Außerordentliches begegnen. Nichts würde ihn befremdet haben, am wenigſten ſein eigner Untergang. Ohne Geſchäft und ohne Zweck trieb er ſich umher unter den Dingen und unter den Menſchen wie einer, der mit Angſt etwas ſucht, woran ſein ganzes Glück hängt. Alles konnte ihn reizen, nichts mochte ihm genügen. Daher kam es, daß ihm eine Ausſchweifung nur ſo lange intereſſant war, bis er ſie verſucht hatte und näher kannte. Keine Art derſelben konnte ihm ausſchließend zur Gewohnheit werden: denn er hatte eben ſo viel Verachtung als Leichtſinn. Er konnte mit Beſonnenheit ſchwelgen und ſich in den Genuß gleichſam vertiefen. Aber weder hier noch in den mancherlei Liebhabereien und Studien, auf die ſich oft ſein jugendlicher Enthuſiasmus mit einer gefräßigen Wißbegier warf, fand er das hohe Glück, das ſein Herz mit Ungeſtüm forderte. Spuren davon zeigten ſich überall, täuſchten

Digitized by Google

und erbitterten ſeine Heftigkeit. Am meiſten Reiz hatte der Umgang aller Art für ihn und ſo oft er auch ſogar ſie überdrüſſig ward, waren es doch die geſellſchaftlichen Zerſtreuungen, zu denen er endlich immer wieder zurückkehrte. Die Frauen kannte er eigentlich gar nicht, ungeachtet er ſchon früh gewohnt war, mit ihnen zu ſeyn. Sie erſchienen ihm wunderbar fremd, oft ganz unbegreiflich und kaum wie Weſen ſeiner Gattung. Junge Männer aber, die ihm einigermaßen glichen, umfaßte er mit heißer Liebe und mit einer wahren Wuth von Freundſchaft. Doch war das allein für ihn noch nicht das rechte. Es war ihm, als wolle er eine Welt umarmen und könne nichts greifen. Und ſo verwilderte er denn immer mehr und mehr aus unbefriedigter Sehnſucht, ward ſinnlich aus Verzweiflung am Geiſtigen, beging unkluge Handlungen aus Trotz gegen das Schickſal und war wirklich mit einer Art von Treuherzigkeit unſittlich. Er ſah wohl den Abgrund vor ſich, aber er hielt es nicht der Mühe werth, ſeinen Lauf zu mäßigen. Er wollte lieber gleich einem wilden Jäger den jähen Abhang raſch und muthig durch's Leben hinunterſtürmen, als ſich mit Vorſicht langſam quälen.

Bei dieſem Charakter mußte er oft in der geſelligſten und fröhlichſten Geſellſchaft einſam ſeyn, und er

Digitized by Google

fand ſich eigentlich am wenigſten allein, wenn niemand bei ihm war. Dann berauſchte er ſich in Bildern der Hoffnung und Erinnerung und ließ ſich abſichtlich von ſeiner eigenen Fantaſie verführen. Jeder ſeiner Wünſche ſtieg mit unermeßlicher Schnelligkeit und faſt ohne Zwiſchenraum von der erſten leiſen Regung zur gränzenloſen Leidenſchaft. Alle ſeine Gedanken nahmen ſichtbare Geſtalt und Bewegung an und wirkten in ihm und wider einander mit der ſinnlichſten Klarheit und Gewalt. Sein Geiſt ſtrebte nicht die Zügel der Selbſtherrſchaft feſtzuhalten, ſondern warf ſie freiwillig weg, um ſich mit Luſt und mit Uebermuth in dieß Chaos von innerm Leben zu ſtürzen. Er hatte weniges erlebt und war doch voll Erinnerungen, auch aus früher Jugend: denn ein ſonderbarer Augenblick von leidenſchaftlicher Stimmung, ein Geſpräch, ein Geſchwätz aus der Tiefe des Herzens blieb ihm wenig theuer und deutlich, und noch nach Jahren wußte er's genau, als wäre es gegenwärtig. Aber alles was er liebte und mit Liebe dachte, war abgeriſſen und einzeln. Sein ganzes Daſeyn war in ſeiner Fantaſie eine Maſſe von Bruchſtücken ohne Zuſammenhang; jedes für ſich Eins und Alles, und das andere, was in der Wirklichkeit daneben ſtand und damit verbunden war, für ihn gleichgültig und ſo gut wie gar nicht vorhanden.

Digitized by Google

Noch war er nicht ganz verdorben, als im Schooß der einſamen Wünſche ein heiliges Band der Unſchuld in ſeine Seele blitzte. Ein Strahl von Verlangen und Erinnerung traf und entzündete ſie, und dieſer gefährliche Traum war entſcheidend für ſein ganzes Leben.

Er gedachte an ein edles Mädchen, mit dem er in ruhigen glücklichen Zeiten der friſchen Jugend aus reiner kindlicher Zuneigung freundlich und fröhlich getändelt hatte. Da er der erſte war, welcher ſie durch ſein Intereſſe an ihr reizte, ſo wandte auch das liebliche Kind ihre Seele nach ihm hin, wie ſich die Blume zum Licht der Sonne neigt. Daß ſie kaum reif und noch an der Gränze der Kindheit war, reizte ſein Verlangen nur um ſo unwiderſtehlicher. Sie zu beſitzen ſchien ihm das höchſte Gut; er war entſchloſſen alles zu wagen und glaubte nicht ohne das leben zu können. Dabei verabſcheute er die entfernteſte Erinnerung an bürgerliche Verhältniſſe, wie jede Art von Zwang.

Er eilte zurück in ihre Nähe und fand ſie ausgebildeter, aber noch eben ſo edel und eigen, ſo ſinnig und ſtolz wie ehedem. Was ihn noch mehr reizte als ihre Liebenswürdigkeit, waren die Spuren von tiefem Gefühl. Sie ſchien nur fröhlich und leichtfertig durch's

Digitized by Google

Leben zu ſchwärmen wie über eine blumenreiche Ebne, und verrieth doch ſeinem aufmerkſamen Auge die entſchiedenſte Anlage zu einer gränzenloſen Leidenſchaftlichkeit. Ihre Neigung, ihre Unſchuld und ihr verſchwiegenes und verſchloſſenes Weſen boten ihm leicht Mittel dar, ſie allein zu ſehen, und die Gefahr, die damit verbunden war, erhöhte den Reiz des Unternehmens. Aber mit Verdruß mußte er ſich's geſtehen, daß er ſeinem Ziele nicht näher kam und ſchalt ſich zu ungeſchickt, ein Kind zu verführen. Willig überließ ſie ſich einigen Liebkoſungen und erwiederte ſie mit ſchüchterner Lüſternheit. Sobald er aber dieſe Gränzen zu überſchreiten verſuchte, widerſetzte ſie ſich, ohne beleidigt zu ſcheinen, mit unerbittlichem Eigenſinn; vielleicht mehr aus Glauben an ein fremdes Gebot als aus eignem Gefühl von dem, was allenfalls erlaubt ſey und von dem, was durchaus nicht.

Indeſſen wurde er nicht müde zu hoffen und zu beobachten. Einſt überraſchte er ſie, als ſie es am wenigſten erwartete. Sie war ſchon lange allein geweſen und mochte ſich ihrer Fantaſie und einer unbeſtimmten Sehnſucht mehr als gewöhnlich überlaſſen haben. Da er dieß gewahr ward, wollte er den Augenblick, der vielleicht nie wieder käme, nicht verſcherzen und gerieth durch die

Digitized by Google

plötzliche Hoffnung selbst in einen Taumel von Begeisterung. Ein Strom von Bitten, von Schmeicheleien und von Sophismen floß von seinen Lippen. Er bedeckte sie mit Liebkosungen und gerieth außer sich vor Entzücken, da das liebenswürdige Köpfchen endlich an seine Brust sank, wie sich die zu volle Blume an ihrem Stengel senket. Ohne Zurückhaltung schmiegte sich die schlanke Gestalt um ihn, die seidenen Locken der goldnen Haare flossen über seine Hand, mit zärtlicher Sehnsucht öffnete sich die Knospe des schönen Mundes, und aus den frommen dunkelblauen Augen strahlte und schmachtete ein ungewöhnliches Feuer. Sie setzte den kühnsten Liebkosungen nur noch schwachen Widerstand entgegen. Bald hörte auch dieser auf, sie ließ plötzlich ihre Arme sinken, und alles war ihm hingegeben, der zarte jungfräuliche Leib und die Früchte des jungen Busens. Aber in demselben Augenblick brach ein Strom von Thränen aus ihren Augen, und die bitterste Verzweiflung entstellte ihr Gesicht. Julius erschrack heftig; nicht sowohl über die Thränen, aber er kam nun mit einem Male zur vollen Besinnung. Er dachte an alles was vorhergegangen war, und was nun folgen würde; an das Opfer vor ihm und an das arme Schicksal der Menschen. Da überlief ihn ein kalter Schauder, ein leiser Seufzer stahl sich aus tiefer Brust über seine Lippen. Er verschmähte

Digitized by Google

ſich ſelbſt von der Höhe ſeines eignen Gefühls, und vergaß die Gegenwart und ſeine Abſicht in Gedanken von allgemeiner Sympathie.

Der Augenblick war verſäumt. Er ſuchte nur das gute Kind zu tröſten und zu beſänftigen, und eilte mit Abſcheu von dem Orte hinweg, wo er den Blüthekranz der Unſchuld muthwillig hatte zerreißen wollen. Er wußte wohl, daß mancher ſeiner Freunde, der noch weniger an weibliche Tugend glaubte wie er, ſein Benehmen ungeſchickt und lächerlich finden würde. Er war beinahe ſelbſt dieſer Meinung, da er wieder mit Kälte zu überlegen anfieng. Indeſſen hielt er ſeine Dummheit doch für ausgezeichnet und intereſſant. Er glaubte, es ſey nothwendig, daß edle Naturen in gemeinen Verhältniſſen und in den Augen der Menge einfältig oder raſend erſcheinen müßten. Da bei dem nächſten Wiederſehen, wie er ſchlau bemerkte oder ſich einbildete, das Mädchen eher unzufrieden ſchien, daß es nicht ganz verführt ſey, beſtätigte er ſich in ſeinem Mißtrauen und gerieth in eine große Erbitterung. Es wandelte ihn beinahe eine Art von Verachtung an, zu der er doch ſo wenig berechtigt war. Er floh, zog ſich wieder in die alte Einſamkeit zurück und verzehrte ſich in ſeiner eignen Sehnſucht.

Digitized by Google

So lebte er von neuem eine Zeit auf die alte Weise in einem Wechsel von Schwermuth und Ausgelassenheit. Der einzige Freund, der Kraft und Ernst genug hatte, ihn trösten und beschäftigen zu können, und auf dem Wege zum Verderben einzuhalten, war weit entfernt, und seine Sehnsucht also auch von dieser Seite unbefriedigt. Heftig streckte er einst die Arme nach ihm aus, als müsse er nun endlich da seyn, und trostlos ließ er sie wieder sinken, nachdem er lange vergeblich gewartet. Er vergoß keine Thräne, aber sein Geist fiel in eine Agonie von hoffnungsloser Wehmuth, aus der er sich nur zu neuen Thorheiten ermannte.

Er freute sich laut, da er im Glanz der prachtvollen Morgensonne auf die Stadt zurücksah, die er schon als Kind geliebt und wo er nur noch eben so ganz lebte, und die er nun auf immer zu verlassen hoffte. Er athmete schon das frische Leben der neuen Heimath, die ihm in der Fremde erwarten sollte, und deren Bilder er schon mit Heftigkeit liebte.

Er fand bald einen andern reizenden Wohnort, wo ihn zwar nichts fesselte, aber doch vieles anzog. Alle seine Kräfte und Neigungen wurden rege durch die neuen Gegenstände; ohne Zweck und Maaß in seinem Innern,

Digitized by Google

te, er dürfe nur ſchnell ſeyn und die günſtige Gelegenheit ergreifen, um ohne Hinderniß an's Ziel zu gelangen. Er machte ſich ſchon bittere Vorwürfe über ſeine Langſamkeit, als er plötzlich Verdacht ſchöpfte, ihr Zuvorkommen ſey nur Täuſchung, ſie meine es auch mit ihm nicht ehrlich; und da ein Freund ihn vollends aufklärte, konnte ihm kein Zweifel bleiben. Er ſah, daß man ihn lächerlich finde und mußte ſich geſtehen, daß es ganz in der Ordnung ſey. Darüber gerieth er etwas in Wuth und hätte leicht Unheil begonnen, wenn er dieſe leeren Menſchen, ihre kleinen Verhältniſſe und Mißverhältniſſe und das ganze Spiel geheimer Abſichten und Rückſichten nicht genau beobachtet und alſo gründlich vernichtet hätte. Auch wurde er wieder ungewiß und da ſein Argwohn nun keine Gränzen mehr kannte, ſo war er gegen ſein eignes Mißtrauen mißtrauiſch. Bald ſah er den Grund des Uebels nur in ſeinem Eigenſinne und übertriebenem Zartgefühl und faßte dann neue Hoffnung und neues Zutrauen; bald ſah er in allem Unglück, was ihn in der That abſichtlich zu verfolgen ſchien, nur das künſtliche Werk ihrer Rache. Alles ſchwankte, nur das ward ihm immer klarer und feſter, daß vollendete Narrheit und Dummheit im Großen das eigentliche Vorrecht der Männer ſey, muthwillige Bosheit hingegen mit naiver Kälte und lachender Gefühlloſigkeit

Digitized by Google

eine angeborne Kunſt der Frauen. Das war alles, was er lernte durch ſein angeſtrengtes Beſtreben nach Menſchenkenntniß. Im Einzelnen verfehlte er immer auf eine ſcharfſinnige Art das rechte, weil er überall künſtliche Abſichten vorausſetzte und tiefen Zuſammenhang, und gar keinen Sinn hatte für das Unbedeutende. Dabei wuchs ſeine Leidenſchaft zum Spiel, deſſen zufällige Verwickelungen, Sonderbarkeiten und Glücksfälle ihn auf eben die Art intereſſirten, wie wenn er in höhern Verhältniſſen mit ſeinen Leidenſchaften und ihren Gegenſtänden aus reiner Willkühr ein hohes Spiel wagte oder zu wagen glaubte.

So verwirrte er ſich immer tiefer in die Intriguen einer ſchlechten Geſellſchaft und was ihm noch übrig blieb von Zeit und Kraft in dem Wirbel der Zerſtreuungen, wandte er auf ein Mädchen, die er ſo ſehr als möglich allein zu beſitzen ſtrebte, obgleich er ſie unter denen gefunden hatte, die beinahe öffentlich ſind. Was ſie ihm ſo intereſſant machte, war nicht allein das, weßhalb ſie allgemein geſucht und gleichſam berühmt war, ihre ſeltene Gewandtheit und unerſchöpfliche Mannigfaltigkeit in allen verführeriſchen Künſten der Sinnlichkeit. Ihr naiver Witz überraſchte ihn mehr und reizte ihn am meiſten, wie die hellen Funken von rohem tüchtigem

Digitized by Google

Verſtand, vorzüglich aber ihre entſchiedene Manier und ihr konſequentes Betragen. Mitten im Stande der äußerſten Verderbtheit zeigte ſie eine Art von Charakter; ſie war voll von Eigenheiten und ihr Egoismus nicht im gemeinen Styl. Nächſt der Unabhängigkeit liebte ſie nichts ſo unmäßig wie das Geld, aber ſie wußte es zu brauchen. Dabei war ſie billig gegen jeden, der nicht ſehr reich war und ſelbſt gegen die andern treuherzig in ihrer Habſucht und ohne Ränke. Sie ſchien ganz ſorgenlos nur in der Gegenwart zu leben und war doch immer auf die Zukunft bedacht. Sie ſparte im Kleinen, um nach ihrer Art im Großen zu verſchwenden und im Ueberflüſſigen das Beſte zu haben. Ihr Boudoir war einfach und ohne alle gewöhnlichen Meublen, nur von allen Seite große koſtbare Spiegel und wo noch Raum übrig blieb, einige gute Copien von den wollüſtigſten Gemälden des Correggio und Tizian, deßgleichen einige ſchöne Originale von friſchen vollen Blumen- und Fruchtſtöcken; ſtatt der Lambris die lebendigſten und fröhlichſten Darſtellungen in Basrelief aus Gyps nach der Antike; ſtatt der Stühle ächte orientaliſche Teppiche und einige Gruppen aus Marmor in halber Lebensgröße: ein gieriger Faun, der eine Nymphe, die im Fliehen ſchon gefallen iſt, eben völlig überwinden wird; eine Venus, die mit aufgehobenem Gewande lächelnd über

Digitized by Google

den wollüſtigen Rücken auf die Hüften ſchaut und andre ähnliche Darſtellungen. Hier ſaß ſie oft auf türkiſche Sitte Tage lang allein und die Hände müßig im Schooß, denn ſie verabſcheute alle weiblichen Arbeiten. Sie erfriſchte ſich nur von Zeit zu Zeit mit Wohlgerüchen und ließ ſich dabei von ihrem Jokey, einem bildſchönen Knaben, den ſie ſich in ſeinem vierzehnten Jahre eigens verführt hatte, Geſchichten, Reiſebeſchreibungen und Mährchen vorleſen. Sie gab wenig darauf acht, außer wenn etwas Lächerliches vorkam, oder eine allgemeine Bemerkung die ſie auch wahr fand. Denn ſie achtete nichts und hatte Sinn für nichts als für Realität und fand alle Poeſie lächerlich. Sie war einmal Schauſpielerin geweſen, aber nur kurze Zeit und ſie machte ſich gern luſtig über ihr Ungeſchick dazu und über die Langeweile, die ſie dabei ausgeſtanden. Es war eine von ihren vielen Eigenheiten, daß ſie bei ſolchen Gelegenheiten in der dritten Perſon von ſich ſprach. Auch wenn ſie erzählte, nannte ſie ſich nur Liſette, und ſagte oft, wenn ſie ſchreiben könnte, wollte ſie ihre eigene Geſchichte ſchreiben, aber ſo als ob es ein anderer wäre. Für Muſik hatte ſie gar kein Gefühl, für die bildenden Künſte aber ſo viel, daß Julius oft mit ihr über ſeine Arbeiten und Ideen ſprach, und die Skizzen für die beſten hielt, die er unter ihren Augen und bei ihrem

Digitized by Google

Gespräch entworfen hat. Doch schätzte sie an Statuen und an Zeichnungen nur die lebendige Kraft, und an den Gemälden nur den Zauber der Farben, die Wahrheit des Fleisches und allenfalls die Täuschung des Lichtes. Sprach ihr jemand von Regeln, vom Ideal und von der sogenannten Zeichnung, so lachte sie oder hörte nicht zu. Selbst etwas zu versuchen, so viele bereitwillige Lehrer sich auch anboten, war sie viel zu träge und verwöhnt, und befand sich zu wohl bei ihrer Lebensart. Auch traute sie allen Schmeicheleien nicht und blieb fest überzeugt, sie würde es mit aller Noth und Arbeit in der Kunst zu nichts Ordentlichem bringen. Lobte man ihren Geschmack und ihr Zimmer, in welches sie nur selten auserwählte Lieblinge führte, so rühmte sie dagegen auf eine komische Weise zuerst das gute alte Schicksal, die schlaue Lisette und dann die Engländer und Holländer als die besten Nationen unter allen, die sie kenne, weil die volle Kasse einiger Neulinge von dieser Sorte zuerst einen guten Grund zu ihrer reichlichen Einrichtung gelegt hatte. Ueberhaupt freute sie sich sehr damit, wenn sie Jemanden, der dumm war, übervortheilt hatte: aber sie that es auf eine drollige, fast kindische Art, mit Witz und mehr aus Uebermuth als aus Rohheit. Ihre ganze Klugheit wandte sie darauf, sich der Zudringlichkeit und Unart der Männer zu erwehren, und es

Digitized by Google

gelang ihr so sehr, daß die rohen, wüsten Menschen mit einer innigen Achtung von ihr sprachen, die dem, welcher sie nicht kannte und nur von ihrem Gewerbe wußte, sehr komisch dünkte. Das war es auch, was den neugierigen Julius zuerst reizte, eine so sonderbare Bekanntschaft zu suchen und er fand bald noch mehr Ursach zu erstaunen. Bei den gewöhnlichen Männern litt und that sie, was sie schuldig zu seyn glaubte; genau, mit Geschicklichkeit und mit Kunstsinn, aber ganz kalt. Gefiel ihr ein Mann, führte sie ihn gar in ihr heiliges Cabinet; so schien sie eine ganz neue Person zu werden. Sie gerieth dann in eine schöne bacchantische Wuth; wild, ausschweifend und unersättlich vergaß sie beinahe der Kunst und verfiel in eine hinreißende Anbetung der Männlichkeit. Darum liebte sie Julius, und auch weil sie ihm so ganz ergeben schien, ungeachtet sie davon nicht viele Worte machte. Sie merkte bald ob Jemand Verstand habe, und wo sie den zu finden glaubte, ward sie offen und herzlich, und ließ sich dann gern von ihrem Freunde erzählen, was er von der Welt wußte. Mancher hatte sie belehrt, keiner aber hatte ihr innerstes Wesen so verstanden, so fein geschont und ihren eigentlichen Werth so geachtet wie Julius. Darum hing sie auch mehr an ihm als sich sagen läßt. Sie erinnerte sich vielleicht zum ersten Mal mit Rührung an ihre erste

Digitized by Google

Jugend und Unschuld und gefiel sich nicht in der Umgebung, mit der sie sonst ganz zufrieden war. Julius fühlte das und freute sich damit, aber er konnte nie über die Geringschätzung Herr werden, die ihm ihr Stand und ihr Verderben einflößte, und sein unauslöschliches Mißtrauen schien ihm hier gerecht zu seyn. Wie entrüstet war er daher, als sie ihm einst unerwarteter Weise die Ehre der Vaterschaft ankündigte. Und er wußte es doch, daß sie trotz ihres Versprechens noch vor Kurzem Besuche von einem andern angenommen hatte. Das Versprechen konnte sie ihm nicht abschlagen. Sie selbst hätte es wahrscheinlich gern gehalten, aber sie brauchte mehr als er geben konnte; sie wußte nur eine Art, Geld zu erwerben, und aus einer Delikatesse, die sie einzig für ihn hatte, nahm sie nur das wenigste von dem, was er geben wollte. Alles das bedachte der aufgebrachte Jüngling nicht, er hielt sich für betrogen, er sagte es ihr mit harten Worten und verließ sie in dem leidenschaftlichsten Zustande, wie er glaubte, auf immer. Nicht lange nachher suchte ihn der Knabe mit Thränen und Klagen und ließ nicht ab bis er mit ihm ging. Er fand sie fast entkleidet in dem schon dunkeln Cabinet, er sank in die geliebten Arme, mit denen sie ihn so heftig an sich riß wie sonst, aber sie sanken sogleich an ihm nieder. Er hörte einen tiefen stöhnenden

Digitized by Google

Seufzer, es war der letzte; und da er ſich anſah, war er mir Blut bedeckt. Voll Entſetzen ſprang er auf und wollte fliehen. Er verweilte nur, um eine große Locke zu ergreifen, die neben dem gefärbten Meſſer auf dem Boden lag. Sie hatte dieſelbe in einem Anfalle von begeiſterter Verzweiflung kurz zuvor, ehe ſie ſich die vielen Wunden gab, von denen die meiſten tödtlich waren, abgeſchnitten. Wahrſcheinlich mit dem Gedanken, ſich dadurch dem Tode und dem Verderben als Opfer zu weihen. Denn nach der Ausſage des Knaben ſprach ſie dabei mit lauter Stimme die Worte: „Liſette ſoll „zu Grunde gehen, zu Grunde jetzt gleich: ſo will es „das Schickſal, das eiſerne.“

Der Eindruck, den dieſe überraſchende Tragödie auf den reizbaren Jüngling machte, war unauslöſchlich, und brannte durch ſeine eigene Kraft immer tiefer. Die erſte Folge von Liſettens Ruin war, daß er ihr Andenken mit ſchwärmeriſcher Achtung vergötterte. Er verglich ihre hohe Energie mit den nichtswürdigen Intriguen der Dame, die ihn verſtrickt hatte, und ſein Gefühl mußte laut entſcheiden, daß jene ſittlicher und weiblicher ſey: denn dieſe Coquette gab nie eine kleine oder große Gunſt ohne Nebenabſicht; und doch ward ſie von aller Welt geachtet und bewundert, wie ſo viele

Digitized by Google

andre, die ihr gleichen. Darüber widersetzte sich sein Verstand mit Heftigkeit allen falschen und allen wahren Meinungen, die man über die weibliche Tugend hat. Es ward Grundsatz bei ihm, die gesellschaftlichen Vorurtheile, welche er bisher nur vernachlässigte, nun ausdrücklich zu verachten. Er gedachte an die zarte Louise, die beinahe ein Raub seiner Verführung geworden wäre und er erschrack. Denn auch Lisette war von guter Familie, früh gefallen, entführt und in der Fremde verlassen, zu stolz gewesen umzukehren, und durch die erste Erfahrung so belehrt wie andre nicht durch die letzte. Mit schmerzlichem Vergnügen sammelte er manchen interessanten Zug von ihrer frühen Jugend. Sie war damals mehr schwermüthig als leichtsinnig, aber in der Tiefe ganz Flamme und schon als kleines Mädchen traf man sie bei Gemälden von nackten Gestalten oder bei andern Gelegenheiten in sonderbaren Aeußerungen der heftigsten Sinnlichkeit.

Diese Ausnahme von dem, was Julius für gewöhnlich hielt beim weiblichen Geschlecht, war zu einzig und die Umgebung, in der er sie fand, zu unrein, als daß er dadurch zu einer wahren Ansicht hätte gelangen können. Vielmehr trieb ihn sein Gefühl, sich fast ganz von den Frauen und von den Gesellschaften, wo sie den Ton

Digitized by Google

angeben, zurück zu ziehen. Er fürchtete seine Leidenschaftlichkeit und warf seinen ganzen Sinn auf die Freundschaft mit Jünglingen, die wie er der Begeisterung fähig waren. Diesen ergab er sein Herz, nur sie waren für ihn wahrhaft wirklich, die übrige Menge gemeiner Schattenwesen freute er sich zu verachten. Mit Leidenschaft und mit Spitzfindigkeit stritt er innerlich und grübelte über seine Freunde, über ihre verschiedenen Vorzüge und Verhältnisse zu ihm. Er erhitzte sich in seinen eigenen Gedanken und Gesprächen und war berauscht von Stolz und von Männlichkeit. Auch glühten sie alle von edler Liebe, unentwickelt schlummerte hier manche große Kraft, und sie sagten nicht selten in rohen aber treffenden Worten erhabene Dinge über die Wunder der Kunst, über den Werth des Lebens und über das Wesen der Tugend und Selbstständigkeit. Vorzüglich aber über die Göttlichkeit der männlichen Freundschaft, die Julius zum eigentlichen Geschäft seines Lebens zu machen gesonnen war. Er hatte viele Verbindungen, und war unersättlich immer neue zu knüpfen. Jeden Mann, der ihm interessant erschien, suchte er, und ruhte nicht, bis er ihn gewonnen und die Zurückhaltung des andern durch seine jugendliche Zudringlichkeit und Zuversicht besiegt hatte. Es läßt sich denken, daß er, der sich eigentlich alles erlaubt hielt und sich selbst über das Lächerliche

Digitized by Google

wegsetzen konnte, eine andre Schicklichkeit im Sinne und vor Augen hatte, als die, welche allgemein gilt.

In dem Gefühl und Umgang des einen Freundes fand er mehr als weibliche Schonung und Zartheit bei erhabenem Verstande und fest gebildeten Charakter. Ein zweiter brannte mit ihm in edlem Unwillen über das schlechte Zeitalter und wollte etwas Großes wirken. Der liebenswürdige Geist des dritten war noch ein Chaos von Andeutungen: aber er hatte zarten Sinn für alles und ahndete die Welt. Den einen verehrte er als seinen Meister in der Kunst würdig zu leben. Den andern dachte er als seinen Jünger und wollte sich nur vor der Hand zur Theilnahme an seinen Ausschweifungen herablassen, um ihn ganz zu kennen und zu gewinnen, und dann seine große Anlage zu retten, die so nah am Abgrunde wandelte wie seine eigene.

Es waren große Gegenstände, nach denen sie mit Ernst strebten. Indessen blieb es bei hohen Worten und vortrefflichen Wünschen. Julius kam nicht weiter und ward nicht klarer, er handelte nicht und er bildete nichts. Ja er vernachlässigte seine Kunst fast nie mehr, als da er sich und seine Freunde mit Projekten überströmte von allen Werken, die er vollbringen wollte, und

Digitized by Google

die ihm im Augenblick der erſten Begeiſterung ſchon fertig ſchienen. Die wenigen Anwandlungen von Nüchternheit, die ihm noch übrig blieben, erſtickte er in Muſik, die für ihn ein gefährlicher, bodenloſer Abgrund von Sehnſucht und Wehmuth war, in den er ſich gern und willig verſinken ſah.

Dieſe innere Gährung hätte heilſam ſeyn können, und aus der Verzweiflung wäre endlich Ruhe und Feſtigkeit hervorgegangen, und er wäre klar geworden über ſich ſelbſt. Aber die Wuth der Unbefriedigung zerſtückte ſeine Erinnerung, er hatte nie weniger eine Anſicht vom Ganzen ſeines Ich. Er lebte nur in der Gegenwart, an der er mit durſtigen Lippen hing, und vertiefte ſich ohne Ende in jeden unendlich kleinen und doch unergründlichen Theil der ungeheuren Zeit, als müſſe es nun in dieſem endlich zu finden ſeyn, was er ſchon ſo lange ſuche. Dieſe Wuth der Unbefriedigung mußte ihn bald mit ſeinen Freunden ſelbſt verſtimmen und entzweien, von denen die meiſten bei den herrlichſten Anlagen ebenſo unthätig und mit ſich uneins waren wie er. Dieſer ſchien ihn nicht zu verſtehen, jener bewunderte nur ſeinen Geiſt, äußerte aber Mißtrauen gegen ſein Herz und that ihm wirklich Unrecht. Da hielt er ſeine innerſte Ehre gekränkt und fühlte ſich von geheimen

Digitized by Google

Haß zerriſſen. Er überließ ſich dieſem Gefühl ohne Scheu, denn er glaubte, nur wen man achten müſſe, dürfe man haſſen, und nur Freunde könnten einer dem andern das zarteſte Gefühl ſo tief verletzen. Der eine Jüngling war durch eigne Schuld zu Grunde gegangen; der andere fieng gar an ſelbſt gewöhnlich zu werden. Mit einem dritten war ſein Verhältniß verſtimmt und faſt gemein geworden. Es war ganz geiſtig geweſen, und ſo hätte es auch bleiben ſollen. Aber eben weil es ſo zart war, mußte mit der feinſten Blüthe alles verloren gehen, als die Gelegenheit es gab, daß einer dem andern Dienſte leiſtete. Da geriethen ſie in Wettſtreite von Großmuth und Dankbarkeit und fiengen endlich an, in der geheimſten Tiefe der Seele irdiſche Forderungen an ſich zu machen und zu vergleichen.

Bald hatte der Zufall ohne Schonung aufgelöst, was nur durch Willkühr leidenſchaftlich verbunden war. Immer mehr und mehr gerieth Julius in einen Zuſtand, der von der Verrückung nur dadurch verſchieden war, daß es einigermaßen auf ihn ankam, wann und wie weit er ſich ſeiner Gewalt hingeben wollte. Auch war ſein äußeres Betragen jeder bürgerlichen und geſellſchaftlichen Ordnung gemäß, und gerade jetzt fiengen die Menſchen an, ihn vernünftig zu nennen, da eine Verwirrung aller

Digitized by Google

Schmerzen ſein Inneres wild zerriß, und die Krankheit des Geiſtes immer tiefer und geheimer an dem Herzen nagte. Es war mehr eine Raſerei des Gefühls als des Verſtandes, und das Uebel war nur um ſo gefährlicher, weil er äußerlich froh und luſtig ſchien. So war ſeine gewöhnliche Stimmung, und man fand ihn ſogar angenehm. Nur wenn er mehr Wein genoſſen hatte als gewöhnlich, ward er überaus traurig und zu Thränen und Klagen geneigt. Aber ſelbſt dann ſprudelte er, wenn andere zugegen waren, von bitterm Witz und allgemeinem Spott, oder er trieb ſein Spiel mit ſonderbaren und dummen Menſchen, deren Umgang er nun über alles liebte, und die er in die beſte Laune zu ſetzen wußte, ſo daß ſie ſich von Herzen mittheilten und ganz zeigten, wie ſie waren. Das Gemeine reizte und unterhielt ihn; nicht aus liebenswürdiger Herablaſſung, ſondern weil es nach ſeiner Anſicht närriſch und toll war.

An ſich ſelbſt dachte er nicht, nur dann und wann überfiel ihn ein klares Gefühl, er werde plötzlich zu Grunde gehen. Die Reue unterdrückte er durch Stolz, und die Gedanken und Bilder des Selbſtmordes waren ihm ſchon in ſeiner früheſten jugendlichen Schwermuth ſo geläufig geweſen, daß ſie den Reiz der Neuheit für ihn verloren hatten. Einen ſolchen Entſchluß auszufüh-

Digitized by Google

ren, wäre er sehr fähig gewesen, wenn er nur überhaupt zu einem Entschluß hätte kommen können. Es schien ihm kaum der Mühe werth, weil er doch nicht hoffen wollte, der Langeweile des Daseyns und dem Ekel über das Schicksal auf diesem Wege zu entfliehen. Er verachtete die Welt und alles, und war stolz darauf.

Auch diese Krankheit, wie alle vorigen, heilte und vernichtete der erste Anblick einer Frau, die einzig war, und die seinen Geist zum ersten Male ganz und in der Mitte traf. Seine bisherigen Leidenschaften spielten nur auf der Oberfläche, oder es waren vorübergehende Zustände ohne Zusammenhang. Jetzt ergriff ihn ein neues unbekanntes Gefühl, daß dieser Gegenstand allein der rechte, und dieser Eindruck ewig sey. Der erste Blick schon entschied, beim zweiten wußte er's und sagte sich's, daß es nun gekommen, und wirklich da sey, was er so lange dunkel erwartet hatte. Er erstaunte und erschrack, denn wie er dachte, daß es sein höchstes Gut seyn würde, von ihr geliebt zu werden und sie ewig zu besitzen, so fühlte er zugleich, daß dieser höchste und einzige Wunsch ewig unerreichbar sey. Sie hatte gewählt und hatte sich gegeben; ihr Freund war auch der seinige, und lebte ihrer Liebe würdig. Julius war der Vertraute, er wußte daher genau, was ihn unglücklich machte,

Digitized by Google

und urtheilte mit Strenge über seinen eignen Unwerth. Gegen diesen wandte sich die ganze Kraft seiner Leidenschaft. Er entsagte der Hoffnung und dem Glück, aber er beschloß, es zu verdienen, und Herr über sich selbst zu werden. Nichts verabscheute er so sehr, als den Gedanken, das Geringste von dem was ihn erfüllte, auch nur durch ein undeutliches Wort, durch einen verstohlnen Seufzer zu verrathen. Gewiß wäre auch jede Aeußerung widersinnig gewesen, und da er so heftig, sie so fein, und das Verhältniß so zart war, hätte ein einziger Wink, von denen, die unwillkührlich scheinen und doch bemerkt seyn wollen, immer weiter führen und alles verwirren müssen. Darum drängte er alle Liebe in sein Innerstes zurück und ließ da die Leidenschaft wüthen, brennen und zehren; aber sein Aeußeres war durchaus verwandelt, und so gut gelang ihm der Schein der kindlichsten Unbefangenheit und Unerfahrenheit und einer gewissen brüderlichen Härte, die er annahm, damit er nicht aus dem Schmeichelhaften ins Zärtliche fallen möchte, daß sie nie den leisesten Argwohn schöpfte. Sie war heiter und leicht in ihrem Glück, sie ahndete nichts, scheute also nichts, sondern ließ ihrem Witz und ihrer Laune freies Spiel, wenn sie ihn unliebenswürdig fand. Ueberhaupt lag in ihrem Wesen jede Hoheit und jede Zierlichkeit, die der weiblichen Natur eigen seyn kann; jede Gottähnlichkeit

Digitized by Google

und jede Unart, aber alles war fein, gebildet und weiblich. Frei und kräftig entwickelte ſich jede einzelne Eigenheit, als ſey ſie nur für ſich allein da, und dennoch war die reiche, kühne Miſchung ſo ungleicher Dinge im Ganzen nicht verworren, denn ein Geiſt beſeelte es, ein lebendiger Hauch von Harmonie und Liebe. Sie konnte in derſelben Stunde irgend eine komiſche Albernheit mit dem Muthwillen und der Feinheit einer gebildeten Schauſpielerin nachahmen, und ein erhabenes Gedicht vorleſen mit der hinreißenden Würde eines kunſtloſen Geſanges. Bald wollte ſie in Geſellſchaft glänzen und tändeln, bald war ſie ganz Begeiſterung, und bald half ſie mit Rath und That, ernſt, beſcheiden und freundlich wie eine zärtliche Mutter. Eine geringe Begebenheit ward durch ihre Art ſie zu erzählen ſo reizend wie ein ſchönes Mährchen. Alles umgab ſie mit Gefühl und Witz, ſie hatte Sinn für alles, und alles kam veredelt aus ihrer bildenden Hand und von ihren ſüß redenden Lippen. Nichts Gutes und Großes war zu heilig oder zu allgemein für ihre leidenſchaftlichſte Theilnahme. Sie vernahm jede Andeutung, und ſie erwiederte auch die Frage, welche nicht geſagt war. Es war nicht möglich, Reden mit ihr zu halten; es wurden von ſelbſt Geſpräche und während dem ſteigenden Intereſſe ſpielte auf ihrem feinen Geſichte eine immer neue Muſik von

Digitized by Google

geiſtvollen Blicken und lieblichen Mienen. Dieſelben glaubte man zu ſehen, wie ſie ſich bei dieſer oder bei jener Stelle veränderten, wenn man ihre Briefe las, ſo durchſichtig und ſeelenvoll ſchrieb ſie, was ſie als Geſpräch gedacht hatte. Wer ſie nur von dieſer Seite kannte, hätte denken können, ſie ſey nur liebenswürdig, ſie würde als Schauſpielerin bezaubern müſſen, und ihren geflügelten Worten fehle nur Maaß und Reim, um zarte Poeſie zu werden. Und doch zeigte eben dieſe Frau bei jeder großen Gelegenheit Muth und Kraft zum Erſtaunen, und das war auch der hohe Geſichtspunkt, aus dem ſie den Werth der Menſchen beurtheilte.

Dieſe Größe der Seele war die Seite, von der Julius im Anfange ſeiner Leidenſchaft ihr Weſen am meiſten ergriff, weil dieſe zu dem Ernſt derſelben am beſten ſtimmte. Sein ganzes Weſen war gleichſam von der Oberfläche zurückgetreten nach dem Innern; er verſank in eine allgemeine Verſchloſſenheit und floh den Umgang der Menſchen. Rauhe Felſen waren ſeine liebſte Geſellſchaft, am Geſtade des einſamen Meeres hing er ſeinen Gedanken nach, und ging zu Rathe mit ſich ſelbſt, und wenn das Sauſen des Windes in den hohen Tannen rauſchte, ſo wähnte er, die mächtigen Wogen tief unter ihm wollten ſich aus Theilnahme und Mitleiden

Digitized by Google

ihm nähren, und ſchwermüthig blickte er den fernen Schiffen nach und der ſinkenden Sonne. Dieſer Ort war ſein Liebling, er ward ihm durch die Erinnerung zu einer heiligen Heimath aller Schmerzen und Entſchlüſſe.

Die Vergötterung ſeiner erhabenen Freundin wurde für ſeinen Geiſt ein feſter Mittelpunkt und Boden einer neuen Welt. Hier ſchwanden alle Zweifel, in dieſem wirklichen Gute fühlte er den Werth des Lebens und ahndete die Allmacht des Willens. Er ſtand in Wahrheit auf friſchem Grün einer kräftigen mütterlichen Erde, und ein neuer Himmel wölbte ſich unermeßlich über ihm im blauen Aether. Er erkannte in ſich den hohen Beruf zur göttlichen Kunſt, er ſchalt ſeine Trägheit, daß er noch ſo weit zurück ſey in der Bildung und zu weichlich geweſen war zu jeder gewaltigen Anſtrengung. Er ließ ſich nicht in müßige Verzweiflung ſinken, ſondern er folgte der weckenden Stimme jener heiligen Pflicht. Alle Mittel, die ihm die Verſchwendung noch gelaſſen hatte, ſpannte er nun an. Er zerriß alle Bande von Ehedem, und machte ſich mit einem Streich ganz unabhängig. Seine Kraft und ſeine Jugend weihte er der erhabenen künſtleriſchen Arbeit und Begeiſterung. Er vergaß ſein Zeitalter und bildete ſich

Digitized by Google

nach den Helden der Vorwelt, deren Ruinen er mit Anbetung liebte. Auch für ihn ſelbſt gab es keine Gegenwart, denn er lebte nur in der Zukunft und in der Hoffnung dereinſt ein ewiges Werk zu vollenden zum Denkmal ſeiner Tugend und ſeiner Würde.

So litt und lebte er viele Jahre, und wer ihn ſah, hielt ihn für älter als er war. Was er bildete, war groß gedacht und im alten Styl, aber der Ernſt war abſchreckend, die Formen fielen in's Ungeheuere, das Antike ward ihm zu einer harten Manier und ſeine Gemälde blieben bei aller Gründlichkeit und Einſicht ſteif und ſteinern. Es war vieles zu loben, nur die Anmuth fehlte; und darin glich er ſeinen Werken. Sein Charakter war rein gebrannt im Leiden göttlicher Liebe und glänzte in heller Kraft, aber er war ſpröde und ſtarr wie ächter Stahl. Er war aus Kälte ruhig, und nur dann gerieth er in Aufruhr, wenn ihn eine hohe Wildniß der einſamen Natur mehr als gewöhlich reizte, wenn er ſeiner entfernten Freundin treuen Bericht gab von dem Kampf ſeiner Bildung und dem Ziel aller Arbeit, oder wenn ihn die Begeiſterung für die Kunſt in Gegenwart anderer überraſchte, daß nach langem Schweigen einige geflügelte Worte aus ſeinem innerſten Gemüth brachen. Doch das geſchah nur ſelten, denn er

Digitized by Google

nahm so wenig Antheil an den Menschen als an sich selbst. Ueber ihr Glück und ihr Beginnen konnte er nur freundlich lächeln und er glaubte es ihnen aufs Wort, wenn er bemerkte, wie sie ihn unliebend und unliebenswürdig fanden.

Doch schien ihn eine edle Frau etwas zu bemerken und vorzuziehen. Ihr feiner Geist und ihr zartes Gefühl zog ihn lebhaft an, da sie noch durch den Reiz einer liebenswürdigen und dabei sonderbaren Gestalt und durch ein Auge von stiller Schwermuth erhöht wurden. Aber so oft er herzlicher werden wollte, ergriff ihn das alte Mißtrauen und die gewohnte Kälte. Er sah sie häufig und konnte sich nie äußern, bis auch dieser Strom von Gefühl zurückfloß in das innere Meer allgemeiner Begeisterung. Selbst die Gebieterin des Herzens trat in ein heiliges Dunkel zurück, und würde ihm fern geblieben seyn, wenn er sie wiedergesehen hätte.

Das einzige was ihn milder und wärmer stimmte, war der Umgang mit einer andern Frau, die er als Schwester ehrte und liebte, und die er auch ganz so betrachtete. Er stand schon länger in bürgerlichen Verhältnissen mit ihr, sie war kränklich und etwas älter wie er; dabei aber von hellem reifen Verstand, von gra-

Digitized by Google

dem gesunden Sinn, und selbst im Auge der Fremden bis zur Liebenswürdigkeit rechtlich. Alles was sie unternahm, athmete den Geist freundlicher Ordnung, und wie von selbst entwickelte sich die gegenwärtige Thätigkeit allmählig aus der vorigen und bezog sich still auf die künftige. In dieser Anschauung begriff es Julius klar, daß es keine andere Tugend gäbe als Consequenz. Aber es war nicht die kalte steife Uebereinstimmung berechneter Grundsätze oder Vorurtheile, sondern die beharrliche Treue eines mütterlichen Herzens, das den Kreis seiner Wirksamkeit und seiner Liebe mit bescheidner Kraft erweitert und in sich selbst vollendet, und die rohen Dinge der umgebenden Welt zu einem freundlichen Eigenthum und Werkzeug des geselligen Lebens bildet. Dabei war ihr jede Beschränktheit häuslicher Frauen fremd, und mit tiefer Schonung und gefühlter Milde sprach sie über die herrschenden Meinungen der Menschen, und über die Ausnahmen und Ausschweifungen derer, die gegen den Strom leben: denn ihr Verstand war so unbestechlich als ihr Gefühl rein und unverfälschlich. Sie sprach überhaupt gern, vorzüglich über sittliche Gegenstände, wo sie den Streit oft ins Allgemeine spielte und auch wohl an Spitzfindigkeiten Gefallen hatte, wenn sie etwas zu enthalten schienen und sinnreich klangen. Sie war nicht sparsam mit Worten

und ihr Gespräch ward durch keine ängstliche Ordnung gelenkt. Es war eine reizende Verwirrung von einzelnen Einfällen und allgemeiner Theilnahme, von fortgesetzter Aufmerksamkeit und plötzlicher Zerstreuung.

Die Natur belohnte endlich die mütterliche Tugend der vortrefflichen Frau und es keimte, da sie es kaum hoffte, ein neues Leben unter ihrem treuen Herzen. Das erfüllte den Jüngling, der so sehr an ihr hing und an ihrem häuslichen Glücke den wärmsten Antheil nahm, mit lebhafter Freude: aber es regte vieles in ihm an, was lange geschwiegen hatte.

Da nun einige seiner künstlerischen Versuche auch in seiner Brust ein neues Zutrauen weckten, und ihn der erste Beifall großer Meister aufmunterte; da ihn die Kunst an neue sehenswürdige Orte und unter fremde fröhliche Menschen führte: so erweichte sich sein Gefühl und floß mächtig, wie ein großer Strom, wenn das Eis schmilzt und bricht, und die Wogen mit neuer Kraft sich durch die alte Bahn reißen.

war verwundert sich wieder ausgelassen und fröh-
der Gesellschaft der Menschen zu fühlen. Seine
ch und rauh, aber sein Herz in der

Digitized by Google

Einsamkeit wieder kindlich und schüchtern geworden. Er sehnte sich nach einer Heimath und dachte an eine schöne Ehe, die mit den Forderungen der Kunst nicht streiten sollte. War er dann unter der Blüthe junger Mädchen, so fand er leicht eine oder mehrere von ihnen liebenswürdig. Heirathen, meinte er, wolle er sie gleich, wenn er sie schon nicht lieben könne. Denn der Begriff und selbst der Namen der Liebe war ihm überheilig und blieb ganz in der Ferne. Bei solchen Gelegenheiten lächelte er dann über die scheinbare Beschränktheit seiner augenblicklichen Wünsche und fühlte wohl, wie unermeßlich viel ihm noch fehlen möchte, wenn sie durch einen Zauberschlag sogleich erfüllt würden. Ein andersmal lachte er lauter über seine alte Heftigkeit nach so langem Enthalten, da ihm eine schnelle Gelegenheit einen frischen Genuß anbot, und sein Gemüth durch einen Roman, der in wenigen Minuten angefangen, vollendet und beschlossen war, wenigstens von einigem Brennstoff befreite und erleichterte.

Einem sehr gebildeten Mädchen gefiel er, weil er ihr seelenvolles Gespräch und ihren schönen Geist mit sichtbarer Innigkeit bewunderte, und ihr, ohne eine Schmeichelei auszusprechen, bloß durch die Art seines Umgangs huldigte, so gut, daß sie ihm nach und nach

Digitized by Google

alles erlaubte, außer das letzte. Und selbst diese Gränze setzte sie ihm nicht aus Kälte, noch aus Vorsicht und Grundsatz: denn sie war reizbar genug, sie hatte eine starke Anlage zum Leichtsinn und lebte in den freiesten Verhältnissen. Es war weiblicher Stolz und Scheu vor dem, was sie für thierisch und roh hielt. So wenig nun ein solches Beginnen ohne Vollendung nach Julius Sinne war, und obgleich er über die kleine Einbildung des Mädchens lächeln mußte, wenn er bei diesem verkehrten und verkünstelten Wesen an das Schaffen und Wirken der allmächtigen Natur, an ihre ewigen Gesetze, an die Hoheit und Größe der Mutterwürde, und an die Schönheit des Mannes dachte, den in der Fülle der Gesundheit und Liebe die Begeisterung des Lebens ergreift, oder des Weibes, das sich ihr hingiebt: so freute er sich doch bei dieser Gelegenheit zu sehen, daß er den Sinn für zarten und feinen Genuß noch nicht verloren habe.

Bald aber vergaß er diese und andere ähnliche Kleinigkeiten, da er eine junge Künstlerin traf, welche das Schöne gleich ihm leidenschaftlich verehrte, die Einsamkeit und Natur eben so zu lieben schien. In ihren Leidenschaften sah und fühlte man den lebendigen Hauch wahrer Luft, es war immer ein ganzer Blick. Die Um-

Digitized by Google

riſſe waren zu unbeſtimmt, und zwar auf eine ſolche Weiſe, daß ſie den Mangel einer gründlichen Schule verriethen. Aber alle die Maſſen ſtimmten zuſammen zu einer Einheit für das Gefühl, die ſo klar und deutlich war, als ſey es unmöglich, etwas anderes zu fühlen. Sie trieb die Malerei nicht wie ein Gewerbe oder eine Kunſt, ſondern bloß aus Luſt und Liebe, und warf jede Anſicht, ſo wie auf ihren Wanderungen ihr eine gefiel, oder merkwürdig ſchien, nach Zeit und Laune mit der Feder oder in Waſſerfarben auf's Papier. Zum Oel hatte es ihr an Geduld und an Fleiß gefehlt, und ſelten malte ſie ein Portrait, nur wann ſie ein Geſicht ſehr ausgezeichnet und werth hielt, dann arbeitete ſie mit der gewiſſenhafteſten Treue und Sorgfalt und wußte die Paſtellfarben mit einer bezaubernden Weichheit zu behandeln. So bedingt und gering der Werth dieſer Verſuche für die Kunſt ſeyn mochte, ſo freute ſich Julius doch nicht wenig über die ſchöne Wildheit in ihren Landſchaften und über den Geiſt, mit dem ſie die unergründliche Mannigfaltigkeit und wunderbare Uebereinſtimmung der menſchlichen Geſichtszüge auffaßte. Und ſo einfach die der Künſtlerin ſelbſt waren, ſo waren ſie doch nicht unbedeutend, und Julius fand in ihnen einen großen Ausdruck, der ihm immer neu blieb.

Digitized by Google

Lucinde hatte einen entschiedenen Hang zum Romantischen, er fühlte sich betroffen über die neue Aehnlichkeit und er entdeckte immer mehrere. Auch sie war von denen, die nicht in der gemeinen Welt leben, sondern in einer eignen selbstgedachten und selbstgebildeten. Nur was sie von Herzen liebte und ehrte, war in der That wirklich für sie, alles andere nichts; und sie wußte was Werth hat. Auch sie hatte mit kühner Entschlossenheit alle Rücksichten und alle Bande zerrissen und lebte völlig frei und unabhängig.

Die wunderbare Gleichheit zog den Jüngling bald in ihre Nähe, er bemerkte, daß auch sie diese Gleichheit fühle, und beide nahmen es gewahr, daß sie sich nicht gleichgültig wären. Es war noch nicht lange, daß sie sich sahen, und Julius wagte nur einzelne abgerissene Worte, die bedeutend aber nicht deutlich waren. Er sehnte sich mehr von ihren Schicksalen und ihrem ehemaligen Leben zu wissen, worüber sie gegen andere sehr geheimnißvoll war. Ihm gestand sie nicht ohne gewaltsame Erschütterung, sie sey schon Mutter gewesen von einem schönen starken Knaben, den ihr der Tod bald wieder entrissen. Auch er erinnerte sich an die Vergangenheit und sein Leben ward ihm, indem er es ihr erzählte, zum ersten Male zu einer gebildeten Geschichte.

Digitized by Google

Wie freute ſich Julius, da er mit ihr über Muſik ſprach und ſeine innerſten und eigenſten Gedanken über den heiligen Zauber dieſer romantiſchen Kunſt aus ihrem Munde hörte! Da er ihren Geſang vernahm, der ſich rein und ſtark gebildet aus tiefer weicher Seele hob, da er ihn mit dem ſeinigen begleitete, und ihre Stimmen bald in Eins floſſen, bald Fragen und Antworten der zarteſten Empfindung wechſelten, für die es keine Sprache giebt! Er konnte nicht widerſtehen, er drückte einen ſchüchternen Kuß auf die friſchen Lippen und die feurigen Augen. Mit ewigem Entzücken fühlte er das göttliche Haupt der hohen Geſtalt auf ſeine Schulter ſinken, die ſchwarzen Locken floſſen über den Schnee des vollen Buſens und des ſchönen Rückens, leiſe ſagte er herrliche Frau! als die fatale Geſellſchaft unerwartet hereintrat.

Nun hatte ſie ihm nach ſeinen Begriffen eigentlich ſchon alles gewährt; es war ihm nicht möglich zu künſteln an einem Verhältniß, das er ſich ſo rein und groß dachte, und doch war ihm jede Zögerung unerträglich. Von einer Gottheit, dachte er, begehrt man nicht erſt das, was man nur als Uebergang und Mittel denkt, ſondern man bekennt ſogleich mit Offenheit und Zuverſicht das Ziel aller Wünſche. So bat auch er ſie mit

Digitized by Google

der unſchuldigſten Unbefangenheit um alles, was man eine Geliebte bitten kann, und ſtellte ihr in einem Strome von Beredſamkeit dar, wie ſeine Leidenſchaftlichkeit ihn zerſtören würde, wenn ſie zu weiblich ſeyn wollte. Sie war nicht wenig überraſcht, aber ſie ahndete wohl, daß er nach der Hingebung liebender und treuer ſeyn würde wie vorher. Sie konnte keinen Entſchluß faſſen, und überließ es nur den Umſtänden, die es ſo fügten wie es gut war. Sie waren nur wenige Tage allein, als ſie ſich ihm auf ewig ergab und ihm die Tiefe ihrer großen Seele öffnete, und alle Kraft, Natur und Heiligkeit, die in ihr war. Auch ſie lebte lange in gewaltſamer Verſchloſſenheit, und nun brachen zwiſchen den Umarmungen in Strömen der Rede das zurückgedrängte Zutrauen und die Mittheilung mit einem Male hervor aus dem innerſten Gemüth. In einer Nacht wechſelten ſie mehr als einmal heftig zu weinen und laut zu lachen. Sie waren ganz hingegeben und eins, und doch war jeder ganz er ſelbſt, mehr als ſie es noch je geweſen waren, und jede Aeußerung war voll vom tiefſten Gefühl und eigenſten Weſen. Bald ergriff ſie eine unendliche Begeiſterung, bald tändelten und ſcherzten ſie muthwillig und Amor war hier wirklich, was er ſo ſelten iſt, ein fröhliches Kind.

Digitized by Google

Durch das, was seine Freundin ihm offenbart hatte, ward es dem Jünglinge klar, daß nur ein Weib recht unglücklich seyn kann und recht glücklich, und daß die Frauen allein, die mitten im Schooß der menschlichen Gesellschaft Naturmenschen geblieben sind, den kindlichen Sinn haben, mit dem man die Gunst und Gabe der Götter annehmen muß. Er lernte das schöne Glück ehren, was er gefunden hatte, und wenn er es mit dem häßlichen unächten Glück verglich, was er ehedem vom Eigensinn des Zufalls künstlich erzwingen wollte, so erschien es ihm wie eine natürliche Rose, am lebendigen Stamm gegen eine nachgemachte. Aber weder im Taumel der Nächte noch in der Freude der Tage wollte er es Liebe nennen. So sehr hatte er sich beredet, daß diese gar nicht für ihn sey und er nicht für sie! Es fand sich leicht ein Unterschied, um diese Selbsttäuschung zu bestätigen. Er hege, so war sein Urtheil, eine heftige Leidenschaft für sie und werde ewig ihr Freund seyn. Was sie ihm gab und für ihn fühlte, nannte er Zärtlichkeit, Erinnerung, Hingabe und Hoffnung.

Indessen floß die Zeit und die Freude wuchs. Julius fand in Lucindens Armen seine Jugend wieder. Die üppige Ausbildung ihres schönen Wuches war für die Wuth seiner Liebe und seiner Sinne reizender, wie

Digitized by Google

der frische Reiz der Brüste und der Spiegel eines jungfräulichen Leibes. Die hinreißende Kraft und Wärme ihrer Umschließung war mehr als mädchenhaft; sie hatte einen Anhauch von Begeisterung und Tiefe, den nur eine Mutter haben kann. Wenn er sie im Zauberschein einer milden Dämmerung hingegossen sah, konnte er nicht aufhören, die schwellenden Umrisse schmeichelnd zu berühren, und durch die zarte Hülle der ebnen Haut die warmen Ströme des feinsten Lebens zu fühlen. Sein Auge indessen berauschte sich an der Farbe, die sich durch die Wirkung der Schatten vielfach zu verändern schien und doch immer eine und dieselbe blieb. Eine reine Mischung, wo nirgends Weiß oder Braun oder Roth allein abstach oder sich roh zeigte. Das alles war verschleiert und verschmolzen zu einem einzigen harmonischen Glanz von sanftem Leben. — Auch Julius war männlich schön, aber die Männlichkeit seiner Gestalt offenbarte sich nicht in der hervorgedrängten Kraft der Muskeln. Vielmehr waren die Umrisse sanft, die Glieder voll und rund, doch war nirgends ein Ueberfluß. In hellem Licht bildete die Oberfläche überall breite Massen und der glatte Körper schien dicht und fest wie Marmor, und in den Kämpfen der Liebe entwickelte sich mit einem Male der ganze Reichthum seiner kräftigen Bildung.

Digitized by Google

Sie erfreuten sich des jugendlichen Lebens, Monate vergingen wie Tage und mehr als zwei Jahre waren vorüber. Nun ward Julius erst allmählig inne, wie groß seine Ungeschicklichkeit sey und sein Mangel an Verstand. Er hatte die Liebe und das Glück überall gesucht, wo sie nicht zu finden waren, und nun da er das Höchste besaß, hatte er nicht einmal gewußt oder gewagt, ihm den rechten Namen zu geben. Er erkannte nun wohl, daß die Liebe, die für die weibliche Seele ein untheilbares durchaus einfaches Gefühl ist, für den Mann nur ein Wechsel und eine Mischung von Leidenschaft, von Freundschaft und von Sinnlichkeit seyn kann; und er sah mit frohem Erstaunen, daß er eben so unendlich geliebt werde wie er liebe.

Ueberhaupt schien es vorher bestimmt, daß jede Begebenheit seines Lebens ihn durch ein sonderbares Ende überraschen solle. Nichts zog ihn anfangs so sehr an, und hatte ihn so mächtig getroffen, als die Wahrnehmung, daß Lucinde von ähnlichem ja gleichem Sinn und Geist mit ihm selbst war, und nun mußte er von Tage zu Tage neue Verschiedenheiten entdecken. Zwar gründeten sich selbst diese nur auf eine tiefere Gleichheit, und je reicher ihr Wesen sich entwickelte, je vielseitiger und inniger ward ihre Verbindung. Er hatte es nicht

Digitized by Google

geahndet, daß ihre Originalität so unerschöpflich war wie ihre Liebe. Ihr Aussehen sogar schien jugendlicher und blühender in seiner Gegenwart; und so blühte auch ihr Geist durch die Berührung des seinigen auf und bildete sich in neue Gestalten und in neue Welten. Er glaubte alles in ihr vereinigt zu besitzen, was er sonst einzeln geliebt hatte: die schöne Neuheit des Sinnes, die hinreißende Leidenschaftlichkeit, die bescheidene Thätigkeit und Bildsamkeit und den großen Charakter. Jedes neue Verhältniß, jede neue Ansicht war für sie ein neues Organ der Mittheilung und Harmonie. Wie der Sinn für einander, wuchs auch der Glauben aneinander, und mit dem Glauben stieg der Muth und die Kraft.

Sie theilten ihre Neigung zur Kunst und Julius vollendete einiges. Seine Gemälde belebten sich, ein Strom von beseelendem Licht schien sich darüber zu ergießen und in frischer Farbe blühte das wahre Fleisch. Badende Mädchen, ein Jüngling, der mit geheimer Lust sein Ebenbild in Wasser anschaut, oder eine holdselig lächelnde Mutter mit dem geliebten Kinde im Arm waren beinahe die höchsten Gegenstände seines Pinsels. Die Formen selbst entsprachen vielleicht nicht immer den angenommenen Gesetzen einer künstlichen Schönheit. Was sie dem Auge empfahl, war eine gewisse stille Anmuth,

Digitized by Google

ein tiefer Ausdruck von ruhigem heiteren Daſeyn und von Genuß dieſes Daſeyns. Es ſchienen beſeelte Pflanzen in der Gott ähnlichen Geſtalt des Menſchen. Eben dieſen liebenswürdigen Charakter hatten auch ſeine Umarmungen, in deren Verſchiedenheit er unerſchöpflich war. Die malte er am liebſten, weil der Reiz ſeines Pinſels ſich hier am ſchönſten zeigen konnte. In ihnen ſchien wirklich der flüchtige und geheimnißvolle Augenblick des höchſten Lebens durch einen ſtillen Zauber überraſcht und für die Ewigkeit angehalten. Je entfernter von bacchantiſcher Wuth, je beſcheidner und lieblicher die Behandlung war, je verführeriſcher war der Anblick, bei dem Jünglinge und Frauen ein ſüßes Feuer durchſtrömte.

Wie ſeine Kunſt ſich vollendete und ihm von ſelbſt in ihr gelang, was er zuvor durch kein Streben und Arbeiten erringen konnte: ſo ward ihm auch ſein Leben zum Kunſtwerk, ohne daß er eigentlich wahrnahm, wie es geſchah. Es ward Licht in ſeinem Innern, er ſah und überſah alle Maſſen ſeines Lebens und den Gliederbau des Ganzen klar und richtig, weil er in der Mitte ſtand. Er fühlte, daß er dieſe Einheit nie verlieren könne, das Räthſel ſeines Daſeyns war gelöst, er hatte das Wort gefunden, und alles ſchien ihm dazu vorherbeſtimmt und von den früheſten Zeiten darauf an-

Digitized by Google

gelegt, daß er es in der Liebe finden ſollte, zu der er ſich aus jugendlichem Unverſtand ganz ungeſchickt geglaubt hatte.

Leicht und melodiſch floſſen ihnen die Jahre vorüber, wie ein ſchöner Geſang, ſie lebten ein eingebildetes Leben, auch ihre Umgebung ward harmoniſch und ihr einfaches Glück ſchien mehr ein ſeltnes Talent als eine ſonderbare Gabe des Zufalls. Julius hatte auch ſein äußeres Betragen verändert; er war geſelliger, und obgleich er viele ganz verwarf, um ſich mit wenigen deſto inniger zu verbinden, ſo unterſchied er doch nicht mehr ſo hart, wurde vielſeitiger und lernte das Gewöhnliche veredeln. Er zog allmählig manche vorzügliche Menſchen an ſich, Lucinde verband und erhielt das Ganze und ſo entſtand eine freie Geſellſchaft, oder vielmehr eine große Familie, die ſich durch ihre Bildung immer neu blieb. Auch vorzügliche Ausländer erhielten den Zutritt. Julius ſprach ſeltner mit ihnen, aber Lucinde wußte ſie gut zu unterhalten; und zwar ſo, daß ihre groteske Allgemeinheit und ausgebildete Gemeinheit zugleich die andern ergötzte, und weder ein Stillſtand noch ein Mißlaut in der geiſtigen Muſik erregt ward, deren Schönheit eben in der harmoniſchen Mannigfaltigkeit und Abwechſelung beſtand. Neben dem großen, ernſten

Digitized by Google

Styl in der Kunst der Geselligkeit sollte auch jede nur reizende Manier und flüchtige Laune ihre Stelle darin finden.

Eine allgemeine Zärtlichkeit schien Julius zu beseelen, nicht ein nützendes oder mitleidendes Wohlwollen an der Menge, sondern eine anschauende Freude über die Schönheit des Menschen, der ewig bleibt, während die einzelnen schwinden; und ein reger und offener Sinn für das Innerste in sich und in andern. Er war fast immer gleich gestimmt zum kindlichsten Scherz und zum heiligsten Ernst. Er liebte nicht mehr nur die Freundschaft in seinen Freunden, sondern sie selbst. Jede schöne Ahndung und Andeutung, die in der Seele liegt, strebte er im Gespräch mit ähnlich gesinnten an's Licht zu bringen und zu entwickeln. Da ward sein Geist in vielfachen Richtungen und Verhältnissen ergänzt und bereichert. Aber die volle Harmonie fand er auch von dieser Seite allein in Lucindens Seele, wo die Keime alles Herrlichen und alles Heiligen nur auf den Strahl seines Geistes warteten, um sich zur schönsten Religion zu entfalten.

Ich versetze mich gern in den Frühling unsrer Liebe;

Digitized by Google

ich sehe alle die Veränderungen und Verwandlungen, ich lebe sie noch einmal, und ich möchte wenigstens einige von den leisen Umrissen des entfliehenden Lebens ergreifen und zu einem bleibenden Bilde gestalten, jetzt, da es noch voller warmer Sommer in mir ist, ehe auch das vorüber und es auch dazu zu spät wird. Wir Sterblichen sind, so wie wir hier sind, nur die edelsten Gewächse dieser schönen Erde. Die Menschen vergessen das so leicht, höchlich mißbilligen sie die ewigen Gesetze der Welt und wollen die geliebte Oberfläche durchaus im Mittelpunkte wieder finden. Nicht also du und ich. Wir sind dankbar und zufrieden mit dem was die Götter wollen und was sie in der heiligen Schrift der schönen Natur so klar angedeutet haben. Das bescheidene Gemüth erkennt es, daß es auch seine wie aller Dinge natürliche Bestimmung sey, zu blühen, zu reifen und zu welken. Aber es weiß, daß eines doch in ihm unvergänglich sey. Dieses ist die ewige Sehnsucht nach der ewigen Jugend, die immer da ist und immer entflieht. Noch klaget die zärtliche Venus um den Tod des holden Adonis in jeder schönen Seele. Mit süßem Verlangen erwartet und sucht sie den Jüngling, mit zarter Wehmuth erinnert sie sich an die himmlischen Augen des Geliebten, an die sanften Züge und an die kindlichen Gespräche und Scherze, und lächelt dann eine Thräne,

Digitized by Google

hold erröthend, auch ſich nun unter den Blumen der bunten Erde zu erblicken.

Andeuten will ich dir wenigſtens in göttlichen Sinnbildern, was ich nicht zu erzählen vermag. Denn wie ich auch die Vergangenheit überdenke, und in mein Ich zu bringen ſtrebe, um die Erinnerung in klarer Gegenwart anzuſchauen und dich anſchauen zu laſſen: es bleibt immer etwas zurück, was ſich nicht äußerlich darſtellen läßt, weil es ganz innerlich iſt. Der Geiſt des Menſchen iſt ſein eigner Proteus, verwandelt ſich und will nicht Rede ſtehen vor ſich ſelbſt, wenn er ſich greifen möchte. In jener tiefſten Mitte des Lebens treibt die ſchaffende Willkühr ihr Zauberſpiel. Da ſind die Anfänge und Enden, wohin alle Fäden im Gewebe der geiſtigen Bildung ſich verlieren. Nur was allmählig fortrückt in der Zeit und ſich ausbreitet im Raume, nur was geſchieht iſt Gegenſtand der Geſchichte. Das Geheimniß einer augenblicklichen Entſtehung oder Verwandlung kann man nur errathen und durch Allegorie errathen laſſen.

Es war nicht ohne Grund, daß der fantaſtiſche Knabe, der mir am meiſten gefiel unter den vier unſterblichen Romanen, die ich im Traum ſah, mit der Maske ſpielte.

Digitized by Google

Auch in dem was reine Darstellung und Thatsache scheint, hat sich Allegorie eingeschlichen, und unter die schöne Wahrheit bedeutende Lüge gemischt. Aber nur als geistiger Hauch schwebt sie beseelend über die ganze Masse, wie der Witz, der unsichtbar mit seinem Werke spielt und nur leise lächelt.

Es giebt Dichtungen in der alten Religion, die selbst in ihr einzig schön, heilig und zart erscheinen. Die Poesie hat sie so fein und reich gebildet und umgebildet, daß ihre schöne Bedeutsamkeit unbestimmt geblieben ist, und immer neue Deutungen und Bildungen erlaubt. Unter diesen habe ich, um dir einiges von dem anzudeuten, was ich über die Metamorphosen des liebenden Gemüths ahnde, die gewählt, von denen ich glaubte, der Gott der Harmonie könnte sie, nachdem ihn die Liebe vom Himmel auf die Erde geführt und ihn zum Hirten gemacht, den Musen erzählt oder doch von ihnen angehört haben. Damals an den Ufern des Amphrysos hat er auch, wie ich glaube, die Idylle und die Elegie ersonnen.

Digitized by Google

Metamorphosen.

In süßer Ruhe schlummert der kindliche Geist und der Kuß der liebenden Göttin erregt ihm nur leichte Träume. Die Rose der Schaam färbt seine Wange, er lächelt und scheint die Lippen zu öffnen, aber er erwacht nicht, und er weiß nicht was in ihm vorgeht. Erst nachdem der Reiz des äußern Lebens, durch ein inneres Echo vervielfältigt und verstärkt, sein ganzes Wesen überall durchdrungen hat, schlägt er das Auge auf, frohlockend über die Sonne, und erinnert sich jetzt an die Zauberwelt, die er im Schimmer des blassen Mondes sah. Die wunderbare Stimme, die ihn weckte, ist ihm geblieben, aber sie tönt nun statt der Antwort von den äußern Gegenständen zurück; und wenn er dem Geheimniß seines Daseyns mit kindlicher Schüchternheit zu entfliehen strebt, das Unbekannte mit schöner Neugier suchend, vernimmt er überall nur den Nachhall seiner eignen Sehnsucht.

So schaut das Auge in dem Spiegel des Flusses nur den Wiederschein des blauen Himmels, die grünen Ufer, die schwankenden Bäume und die eigne Gestalt des in sich selbst versunkenen Betrachters. Wenn ein Gemüth

Digitized by Google

voll unbewußter Liebe da, wo es Gegenliebe hoffte, ſich ſelbſt findet, wird es von Erſtaunen getroffen. Doch bald läßt ſich der Menſch wieder durch den Zauber der Anſchauung locken und täuſchen, ſeinen Schatten zu lieben. Dann iſt der Augenblick der Anmuth gekommen, die Seele bildet ihre Hülle noch einmal, und athmet den letzten Hauch der Vollendung durch die Geſtalt. Der Geiſt verliert ſich in ſeiner klaren Tiefe und findet ſich wie Narciſſus als Blume wieder.

Liebe iſt höher als Anmuth und wie bald würde die Blüthe der Schönheit fruchtlos welken ohne die ergänzende Bildung der Gegenliebe!

Dieſer Augenblick, der Kuß des Amor und der Pſyche iſt die Roſe des Lebens. — Die begeiſterte Diotima hat ihren Sokrates nur die Hälfte der Liebe offenbart. Die Liebe iſt nicht bloß das ſtille Verlangen nach dem Unendlichen; ſie iſt auch der heilige Genuß einer ſchönen Gegenwart. Sie iſt nicht bloß eine Miſchung, ein Uebergang vom Sterblichen zum Unſterblichen, ſondern ſie iſt eine völlige Einheit beider. Es giebt eine reine Liebe, ein untheilbares und einfaches Gefühl ohne die leiſeſte Störung von unruhigem Streben. Jeder giebt daſſelbe was er nimmt, einer wie der andere, alles iſt

Digitized by Google

gleich und ganz und in ſich vollendet wie der ewige Kuß der göttlichen Kinder.

Durch die Magie der Freude zerfließt das große Chaos ſtreitender Geſtalten in ein harmoniſches Meer der Vergeſſenheit. Wenn der Strahl des Glücks ſich in der letzten Thräne der Sehnſucht bricht, ſchmückt Iris ſchon die ewige Stirn des Himmels mit den zarten Farben ihres bunten Bogens. Die lieblichen Träume werden wahr, und ſchön wie Anadyomene heben ſich aus den Wogen des Lethe die reinen Maſſen einer neuen Welt und entfalten ihren Gliederbau in die Stelle der verſchwundenen Finſterniß. In goldner Jugend und Unſchuld wandelt die Zeit und der Menſch im göttlichen Frieden der Natur, und ewig kehrt Aurora ſchöner wieder.

Nicht der Haß, wie die Weiſen ſagen, ſondern die Liebe trennt die Weſen und bildet die Welt, und nur in ihrem Licht kann man dieſe finden und ſchauen. Nur in der Antwort ſeines Du kann jedes Ich ſeine unendliche Einheit ganz fühlen. Dann will der Verſtand den innern Keim der Gottähnlichkeit entfalten, ſtrebt immer näher nach dem Ziele und iſt voll Ernſt, die Seele zu bilden, wie ein Künſtler das einzig geliebte Werk. In den Myſterien der Bildung ſchaut der Geiſt das Spiel

Digitized by Google

und die Geſetze der Willkühr und des Lebens. Das Werk des Pygmalion bewegt ſich, und den überraſchten Künſtler ergreift ein freudiger Schauer im Bewußtſeyn eigner Unſterblichkeit, und wie der Adler den Ganymedes reißt ihn die göttliche Hoffnung mit mächtigem Fittich zum Olymp.

Zwei Briefe.

I.

Iſt es denn wahr und wirklich, was ich ſo oft in der Stille wünſchte und nicht zu äußern wagte? — Ich ſehe das Licht einer heiligen Freude auf deinem Antlitz lächeln und beſcheiden giebſt du mir die ſchöne Verheißung.

Du wirſt Mutter ſeyn! —

Lebe wohl Sehnſucht und du leiſe Klage, die Welt iſt wieder ſchön, jetzt liebe ich die Erde, und die Morgenröthe eines neuen Frühlings hebt ihr roſenſtrahlendes Haupt über mein unſterbliches Daſeyn. Wenn ich

Digitized by Google

Lorbeere hätte, würde ich ſie um deine Stirn flechten, um dich einzuweihen zu neuem Ernſt und zu neuer Thätigkeit; denn auch für dich beginnt nun ein anderes Leben. Dafür gieb du mir den Myrthenkranz. Es ſteht mir wohl an, mich jugendlich zu ſchmücken mit dem Sinnbilde der Unſchuld, da ich im Paradieſe der Natur wandle. Was vorher war zwiſchen uns, iſt nur Liebe geweſen und Leidenſchaft. Nun hat uns die Natur inniger verbunden, ganz und unauflöslich. Die Natur allein iſt die wahre Prieſterin der Freude; nur ſie verſteht es, ein hochzeitliches Band zu knüpfen. Nicht durch eitle Worte ohne Segen, ſondern durch friſche Blüthen und lebendige Früchte aus der Fülle ihrer Kraft. Im endloſen Wechſel neuer Geſtalten flicht die bildende Zeit den Kranz der Ewigkeit, und heilig iſt der Menſch, den das Glück berührt, daß er Früchte trägt und geſund iſt. Wir ſind nicht etwa taube Blüthen unter den Weſen, die Götter wollen uns nicht ausſchließen aus der großen Verkettung aller wirkenden Dinge, und geben uns deutliche Zeichen. So laß uns denn unſere Stelle in dieſer ſchönen Welt verdienen, laß uns auch die unſterblichen Früchte tragen, die der Geiſt und die Willkühr bildet, und laß uns eintreten in den Reigen der Menſchheit. Ich will mich anbauen auf der Erde, ich will für die Zukunft und für die Ge-

Digitized by Google

genwart säen und erndten, ich will alle Kräfte brauchen, so lange es Tag ist, und mich dann am Abend in den Armen der Mutter erquicken, die mir ewig Braut seyn wird. Unser Sohn, der kleine ernsthafte Schalk wird um uns spielen, und manchen Muthwillen gegen dich mit mir aussinnen.

Du hast Recht, das kleine Landgut müssen wir durchaus kaufen. Es ist gut, daß du gleich die Anstalten getroffen hast, ohne auf meine Entscheidung zu warten. Richte alles ein, wie es dir gefällt; nur nicht gar zu schön, wenn ich bitten darf, aber auch nicht zu nützlich und vor allen Dingen nicht zu weitläufig.

Wenn du nur alles ganz nach deinem eignen Sinn machst, und dir nichts einreden läßt von Gewöhnlichem und Schicklichem, so wird es schon recht seyn, wie es seyn muß und wie ich's wünsche, und ich werde eine herrliche Freude haben über das schöne Eigenthum. Was ich sonst brauchte, hatte ich gedankenlos und ohne Gefühl von Besitz. Leichtsinnig lebte ich über die Erde weg und war nicht einheimisch auf ihr. Nun hat das Heiligthum der Ehe mir das Bürgerrecht im Stande

Digitized by Google

der Natur gegeben. Ich ſchwebe nicht mehr im leeren Raum einer allgemeinen Begeiſterung, ich gefalle mir in der freundlichen Beſchränkung, ich ſehe das Nützliche in einem neuen Lichte und finde alles wahrhaft nützlich, was irgend eine ewige Liebe mit ihrem Gegenſtande vermählt, kurz alles was zu einer ächten Ehe dient. Die äußerlichen Dinge ſelbſt flößen mir Hochachtung ein, wenn ſie in ihrer Art tüchtig ſind, und du wirſt am Ende noch frohlockende Lobreden auf den Werth eines eignen Heerdes und über die Würde der Häuslichkeit von mir hören.

Ich verſtehe jetzt deine Vorliebe für's Landleben, ich liebe ſie an dir, und ich fühle wie du. Ich mag ſie gar nicht mehr ſehen, dieſe unbeholfenen Klumpen von allem was verderbt und krank iſt in der Menſchheit; und wenn ich ſie im Allgemeinen denken will, erſcheinen ſie mir wie wilde Thiere an der Kette, die nicht einmal frei wüthen können. Auf dem Lande können die Menſchen doch noch beiſammen ſeyn, ohne ſich häßlich zu drängen. Da könnten, wenn alles wäre wie es ſollte, ſchöne Wohnungen und liebliche Hütten wie friſche Gewächſe und Blumen den grünen Boden ſchmücken und einen würdigen Garten der Gottheit bilden.

Freilich werden wir auch auf dem Lande die Gemein-

Digitized by Google

heit wieder finden, die noch überall herrscht. Es sollte eigentlich nur zwei Stände unter den Menschen geben, den bildenden und den gebildeten, den männlichen und den weiblichen, und statt aller künstlichen Gesellschaft eine große Ehe dieser beiden Stände, und allgemeine Brüderschaft aller Einzelnen. Statt dessen sehen wir nur eine Unzahl von Rohheit, und als unbedeutende Ausnahme einige, die durch Mißbildung verkehrt sind! Aber in der freien Luft kann doch das Einzelne, was schön und gut ist, nicht so erdrückt werden durch die schlechte Masse und durch den Schein ihrer Allmacht.

Weißt du, welche Zeit unserer Liebe mir besonders schön glänzt? — Zwar ist mir alles schön und rein in der Erinnerung, und auch an die ersten Tage denke ich mit wehmüthigem Entzücken. Aber das Wertheste unter allem Werthen sind mir doch die letzten Tage, die wir zusammen auf dem Gute lebten. — Ein neuer Grund, um wieder auf dem Lande zu wohnen!

Noch eins. Laß mir die Weinreben nicht so sehr beschneiden. Ich schreibe dieß nur, weil du sie gar zu wild und üppig fandest, und weil es dir einfallen möchte, das kleine Haus von allen Seiten durchaus sauber vor dir zu sehen. Auch der grüne Rasenplatz muß

Digitized by Google

bleiben wie er iſt. Darauf ſoll das Kleine ſein Weſen treiben, kriechen, ſpielen und ſich wälzen.

Nicht wahr, der Schmerz, den dir mein trauriger Brief erregt hat, iſt völlig vergütet? Ich kann mich in allen dieſen Herrlichkeiten und im Taumel der Hoffnung nicht länger mit Sorgen quälen. Mehr Schmerz als ich haſt du nicht dabei empfunden. Aber was liegt daran, wenn du mich liebſt, wirklich liebſt, ſo recht im Innerſten, ohne einen Hinterhalt von Fremden. Welcher Schmerz wäre der Rede werth, wenn wir damit ein tieferes, heißeres Bewußtſeyn unſerer Liebe gewinnen? Auch du biſt ſo geſinnt. Alles was ich dir da ſage, wußteſt du lange. Ueberhaupt iſt kein Entzücken und keine Liebe in mir, die nicht ſchon in irgend einer Tiefe deines Weſens verborgen läge, du Unendliche und Glückliche!

Mißverſtändniſſe ſind auch gut, damit das Heiligſte einmal zur Sprache kömmt. Das Fremde, was dann und wann zwiſchen uns zu ſeyn ſcheint, iſt nicht in uns, in keinem von uns. Es iſt nur zwiſchen uns und auf der Oberfläche, und ich hoffe bei dieſer Gelegenheit wirſt du es ganz von dir und aus dir wegtreiben.

Digitized by Google

Und woher entſtehen ſolche kleine Abſtoßungen als aus der gegenſeitigen Unerſättlichkeit im Lieben und Geliebt werden? Ohne dieſe Unerſättlichkeit giebt's keine Liebe. Wir leben und lieben bis zur Vernichtung. Und wenn die Liebe es iſt, die uns erſt zu wahren und vollſtändigen Menſchen macht, das Leben des Lebens iſt, ſo darf auch ſie wohl die Widerſprüche nicht ſcheuen, ſo wenig wie das Leben und die Menſchheit; ſo wird auch ihr Frieden nur auf den Streit der Kräfte folgen.

Ich fühle mich glücklich, daß ich eine Frau liebe, die ſo wie du lieben kann. So wie du iſt ein größeres Wort als alle Superlative. — Wie kannſt du nur meine Worte loben, da ich, ohne es zu wollen, welche traf, die dich ſo verletzen mußten? Ich möchte ſagen, ich ſchreibe zu gut, um dir ſagen zu können, wie mir im innerſten Gemüth iſt. Ach Liebe! glaube es nur, daß keine Frage in dir ohne Antwort in mir iſt. Deine Liebe kann nicht ewiger ſeyn als die meinige. — Köſtlich iſt aber deine ſchöne Eiferſucht auf meine Fantaſie und ihre Wuthbeſchreibungen. Das bezeichnet recht die Gränzenloſigkeit deiner Treue, läßt aber doch hoffen, daß deine Eiferſucht nahe daran ſey, in ihrem eigenen Uebermaaß ſich ſelbſt zu zernichten.

Digitized by Google

Es bedarf nun dieſer Art von Fantaſie — der geſchriebenen — nicht mehr. Ich werde bald bei dir ſeyn. Ich bin heiliger, ruhiger wie ſonſt. Ich kann dich im Geiſte nur anblicken und ſtets vor dir ſtehen. Du fühlſt alles, ohne daß ich's ſage, und glühſt freudig, halb den geliebten Mann halb das Kind im Herzen.

Weißt du noch, wie ich dir ſchrieb, keine Erinnerung könne dich mir entweihen, du ſeyſt ewig rein wie die heilige Jungfrau von unbefleckтem Empfängniß, und nichts fehle dir zur Madonna wie das Kind?

Nun haſt du es, nun iſt es da und wirklich. Bald trage ich ihn auf dem Arm, bald erzähle ich ihm Mährchen, bald unterrichte ich ihn ſehr ernſthaft, bald gebe ich ihm gute Lehren, wie der junge Menſch ſich in der Welt zu betragen hat.

Und dann kehrt mein Geiſt wieder zurück zur Mutter, ich gebe dir einen unendlichen Kuß, ich ſehe wie ſich dein Buſen ſehnend hebt, und fühle wie ſich's unter deinem Herzen geheimnißvoll regt.

Digitized by Google

Wenn wir nur erſt wieder beiſammen ſind, wollen wir unſerer Jugend ganz eingedenk ſeyn, und ich will die Gegenwart heilig halten. Wohl haſt du Recht: Eine Stunde ſpäter iſt unendlich viel ſpäter.

Es iſt hart, daß ich eben jetzt nicht bei dir ſeyn kann! Ich beginne aus Ungeduld viel Närriſches. Ich ſtreife faſt von Morgen bis Abend umher in der herrlichen Gegend; ich eile als ob es wunder wie nothwendig wäre, und gerathe endlich an einen Ort, wohin ich am wenigſten wollte. Ich gebehrde mich als ob ich heftige Reden hielte; ich glaube allein zu ſeyn und bin plötzlich unter Menſchen; und muß dann lächeln, wenn ich bemerke, wie abweſend ich war. Auch ſchreiben kann ich nicht lange und will nur bald wieder hinaus, den ſchönen Abend an den Ufern des ruhigen Stroms zu verträumen.

Heute habe ich unter andern auch vergeſſen, daß es Zeit war, den Brief abzuſenden. Dafür erhälſt du nun deſto mehr Verwirrung und Freude.

Die Menſchen ſind wirklich ſehr gut mit mir. Sie verzeihen es mir nicht nur, daß ich ſo oft keinen Theil

Digitized by Google

nehme und dann mit einem Male ihr Gespräch auf eine sonderbare Art unterbreche: sie scheinen sich sogar in der Stille an meiner Freude herzlich zu freuen. Besonders Juliane. Ich sage ihr nur weniges von dir, aber sie hat viel Sinn dafür und erräth das übrige. Es giebt doch nichts liebenswürdigeres als das reine uneigennützige Wohlgefallen an der Liebe!

Ich glaube freilich, ich würde jetzt meine Freunde hier lieben, wenn sie auch weniger vortreffliche Menschen wären. Ich fühle eine große Veränderung in meinem Wesen: eine allgemeine Weichheit und süße Wärme in allen Vermögen der Seele und des Geistes, wie die schöne Ermattung der Sinne, die auf das höchste Leben folgt.

Und doch ist's nichts weniger als Weichlichkeit. Vielmehr weiß ich, daß ich alles was meines Berufs ist, von nun an mit größerer Liebe und frischer Kraft treiben werde. Ich fühlte nie mehr Zuversicht und Muth, als Mann unter Männern zu wirken, ein heldenmäßiges Leben zu beginnen und auszuführen und mit Freuden verbrüdert für die Ewigkeit zu handeln.

Das ist meine Tugend; so ziemt es mir, den Göt-

Digitized by Google

tern ähnlich zu werden. Die deinige iſt es, gleich der Natur als Prieſterin der Freude das Geheimniß der Liebe leiſe zu offenbaren und in der Mitte würdiger Söhne und Töchter das ſchöne Leben zu einem heiligen Feſt zu weihen.

Ich mache mir oft Sorge über deine Geſundheit. Du kleideſt dich gar zu leicht und liebſt die Abendluft! Das ſind gefährliche Gewohnheiten, die du wie manche andere ablegen mußt.

Denke, daß eine neue Ordnung der Dinge für dich beginnt. Bisher hieß ich deinen Leichtſinn ſchön, weil er an der Zeit war und zum Ganzen ſtimmte. Ich fand es weiblich, wenn du mit dem Glück ſcherzen, und alle Rückſichten zerreißen und ganze Maſſen deines Lebens oder deiner Umgebung vernichten konnteſt.

Nun iſt aber etwas da, worauf du immer Rückſicht nehmen, worauf du alles beziehen wirſt. Nun mußt du dich allmählig zur Oekonomie bilden, verſteht ſich im allegoriſchen Sinn.

Digitized by Google

In diesem Brief geht alles recht bunt durch einander, wie im menschlichen Leben Gebet und Essen, Schelmerei und Entzücken. Nun gute Nacht. — Ach warum kann ich nicht wenigstens im Traum bei dir seyn, wirklich mit dir und in dir träumen! Denn wenn ich bloß von dir träume, ist's doch immer nur allein. — Du willst wissen, warum du nicht von mir träumest, da du doch so viel an mich denkst? Liebe! schweigst du nicht auch oft lange über mich?

Amaliens Brief hat mir große Freude gemacht. Freilich seh' ich aus dem schmeichelnden Ton, daß sie mich nicht von den Männern ausnimmt, die der Schmeichelei bedürfen. Ich verlange das auch gar nicht. Es wäre unbillig zu fordern, daß sie meinen Werth auf unsere Weise anerkennen soll. Genug, daß eine mich ganz kennt! — Sie erkennt ihn ja auf ihre Art so schön! — Sollte sie wohl wissen, was Anbetung ist? Ich zweifle daran und bedauere sie, wenn sie es nicht weiß. Du nicht auch?

Heute fand ich in einem französischen Buche von zwei Liebenden den Ausdruck: „Sie waren einer dem andern das Universum." —

Digitized by Google

Wie fiel mir's auf, rührend und zum Lächeln, daß, was da so gedankenlos stand, bloß als eine Figur der Uebertreibung, in uns buchstäblich wahr geworden sey!

Eigentlich ist's zwar auch für so eine französische Passion buchstäblich wahr. Sie finden das Universum einer in dem andern, weil sie den Sinn für alles andere verlieren.

Nicht so wir. Alles, was wir sonst liebten, lieben wir nun noch wärmer. Der Sinn für die Welt ist uns erst recht aufgegangen. Du hast durch mich die Unendlichkeit des menschlichen Geistes kennen gelernt, und ich habe durch dich die Ehe und das Leben begriffen, und die Herrlichkeit aller Dinge.

Alles ist beseelt für mich, spricht zu mir und alles ist heilig. Wenn man sich so liebt wie wir, kehrt auch die Natur im Menschen zu ihrer ursprünglichen Göttlichkeit zurück. Die Wollust wird in der einsamen Umarmung der Liebenden wieder, was sie im großen Ganzen ist — das heiligste Wunder der Natur; und was für andere nur etwas ist, dessen sie sich mit Recht schämen müssen, wird für uns wieder, was es an und für sich ist, das reine Feuer der edelsten Lebenskraft.

Digitized by Google

Drei Dinge wird unſer Kind gewiß haben: viel Muthwillen, ein ernſthaftes Geſicht und etwas Anlage zur Kunſt. Alles andere erwarte ich mit ſtiller Ergebung. Sohn oder Tochter, darüber kann ich keinen beſtimmten Wunſch haben. Aber über die Erziehung habe ich ſchon unſäglich viel gedacht, nämlich, wie wir unſer Kind vor aller Erziehung ſorgfältig bewahren wollen; vielleicht mehr als drei vernünftige Väter denken und ſorgen, um ihre Nachkommenſchaft gleich von der Wiege in lauter Sittlichkeit einzuſchnüren.

Ich habe einige Entwürfe gemacht, die dir gefallen werden. Auf dich iſt ſehr dabei gerechnet. Nur mußt du die Kunſt nicht vernachläſſigen! — Würdeſt du für deine Tochter, wenn es eine Tochter wäre, lieber das Portrait oder die Landſchaft wählen? —

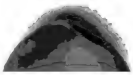
Du Thörin mit deinen äußerlichen Dingen! Du willſt wiſſen, was mich umgiebt, wo, wann und wie ich alles thue, lebe und bin? — Sieh doch um dich, auf dem Stuhl neben dir, in deinen Armen, an deinem Herzen, da lebe und bin ich. Trifft dich nicht der Strahl des Verlangens, und ſchleicht mit ſüßer Wärme bis an dein Herz, bis vor den Mund, wo es in Küſſen überſtrömen möchte? —

Digitized by Google

Nun rühmst du dich noch gar, daß du immer innerlich an mich schriebst und ich nur oft, du Sylbenstecherin! Erstlich denke ich immer so an dich, wie du es beschreibst, daß ich neben dir gehe, dich sehe, höre, spreche. Dann aber auch noch anders, besonders wenn ich des Nachts aufwache.

Wie kannst du nur an der Würdigkeit und Göttlichkeit deiner Briefe zweifeln! Der letzte blickt und leuchtet aus hellen Augen; es ist nicht Schrift, sondern Gesang. —

Ich glaube wenn ich noch einige Monate fern von dir wäre, würde dein Styl sich völlig ausbilden. Indessen finde ich es doch rathsamer, daß wir den Styl und das Schreiben nun lassen und die schönsten und höchsten Studien nicht länger aussetzen, und ich bin so ziemlich entschlossen, in acht Tagen schon zu reisen.



Digitized by Google

Zweiter Brief.

Es ist sonderbar, daß der Mensch sich nicht vor sich selbst fürchtet. Die Kinder haben Recht, daß sie so neugierig und doch so bange in die Gesellschaft der unbekannten Geister hineinblicken. Jeder einzelne Atom der ewigen Zeit kann eine Welt von Freude fassen, aber sich auch zu einem unermeßlichen Abgrund von Leiden und Schrecken öffnen. Ich begreife nun das alte Mährchen von dem Manne, welchen ein Zauberer in wenigen Augenblicken viele Jahre durchleben ließ: denn ich habe die furchtbare Allmacht der Fantasie an mir selbst erfahren.

Seit dem letzten Briefe deiner Schwester — es sind nun drei Tage — habe ich die Schmerzen eines ganzen Menschenlebens gefühlt, von dem Sonnenlicht der glühenden Jugend, bis zum blassen Mondschein des weißen Alters.

Jeder kleine Umstand, den sie mir von deiner Krankheit schrieb, bestätigte mich, mit dem was ich in der vorigen von dem Arzt gehört und selbst beobachtet hatte,

Digitized by Google

in dem Gedanken, ſie ſey weit gefährlicher, als ihr wüßtet, ja eigentlich nicht mehr gefährlich, ſondern entſchieden. In dieſen Gedanken verloren, alle Kräfte durch die Unmöglichkeit, aus der weiten Ferne zu dir zu eilen, gelähmt, war mein Zuſtand wirklich ſehr troſtlos. Erſt jetzt weiß ich's recht, wie er war, da ich durch die fröhliche Botſchaft deiner Geſundheit wiedergeboren bin. Denn geſund biſt du nun, ſo gut als völlig geſund. Das ſchließe ich aus allen Berichten mit eben der Zuverſicht, mit der ich vor wenigen Tagen das Todesurtheil über uns ausſprach.

Ich dachte es mir gar nicht als noch künftig oder als geſchehe es jetzt. Alles war vergangen; ſchon lange warſt du im Schooß der kühlen Erde verhüllt, Blumen keimten allmählig auf dem geliebten Grabe und meine Thränen floſſen ſchon milder. Stumm und einſam ſtand ich und ſah nichts als die geliebten Züge und die ſüßen Blitze der ſprechenden Augen. Unbeweglich blieb dieſes Bild vor mir, nur trat bisweilen das bleiche Geſicht des letzten Lächelns und des letzten Schlummers leiſe an die Stelle, oder plötzlich verwirrten ſich die verſchiedenen Erinnerungen. Mit unglaublicher Schnelle veränderten ſich die Umriſſe, kehrten zur erſten Geſtalt zurück, und verwandelten ſich von neuem, bis der über-

Digitized by Google

ſpannten Einbildung alles verſchwand. Nur deine heiligen Augen blieben im leeren Raum und ſtanden unbeweglich da, wie die freundlichen Sterne ewig über unſerer Armuth ſchimmern. Unverrückt ſchaute ich nach den ſchwarzen Lichtern, die mit bekanntem Lächeln in die Nacht meiner Trauer winkten. Bald brannte ein ſtechender Schmerz aus dunkeln Sonnen mit unerträglichem Blenden, bald ſchwebte und floß ein ſchöner Glanz, als wollte er mich locken. Da war es, als wehte eine friſche Morgenluft mich an, ich warf mein Haupt in die Höhe, und es rief laut in mir: „Warum ſollſt du dich quälen, in wenigen Augenblicken kannſt du ja bei ihr ſeyn.“

Schon eilte ich, dir zu folgen, aber plötzlich hielt mich ein neuer Gedanke an, und ich ſagte zu meinem Geiſt: „Unwürdiger, du kannſt nicht einmal die kleinen Diſſonanzen dieſes mittelmäßigen Lebens ertragen und du hältſt dich ſchon für ein Höheres reif und würdig? Gehe hin zu leiden und zu thun was dein Beruf iſt, und melde dich wieder, wenn deine Aufträge vollendet ſind.“ — Iſt es nicht auch dir auffallend, wie alles auf dieſer Erde nach der Mitte ſtrebt, wie ſo ordentlich alles iſt, wie ſo unbedeutend und kleinlich? So ſchien es mir ſtets; daher vermuthe ich — und ich habe dir

Digitized by Google

dieſe Vermuthung, wenn ich nicht irre, ſchon einmal mitgetheilt, — daß unſer nächſtes Daſeyn größer, im Guten wie im Schlechten kräftiger, wilder, kühner, ungeheurer ſeyn wird.

Die Pflicht zu leben hatte geſiegt, und ich war wieder in dem Gewühl des Lebens und der Menſchen, ihrer und meiner ohnmächtigen Handlungen und fehlervollen Werke. Da befiel mich Entſetzen, wie wenn ein Sterblicher ſich in der Mitte unabſehlicher Eisgebirge plötzlich allein fände. Alles war mir kalt und fremd und ſelbſt die Thräne gefror.

Wunderliche Welten erſchienen und ſchwanden mir im ängſtlichen Traum. Ich war krank und litt viel, aber ich liebte meine Krankheit und hieß ſelbſt den Schmerz willkommen. Ich haßte alles Irdiſche und freute mich, daß es beſtraft und zerrüttet würde; ich fühlte mich ſo allein und ſonderbar, und wie ein zarter Geiſt oft mitten im Schooß des Glücks über ſeine eigne Freude wehmüthig wird, und uns gerade auf dem Gipfel des Daſeyns das Gefühl ſeiner Nichtigkeit überfällt, ſo ſchaute ich mit geheimer Luſt auf meinen Schmerz. Er ward mir zum Sinnbilde des allgemeinen Lebens, ich glaubte die ewige Zwietracht zu fühlen und zu ſehen, durch die

Digitized by Google

alles wird und exiſtirt, und die ſchönen Geſtalten der ruhigen Bildung ſchienen mir todt und klein gegen dieſe ungeheure Welt von unendlicher Kraft, und von unendlichem Kampf und Krieg bis in die verborgenſten Tiefen des Daſeyns.

Durch dieſes ſonderbare Gefühl ward die Krankheit zu einer eignen Welt in ſich vollendet und gebildet. Ich fühlte, ihr geheimnißreiches Leben ſey voller und tiefer als die gemeine Geſundheit der eigentlich träumenden Nachtwandler um mich her. Und mit der Kränklichkeit, die mir gar nicht unangenehm war, blieb mir auch dieſes Gefühl und ſonderte mich völlig ab von den Menſchen, wie mich von der Erde der Gedanke trennte, dein Weſen und meine Liebe ſey zu heilig geweſen, um nicht ihr und ihren groben Banden flüchtig zu enteilen. Es ſey alles gut ſo und dein nothwendiger Tod nichts als ein ſanftes Erwachen nach leiſem Schlummer.

Auch ich glaubte zu wachen, wenn ich dein Bild anſchaute, das ſich immer mehr zu einer heitern Reinheit und Allgemeinheit verklärte. Ernſt und doch liebreizend, ganz Du und doch nicht mehr Du, die göttliche Geſtalt umſchienen von wunderbarem Glanz. Bald war es wie der furchtbare Lichtſtrahl der ſichtbaren Allmacht und

Digitized by Google

bald ein freundlicher Schimmer goldener Kindheit. Mit langen ſtillen Zügen ſog mein Geiſt aus der Quelle der kühlen reinen Gluth, ſich heimlich berauſchend und in dieſer ſeligen Trunkenheit fühlte ich eine geiſtliche Würde eigner Art, weil mir in der That jede weltliche Geſinnung ganz fremde war und mich niemals das Gefühl verließ, daß ich dem Tode geweiht ſey.

Langſam floſſen die Jahre und mühevoll trat eine That nach der andern, ein Werk und dann wieder eines an ſein Ziel, das ſo wenig das meinige war als ich jene Thaten und Werke für das was ſie heißen nahm. Es waren mir nur heilige Sinnbilder, alles Beziehungen auf die eine Geliebte, die die Mittlerin war zwiſchen meinem zerſtückten Ich und der untheilbaren ewigen Menſchheit; das ganze Daſeyn ein ſteter Gottesdienſt einſamer Liebe.

Endlich nahm ich wahr, das ſey nun das letzte. Die Stirn war nicht mehr glatt und die Locken wurden bleich. Meine Laufbahn war geendigt aber nicht vollendet. Die beſte Kraft des Lebens war dahin und noch ſtand die Kunſt und die Tugend ewig unerreichbar vor mir. Ich wäre verzweifelt, hätte ich nicht beide in dir geſehen und vergöttert, holdſelige Madonna! und dich und deine milde Göttlichkeit in mir.

Digitized by Google

Da erſchienſt du mir bedeutend und winkteſt tödtlich. Schon ergriff mich ein herzliches Verlangen nach dir und nach der Freiheit; ich ſehnte mich nach dem geliebten alten Vaterlande und wollte eben den Staub der Reiſe von mir ſchütteln, als ich wieder in's Leben gerufen ward durch das Verheißen und die Gewißheit deiner Geneſung.

Nun ward ich meines wachen Traumes inne, erſchrack über alle die bedeutenden Beziehungen und Aehnlichkeiten und ſtand ängſtlich an dem unſichtbaren Abgrund dieſer innern Wahrheit.

Weißt du was mir am meiſten klar dadurch geworden iſt? — Zuerſt, daß ich dich vergöttere, und daß es gut iſt, daß ich ſo thue. Wir beide ſind eins und nur dadurch wird der Menſch zu einem und ganz er ſelbſt, wenn er ſich auch als Mittelpunkt des Ganzen und Geiſt der Welt anſchaut und dichtet. Doch warum dichtet, da wir den Keim zu Allem in uns finden und doch ewig nur ein Stück von uns ſelbſt bleiben?

Und dann weiß ich's nun, daß der Tod ſich auch ſchön und ſüß fühlen läßt. Ich begreife, wie das freie Gebildete ſich in der Blüthe aller Kräfte nach ſeiner Auf-

Digitized by Google

lösung und Freiheit mit stiller Liebe sehnen und den Gedanken der Rückkehr freudig anschauen kann wie eine Morgensonne der Hoffnung.

Eine Reflexion.

Es ist meinem Gemüth nicht selten sonderbar aufgefallen, wie verständige und würdige Menschen mit nie ermüdender Industrie und mit so großem Ernst das kleine Spiel in ewigem Kreislauf immer von neuem wiederholen können, welches doch offenbar weder Nutzen bringt noch sich einem Ziele nähert, obgleich es das früheste aller Spiele seyn mag. Dann fragte mein Geist, was wohl die Natur, die überall so viel denkt, die List im Großen treibt und statt witzig zu reden, gleich witzig handelt, bei jenen naiven Andeutungen denken mag, welche gebildete Redner nur durch ihre Namenlosigkeit benennen.

Und diese Namenlosigkeit selbst ist von zweideutiger Bedeutung. Je verschämter und je moderner man ist,

Digitized by Google

je mehr wird es Mode sie auf's Schaamlose zu deuten. Für die alten Götter hingegen hat alles Leben eine gewisse klassische Würde und so auch die unverschämte Heldenkunst lebendig zu machen. Die Menge solcher Werke und die Größe der Erfindungskraft in ihr bestimmt Rang und Adel im Reiche der Mythologie.

Diese Zahl und diese Kraft sind gut, aber sie sind nicht das Höchste. Wo schlummert also das ersehnte Ideal verborgen? Oder findet das strebende Herz in der höchsten aller darstellenden Künste ewig nur andere Manieren und nie einen vollendeten Styl?

Das Denken hat die Eigenheit, daß es nächst sich selbst am liebsten über das denkt, worüber es ohne Ende denken kann. Darum ist das Leben des gebildeten und sinnigen Menschen ein stetes Bilden und Sinnen über das schöne Räthsel seiner Bestimmung. Er bestimmt sie immer neu, denn eben das ist seine ganze Bestimmung, bestimmt zu werden und zu bestimmen. Nur in seinem Suchen selbst findet der Geist des Menschen das Geheimniß, welches er sucht.

Was ist denn aber das Bestimmende oder das Bestimmte selbst? In der Männlichkeit ist es das Namen-

Digitized by Google

loſe. Und was iſt das Namenloſe in der Weiblichkeit? — das Unbeſtimmte.

Das Unbeſtimmte iſt geheimnißreicher, aber das Beſtimmte hat mehr Zauberkraft. Die reizende Verwirrung des Unbeſtimmten iſt romantiſcher, aber die erhabene Bildung des Beſtimmten iſt genialiſcher. Die Schönheit des Unbeſtimmten iſt vergänglich wie das Leben der Blumen und wie die ewige Jugend ſterblicher Gefühle; die Energie des Beſtimmten iſt vorübergehend wie das ächte Ungewitter und die ächte Begeiſterung.

Wer kann meſſen und wer kann vergleichen, was eines wie das andere unendlichen Werth hat, wenn beides verbunden iſt in der wirklichen Beſtimmung, die beſtimmt iſt alle Lücken zu ergänzen und Mittlerin zu ſeyn zwiſchen dem männlichen und weiblichen Einzelnen und der unendlichen Menſchheit?

Das Beſtimmte und das Unbeſtimmte und die ganze Fülle ihrer beſtimmten und unbeſtimmten Beziehungen; das iſt das Eine und Ganze, das iſt das wunderlichſte und doch das einfachſte, das einfachſte und doch das höchſte. Das Univerſum ſelbſt iſt nur ein Spielwerk des Beſtimmten und des Unbeſtimmten, und das wirkliche

Digitized by Google

Bestimmen des Bestimmbaren ist eine allegorische Miniatur auf das Leben und Weben der ewig strömenden Schöpfung.

Mit ewig unwandelbarer Symmetrie streben beide auf entgegengesetzten Wegen sich dem Unendlichen zu nähern und ihm zu entfliehen. Mit leisen aber sichern Fortschritten erweitert das Unbestimmte seinen angebornen Wunsch aus der schönen Mitte der Endlichkeit in's Gränzenlose. Das vollendete Bestimmte hingegen wirft sich durch einen kühnen Sprung aus dem seligen Traum des unendlichen Wollens in die Schranken der endlichen That und nimmt sich selbst verfeinernd immer zu an großmüthiger Selbstbeschränkung und schöner Genügsamkeit.

Auch in dieser Symmetrie offenbart sich der unglaubliche Humor, mit dem die konsequente Natur ihre allgemeinste und einfachste Antithese durchführt. Selbst in der zierlichsten und künstlichsten Organisation zeigen sich diese komischen Spitzen des großen Ganzen mit schalkhafter Bedeutsamkeit wie ein verkleinertes Portrait und geben aller Individualität, die allein durch sie und den Ernst ihrer Spiele entstehet und bestehet, die letzte Rundung und Vollendung.

Digitized by Google

Durch dieſe Individualität und jene Allegorie blüht das bunte Ideal witziger Sinnlichkeit hervor aus dem Streben nach dem Unbedingten.

Nun iſt alles klar! Daher die Allgegenwart der namenloſen unbekannten Gottheit. Die Natur ſelbſt will den ewigen Kreislauf immer neuer Verſuche; und ſie will auch, daß jeder einzelne in ſich vollendet einzig und neu ſey, ein treues Abbild der höchſten untheilbaren Individualität.

Sich vertiefend in dieſe Individualität nahm die Reflexion eine ſo individuelle Richtung, daß ſie bald anfieng aufzuhören und ſich ſelbſt zu vergeſſen.

„Was ſollen mir dieſe Anſpielungen, die mit unverſtändlichem Verſtand nicht an der Gränze, ſondern bis in die Mitte der Sinnlichkeit nicht ſpielen, ſondern widerſinnig ſtreiten?“

So wirſt du und würde Juliane zwar nicht ſagen, aber doch gewiß fragen.

Liebe Geliebte! darf der volle Blumenſtrauß nur ſittſame Roſen, ſtille Vergißmeinnicht und beſcheidene Veil-

Digitized by Google

chen zeigen, und was sonst mädchenhaft und kindlich blüht, oder auch alles andere, was in bunter Glorie sonderbar strahlt?

Die männliche Ungeschicklichkeit ist ein mannigfaltiges Wesen und reich an Blüthen und Früchten jeder Art. Gönne selbst der wunderlichen Pflanze, die ich nicht nennen will, ihre Stelle. Sie dient wenigstens zur Folie für die hellbrennende Granate und die lichten Orangen. Oder soll es etwa statt dieser bunten Fülle nur eine vollkommene Blume geben, welche alle Schönheiten der übrigen vereint und ihr Daseyn überflüssig macht?

Ich entschuldige nicht, was ich lieber sogleich noch einmal thun will, mit vollem Zutrauen auf deinen objektiven Sinn für die Kunstwerke der Ungeschicklichkeit, welche den Stoff zu dem was sie bilden will, oft nicht ungern von der männlichen Begeisterung entlehnt.

Es ist ein zärtliches Furioso und ein kluges Adagio der Freundschaft: du wirst verschiedenes daraus lernen können: daß Männer mit ungemeiner Delikatesse zu hassen verstehen, wie ihr zu lieben; daß sie dann einen Zank, wenn er vollendet ist, in eine Distinktion umbilden, und daß du so viele Anmerkungen darüber machen darfst als dir gefällig ist.

Digitized by Google

Julius an Antonio.

I.

Du haſt dich ſehr verändert ſeit einiger Zeit! Sieh dich vor, Freund, daß der Sinn für das Große dir nicht abhanden kommt, ehe du es gewahr wirſt. Was ſoll das geben? Du wirſt endlich ſo viel Zartheit und Feinheit anſetzen, daß Herz und Gefühl darauf geht. Wo bleibt da die Männlichkeit und handelnde Kraft? — Ich werde noch dahin kommen, dir zu thun wie du mir thuſt, ſeit wir nicht mehr mit einander, ſondern neben einander leben. Ich werde dir Gränzen ſetzen müſſen und ſagen, wenn er auch Sinn für alles hat, was ſonſt ſchön iſt, ſo fehlt ihm doch der eine für die Freundſchaft. Doch werde ich den Freund und ſein Thun und Laſſen nie moraliſch kritiſiren; wer das kann, der verdient nicht das hohe ſeltene Glück einen zu haben.

Daß du dich zuerſt an dir ſelbſt vergreifſt, macht die Sache nur ſchlimmer. Sage mir im Ernſt, ſuchſt du die Tugend in dieſen kühlen Spitzfindigkeiten des Gefühls, in dieſen Kunſtübungen des Gemüths, die

Digitized by Google

den Menſchen aushöhlen und am vollen Mark ſeines Lebens zehren?

Schon lange war ich ergeben und ſtill. Ich zweifelte gar nicht, daß du, da du ſo vieles weißt, auch wohl die Urſachen wiſſen würdeſt, durch die unſere Freundſchaft untergegangen iſt. Faſt ſcheint es ich habe mich geirrt, da du ſo erſtaunen konnteſt, daß ich mich ganz an Eduard anſchließen will, da du gleichſam nicht begreifend zu fragen ſchienſt, wodurch du mich denn beleidigt hätteſt. Wenn es nur das wäre, nur etwas einzelnes, dann wäre es der Mißlaut einer ſolchen Frage nicht werth, dann würde ſich's von ſelbſt beantworten und ausgleichen. Iſt es aber nicht mehr, wenn ich bei jeder Veranlaſſung es immer wieder als Entweihung fühlen muß, daß ich dir alles von Eduard, wie es vorfiel, mittheilte? Gethan haſt du freilich nichts gegen ihn, auch nicht laut geſagt: aber ich weiß und ſehe recht gut wie du denkſt. Und wenn ich es nicht wüßte und ſähe, was wäre denn die unſichtbare Gemeinſchaft unſerer Geiſter und die ſchöne Magie dieſer Gemeinſchaft? — Es kann dir gewiß nicht einfallen, dich hier noch länger zurückziehen und durch bloße Feinheit das Mißverſtändniß in Nichts auflöſen zu wollen: denn ſonſt hätte auch ich wirklich nichts weiter zu ſagen.

Digitized by Google

Unſtreitig ſeyd ihr durch eine ewige Kluft geſchieden. Die ruhige klare Tiefe deines Weſens, und der heiße Kampf ſeines raſtloſen Lebens liegen an den entgegengeſetzten Enden des menſchlichen Daſeyns. Er iſt ganz Handlung, du biſt eine fühlende und beſchauende Natur. Darum ſollteſt du eben Sinn für alles haben und haſt ihn auch, wo du dich nicht ſelbſt abſichtlich verſchließeſt. Und das verdrießt mich eigentlich. Möchteſt du den Herrlichen lieber haſſen als verkennen! — Aber wohin ſoll es führen, wenn man ſich unnatürlich gewöhnt, das wenige Große und Schöne, was noch etwa da iſt, ſo gemein zu nehmen, als es der Scharfſinn nur immer nehmen kann, ohne die Anſprüche auf den Sinn aufzugeben? — Was man überall ſehen will, muß man endlich ſelbſt werden.

Iſt das die gerühmte Vielſeitigkeit? — Freilich beobachteſt du dabei den Grundſatz der Gleichheit, und einem gehts nicht viel beſſer wie dem andern; nur daß jeder auf eine eigene Art verkannt wird. Haſt du nicht auch mein Gefühl gezwungen über das was ihm das Heiligſte iſt, ewig zu ſchweigen gegen dich wie gegen jeden andern? Und das darum, weil du dein Urtheil nicht ſchweigen laſſen konnteſt bis es Zeit war, und weil dein Verſtand überall Gränzen erdichtet, ehe er ſeine eige-

Digitized by Google

nen finden kann. Du haſt mich beinahe in den Fall gebracht, dir auseinanderſetzen zu müſſen, wie groß eigentlich mein Werth ſey, wie viel richtiger und ſicherer du gegangen ſeyn würdeſt, wenn du dann und wann nicht geurtheilt ſondern geglaubt, wenn du hie und da in mir ein unbekanntes Unendliches vorausgeſetzt hätteſt.

Freilich iſt meine eigene Nachläſſigkeit an allem Schuld. Vielleicht war's auch Eigenſinn, daß ich die ganze Gegenwart mit dir theilen wollte, und dich über Vergangenheit und Zukunft doch nicht belehrte. Ich weiß nicht, es widerſtand meinem Gefühl, auch hielt ich's für überflüſſig, denn ich traute dir in der That unendlich viel Verſtand zu.

O Antonie, wenn ich an ewigen Wahrheiten zweifeln könnte, ſo hätteſt du mich dahin gebracht, jene ſtille ſchöne Freundſchaft, die auf der bloßen Harmonie des Seyns und Zuſammenſeyns beruht, für etwas falſches und verkehrtes zu halten!

Iſt es nun noch unbegreiflich, wenn ich mich ganz auf die andere Seite werfe? — Ich entſage dem zarten Genuß und ſtürze mich in den wilden Kampf des Lebens. Ich eile zu Eduard. Alles iſt verabredet. Wir

Digitized by Google

wollen nicht bloß zusammen leben, sondern im brüderlichen Bunde vereint wirken und handeln. Er ist rauh und herbe, seine Tugend ist mehr kräftig als empfindsam: aber er hat ein männliches großes Herz, und in jedem bessern Zeitalter wäre er, das sage ich kühn, ein Held gewesen.

II.

Es ist wohl schön, daß wir endlich einmal wieder mit einander gesprochen haben; ich bin es auch zufrieden, daß du durchaus nicht schreiben wolltest, und auf die armen unschuldigen Buchstaben schiltst, weil du wirklich zum Sprechen mehr Genie hast. Aber ich habe doch noch eins und das andere auf dem Herzen, was ich nicht sagen konnte und was ich versuchen will, dir brieflich anzudeuten.

Warum aber auf diesem Wege? — O mein Freund, wenn ich nur noch ein feineres, gebildeteres Element der Mittheilung wüßte, um das was ich möchte, in zarter Hülle leise aus der Ferne zu sagen! Das Gespräch ist mir zu laut und [illegible]ab und auch zu einzeln.

Digitized by Google

Diese einzelnen Worte geben immer wieder nur eine Seite, ein Stück von dem Zusammenhange, von dem Ganzen, das ich in seiner vollen Harmonie andeuten möchte.

Und können Männer, die zusammen leben wollen, zu zart gegen einander in ihrem Umgange seyn? — Es ist nicht als ob ich befürchte, etwas zu heftiges zu sagen, und daß ich darum gewisse Personen und gewisse Gegenstände in unserm Gespräch vermied. Darüber denke ich ist ja wohl die Gränzscheidung zwischen uns auf immer vernichtet!

Was ich dir noch sagen wollte, ist etwas ganz Allgemeines; und doch wähle ich lieber diesen Umweg. Ich weiß nicht ob es eine falsche oder eine wahre Delikatesse ist, aber es würde mir schwer fallen, viel von der Freundschaft mit dir zu reden von Angesicht zu Angesicht.

Und doch sind's Gedanken über diese, die ich dir sagen muß. Die Anwendung — und auf die kommt es am meisten an — wirst du leicht selbst machen können.

Für mein Gefühl giebt's zwei Arten von Freundschaft.

Digitized by Google

Die erste ist ganz äußerlich. Unersättlich eilt sie von That zu That und nimmt jeden würdigen Mann auf in den großen Bund vereinter Helden, schlingt den alten Knoten durch jede Tugend fester, und trachtet stets neue Brüder zu gewinnen; je mehr sie hat, je mehr begehrt sie.

Erinnere dich an die Vorwelt und du wirst diese Freundschaft, die den redlichen Krieg gegen alles Böse, wenn es auch in uns oder im Geliebten wäre, kämpft, überall finden, wo die edle Kraft in großen Massen wirkt und Welten bildet oder beherrscht.

Jetzt sind andere Zeiten, aber das Ideal dieser Freundschaft wird in mir seyn, so lange wie ich selbst seyn werde.

Die andere Freundschaft ist ganz innerlich. Eine wunderbare Symmetrie des Eigenthümlichsten, als wenn es vorher bestimmt wäre, daß man sich überall ergänzen sollte. Alle Gedanken und Gefühle werden gesellig durch die gegenseitige Anregung und Ausbildung des Heiligsten. Und diese reingeistige Liebe, diese schöne Mystik des Umgangs schwebt nicht bloß als fernes Ziel vor einem vielleicht vergeblichen Streben. Nein, sie ist nur

Digitized by Google

vollendet zu finden. Auch hat da keine Täuschung statt, wie bei jener andern heroischen. Ob die Tugend eines Mannes Stich hält, muß die That lehren. Aber wer selöst in seinem Innern die Menschheit und die Welt fühlt und sieht, der wird nicht leicht allgemeinen Sinn und allgemeinen Geist da suchen können, wo er nicht ist.

Zu dieser Freundschaft ist nur fähig, wer in sich ganz ruhig wurde und in Demuth die Göttlichkeit des andern zu ehren weiß.

Haben die Götter einem Menschen eine solche Freundschaft geschenkt, so kann er weiter nichts, als sie mit Sorge vor allem was äußerlich ist bewahren und das heilige Wesen schonen. Denn vergänglich ist die zarte Blüthe.

Sehnsucht und Ruhe.

Leicht bekleidet standen Lucinde und Julius am Fenster im Pavillon, erfrischten sich an der kühlen Morgenluft und waren verloren im Anschauen der aufsteigen-

Digitized by Google

den Sonne, die von allen Vögeln mit munterem Gesang begrüßt ward.

Julius, fragte Lucinde, warum fühle ich in so heiterer Ruhe die tiefe Sehnsucht? — Nur in der Sehnsucht finden wir die Ruhe, antwortete Julius. Ja die Ruhe ist nur das, wenn unser Geist durch nichts gestört wird, sich zu sehnen und zu suchen, wo er nichts höheres finden kann, als die eigene Sehnsucht.

Nur in der Ruhe der Nacht, sagte Lucinde, glüht und glänzt die Sehnsucht und die Liebe hell und voll wie diese herrliche Sonne. — Und am Tage, erwiederte Julius, schimmert das Glück der Liebe blaß, so wie der Mond nur sparsam leuchtet. — Oder es erscheint und schwindet plötzlich in's allgemeine Dunkel, fügte Lucinde an, wie jene Blitze, die uns das Gemach erhellten, da der Mond verhüllt war.

Nur in der Nacht singt Klagen, sprach Julius, die kleine Nachtigall und tiefe Seufzer. Nur in der Nacht eröffnet sich die Blume schüchtern und athmet frei den schönsten Duft, um Geist und Sinne in gleicher Wonne zu berauschen. Nur in der Nacht, Lucinde, strömet tiefe Liebesgluth und kühne Rede göttlich von den Lip-

Digitized by Google

pen, die im Geräuſch der Tage ihr ſüßes Heiligthum mit zartem Stolz verſchließen.

Lucinde.

Nicht ich, mein Julius, bin die, die du ſo heilig malſt; ob ſchon ich klagen möchte, wie die Nachtigall, und, wie ich innig fühle, nur der Nacht geweiht bin. Du biſt's, es iſt die Wunderblume deiner Fantaſie, die du in mir, die ewig dein iſt, dann erblickſt, wenn das Gewühl verhüllt iſt und nichts Gemeines deinen hohen Geiſt zerſtreut.

Julius.

Laß die Beſcheidenheit und ſchmeichle nicht. Gedenke, du biſt die Prieſterin der Nacht. Im Strahl der Sonne ſelbſt verkündigts der dunkle Glanz der vollen Locken, der ernſten Augen lichtes Schwarz, der hohe Wuchs, die Majeſtät der Stirn und aller edlen Glieder.

Lucinde.

Die Augen ſinken, indem du rühmſt, weil jetzt der laute Morgen blendet, und luſt'ger Vögel buntes Lied die Seele ſtärkt und ſchreckt. Sonſt möchte wohl das Ohr in ſtiller dunkler Abendkühle des ſchönen Freundes ſüße Rede gierig trinken.

Digitized by Google

Julius.

Es ist nicht eitle Fantasie. Unendlich ist nach dir und ewig unerreicht mein Sehnen.

Lucinde.

Sey's was es sey, du bist der Punkt, in dem mein Wesen Ruhe findet.

Julius.

Die heilige Ruhe fand ich nur in jenem Sehnen, Freundin.

Lucinde.

Und ich in dieser schönen Ruhe jene heilige Sehnsucht.

Julius.

Ach, daß das harte Licht den Schleier heben darf, der diese Flammen so verhüllte, daß der Sinne Scherz die heiße Seele kühlend lindern mochte!

Lucinde.

So wird einst ewig kalter ernster Tag des Lebens warme Nacht zerreißen, wenn Jugend flieht und wenn

Digitized by Google

ich dir entſage wie du der großen Liebe größer einſt entſagteſt.

Julius.

Daß ich doch dir die unbekannte Freundin zeigen dürfte und ihr das Wunder meines wunderbaren Glücks.

Lucinde.

Du liebſt ſie noch und wirſt ſie ewig mein auch ewig lieben. Das iſt das große Wunder deines wunderbaren Herzens.

Julius.

Nicht wunderbarer als das deine. Ich ſehe dich an meine Bruſt gelehnt mit deines Guido Locke ſpielen; uns beide brüderlich vereint die würdige Stirn mit ewigen Freudenkränzen zieren.

Lucinde.

Laß ruhen in Nacht, reiß nicht an's Licht, was in des Herzens ſtiller Tiefe heilig blüht.

Julius.

Wo mag des Lebens Woge mit dem Wilden ſcherzen,

Digitized by Google

den zart Gefühl und wildes Schicksal heftig fortriß in die herbe Welt?

Lucinde.

Verklärt und einzig glänzt der hohen Unbekannten reines Bild am blauen Himmel deiner reinen Seele.

Julius.

O ewige Sehnsucht! — Doch endlich wird des Tages fruchtlos Sehnen, eitles Blenden sinken und erlöschen, und eine große Liebesnacht sich ewig ruhig fühlen.

Lucinde.

So fühlt sich, wenn ich seyn darf wie ich bin, das weibliche Gemüth in liebeswarmer Brust. Es sehnt sich nur nach deinem Sehnen, ist ruhig wo du Ruhe findest.

Tändeleien der Fantasie.

Durch die schweren lauten Anstalten zum Leben wird das zarte Götterkind Leben selbst verdrängt und jäm-

Digitized by Google

merlich erſtickt in der Umarmung der nach Affenart liebenden Sorge.

Abſichten haben, nach Abſichten handeln, und Abſichten mit Abſichten zu neuer Abſicht künſtlich verweben; dieſe Unart iſt ſo tief in die närriſche Natur des gottähnlichen Menſchen eingewurzelt, daß er ſich's nun ordentlich vorſetzen und zur Abſicht machen muß, wenn er ſich einmal ohne alle Abſicht, auf dem innern Strom ewig fließender Bilder und Gefühle frei bewegen will.

Es iſt der Gipfel des Verſtandes, aus eigner Wahl zu ſchweigen, die Seele der Fantaſie wieder zu geben und die ſüßen Tändeleien der jungen Mutter mit ihrem Schooßkinde nicht zu ſtören.

Aber ſo verſtändig iſt der Verſtand nach dem goldnen Zeitalter ſeiner Unſchuld nur ſehr ſelten. Er will die Seele allein beſitzen; auch wenn ſie wähnt allein zu ſeyn mit ihrer angebornen Liebe, lauſcht er im Verborgenen und ſchiebt an die Stelle der heiligen Kinderſpiele nur Erinnerung an ehemalige Zwecke oder Ausſichten auf künftige. Ja er weiß den hohlen kalten Täuſchungen einen Anſtrich von Farbe und eine flüchtige Hitze zu geben und will durch ſeine nachahmende Kunſt der argloſen Fantaſie ihr eigenſtes Weſen rauben.

Digitized by Google

Aber die jugendliche Seele läßt sich durch die Arglist des Altklugen nicht bethören, und immer sieht sie den Liebling spielen mit den schönen Bildern der schönen Welt. Willig läßt sie ihre Stirn umflechten von den Kränzen, die das Kind aus den Blüthen des Lebens flicht, und willig läßt sie sich in wachen Schlummer sinken, Musik der Liebe träumend, und geheimnißvoll freundliche Götterstimmen vernehmend, wie die einzelnen Laute einer fernen Romanze.

Alte wohlbekannte Gefühle tönen aus der Tiefe der Vergangenheit und Zukunft. Leise nur berühren sie den lauschenden Geist und schnell verlieren sie sich wieder in den Hintergrund verstummter Musik und dunkler Liebe. Alles liebt und lebt, klaget und freut sich in schöner Verwirrung. Hier öffnen sich am rauschenden Fest die Lippen aller Fröhlichen zu allgemeinem Gesange; und hier verstummt das einsame Mädchen vor dem Freunde, dem sie sich vertrauen möchte und versagt den Kuß mit lächelndem Munde. Gedankenvoll streue ich Blumen auf das Grab des zu früh entschlafenen Sohnes, die ich bald voll Freude und voll Hoffnung der Braut des geliebten Bruders darreiche; während die hohe Priesterin mir winkt und mir die Hand reicht zu ernstem Bunde, bei dem ewig reinen Feuer ewige Reinheit und

Digitized by Google

ewige Begeisterung zu geloben. Ich enteile dem Altar und der Priesterin, um das Schwerdt zu ergreifen und mit der Schaar der Helden in den Kampf zu stürzen, den ich bald vergesse, wo ich in tiefster Einsamkeit nur den Himmel und mich beschaue.

Welche Seele solche Träume schlummert: die träumt sie ewig fort, auch wenn sie erwacht ist. Sie fühlt sich umschlungen von den Blüthen der Liebe, sie hütet sich wohl die losen Kränze zu zerreißen, sie giebt sich gern gefangen und weiht sich selbst der Fantasie und läßt sich gern beherrschen von dem Kind, das alle Mutterſorgen durch seine süßen Tändeleien lohnt.

Dann zieht sich ein frischer Hauch von Jugendblüthe über das ganze Daseyn und ein Heiligenschein von kindlicher Wonne. Der Mann vergöttert die Geliebte, die Mutter das Kind und alle den ewigen Menschen.

Nun versteht die Seele die Klage der Nachtigall und das Lächeln des Neugebornen, und was auf Blumen wie an Sternen sich in geheimer Bilderschrift bedeutsam offenbart, versteht sie; den heiligen Sinn des Lebens wie die schöne Sprache der Natur. Alle Dinge reden zu ihr und überall sieht sie den lieblichen Geist durch die zarte Hülle.

Digitized by Google

Auf diesem festlich geschmückten Boden wandelt sie den leichten Tanz des Lebens, schuldlos und nur besorgt dem Rhythmus der Geselligkeit und Freundschaft zu folgen und keine Harmonie der Liebe zu stören.

Dazwischen ewiger Gesang, von dem sie nur dann und wann einzelne Worte vernimmt, welche noch höhere Wunder verrathen lassen.

Immer schöner umgiebt sie dieser Zauberkreis. Sie kann ihn nie verlassen, und was sie bildet oder spricht, lautet wie eine wunderbare Romanze von den schönen Geheimnissen der kindlichen Götterwelt, begleitet von einer bezaubernden Musik der Gefühle und geschmückt mit den bedeutendsten Blüthen des lieblichen Lebens.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

FEB 8 '63

FEB 19 1976

NOV 11 '70

SPRING 1985

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.

Digitized by Google

Digitized by Google